

Spisteln

Und

Evangelia,

Wie solche an denen Sonn- und
Fest-Tagen erkläret werden;

Mit kurzen Gebet- Seufzern.

Das Leiden, Sterben, Auferstehung und
Himmelfahrt JESU Christi, nach denen
vier Evangelisten:

Die Sendung des H. Geistes, aus dem Luca;
Ingleichen

Die Zerstörung der Stadt Jerusalem;
Der Kleine Catechismus

D. Martin. Luthers;

Das Corpus Doctrinae, die Haupt- Symbola,

Nebst der ungeänderten

Augsburgischen Confession,

Zur Ehre Gottes und heiliger Andacht, so wohl bey, als außser
dem Gottesdienst, zu gebrauchen.



Ehemnis,

In der Stöpelischen Buchhandlung.

Episteln

und

Evangelien

Das erste an dem heiligen Sonntag

Das zweite an dem heiligen Sonntag

Das dritte an dem heiligen Sonntag

Das vierte an dem heiligen Sonntag

Das fünfte an dem heiligen Sonntag

Das sechste an dem heiligen Sonntag

Das siebente an dem heiligen Sonntag

Das achte an dem heiligen Sonntag

Das neunte an dem heiligen Sonntag

Das zehnte an dem heiligen Sonntag

Das elfte an dem heiligen Sonntag



Druck

Im Druck der ...

un
wi
ga
ma
ge
die
eh
ni
in
H
an
wo
ni
D
L
en
E
te
et
H
fi
al
fa
p



Episteln und Evangelia auf alle Sonn- und Fest-Tage.

Epistel, am 1. Sonntage des Advents, Röm. 13. 11-14.

Sieben Brüder, weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, das die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs gläuberem. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: So lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht im Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid: sondern liebet an den HErrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, das er nicht geil werde.

Evangelium, am 1. Sonntage des Advents, Matth. 21.

v. 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethpage an den Delberg, sandte JESUS seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden, angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HERR bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf das erfüllt würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir

saufftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JESUS befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und saßten ihn drauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolgte, schrye und sprach: Hosanna na dem Sohn David! gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HERRN, Hosanna in der Höhe.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir ja billig, und loben und preisen dich in Ewigkeit, das du uns arme Menschen, die wir der Sünden halben unter des Todes und Satans Tyranny haben müßsen seyn, deinen Sohn zu einem König gesetzet hast, der ein gerechter König und Heyland seyn, das ist, uns von unsern Sünden durch seinen Tod lebendig machen, und wider den Tod helfen und retten solle. Wir bitten dich auch, du wollest durch deinen Heiligen Geist uns erleuchten, und führen, das wir an diesen gerechten König und Heyland uns allein halten, und an seiner armen Gestalt und verachteten Wort uns nicht, wie die Welt, ärgern, und also durch ein vestes Vertrauen auf ihn ewig selig werden, durch denselben deinen Sohn, JESUM Christum, unsern HERRN Amen.

Epistel, am 2. Sonntage des
Abvents, Röm. 15, 4. 13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach Jesu Christi; auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn IESU Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heyden aber Gott loben, um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben sehet: Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heyden, mit seinem Volck. Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heyden, und preiset ihn, alle Völcker. Und abermal spricht Esaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der aufstehen wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet, durch die Krafft des Heiligen Geistes.

Evangelium, am 2. Sonntage
des Abvents, Luc. 21.

v. 25. 36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen. Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wassergen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht, und für Warten der Dinge,

die kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken, mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf; darum, daß sich eure Erlösung nabet. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe ist: Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Warlich, ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das da geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du durch deinen Sohn uns hast geoffenbaret, wie Himmel und Erden vergehen, unser Leib wieder auferstehen, und wir alle vor Gericht sollen gestellet werden; wir bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist uns in deinem Wort und rechten Glauben erhalten, für Sünden gnädiglich behüten, und in aller Ansechtung erhalten, daß wir unsere Herzen mit Fressen und Sauffen, und Sorgen der Nahrung nicht beschweren, sondern allezeit wacker seyn, und beten, und in gewisser Zuversicht deiner Gnade der Zukunft deines Sohnes mit Freuden erwarten,

ten, und durch ihn ewig selig werden, durch denselben deinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Epistel, am 3. Sonntage des Advents, 1 Cor. 4, 1-5.

Dafür halte uns jederman, nemlich für Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimnis. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erkunden werden. Wir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren.

Evangelium, am 3. Sonnt. des Advents, Matth. 11, 2-10.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und faget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, fieng Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was sehd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder, was sehd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet

ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder, was sehd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, Mensch werden, und darum in diese Welt hast kommen lassen, daß er des Teufels Tyrannen wehren, uns armen Menschen wider Sünde und Tod helfen, und ewig selig machen soll. Wir bitten dich, du wollest mit deinem Heiligen Geist unsere Herzen also führen und leiten, daß wir auf anders nichts, denn auf sein Wort sehen, und also allem Vergerniß, da unsere Vernunft uns darauf weist, entfliehen, und unter dem Häuslein mögen gefunden werden, welche sich an deinem Sohn, Christo Jesu, nicht ärgern, sondern durch ihn ewig selig werden, Amen.

Epistel, am 4. Sonntage des Advents, Phil. 4, 4-7.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit laffet kund seyn allen Menschen; der Herr ist nahe,orget nichts; sondern in allen Dingen laffet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium, am 4. Sonnt. des Advents, Joh. 1, 19-28.

Und diß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten vor

Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Ruffers in der Wüsten: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum täuffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich täuffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet: Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Diß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes täuffete.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir ja billig, daß du die selige, Gnaden-reiche Tauffe durch den heiligen Tauffer, Johannem, hast erstlich angerichtet, und uns auch dazu kommen lassen, in welcher du uns, um deines Sohnes, Christi Jesu willen, zusagest Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist und das ewige Leben. Wir bitten dich, erhalte uns in solchem Vertrauen auf deine Gnade und Barmherzigkeit, daß wir an solcher Zusagung nimmermehr zweifeln, sondern derselben in allerley Ansehung uns trösten, und gib durch deinen Heiligen Geist, daß wir für Sünden uns hüten, und in solcher Unschuld, darzu, wir durch die Tauffe

kommen sind, bleiben mögen, oder ja, wo wir fallen, und menschlicher Schwachheit halben nicht können bestehen, daß wir in Sünden nicht liegen bleiben, sondern durch die rechtschaffene Busse uns bekehren, und deiner Gnade und Zusagung uns wieder trösten, und also durch deine Gnade ewig selig werden, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Herrn willen, Amen.

Epistel, am 2. Christ-Tage,
Tit. 2, II: 14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihn selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Eine andere Epistel, auf diesen
Fest-Tag, Esa. 9, I: 7.

Das Volk, so im Finckern wandelt, siehet ein grosses Licht, und über die, die da wohnen im finckern Lande, scheint es heile. Du machest der Heyden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Kustüm, und blutig Kleid wird verbrannt, und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind ge-

hob

bohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heist Wunderbar, Rath, Krafft, Held, Ewig-Vater, Friede-Kürst, auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich, daß ers zu-richte, und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an, bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HErrn Zebaoth.

Evangel. am H. Christ-Tage,
Luc. 2, 1-14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaysler Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jederman gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war Schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, der Engel des HErrn trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland geboren, welcher ist Christus, der HErr in der Stadt David; und das habt zum Zeichen, ihr wer-

det finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine grosse Gnade und Barmherzigkeit, daß du deinen eingebornen Sohn in unser Fleisch kommen, und durch ihn uns von Sünden und dem ewigen Tod gnädiglich hast helfen lassen, und bitten dich, erleuchte unsere Herzen durch deinen Heiligen Geist, daß wir für solche deine Gnade dir dankbar seyn, und derselben uns in allerley Noth und Anfechtung trösten, und also durch denselben deinen Sohn, unsern HErrn Jesum Christum, ewig selig werden, Amen, Amen.

Epistel, am 2. Weyhnacht-
Feyertage, am Tage St. Ste-
phani, Gesch. 6. u. 7. Cap.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck. Da sunden etliche auf von der Schule, die da heisset der Libertiner und der Cyrener, und der Alexandrer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widersehen der Weisheit und dem Geiste, der da redete. Da rütheten sie zu etlichen Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört lästerliche Worte reden wider Moses, und wider Gott. Und bewegten das Volck, und die Ältesten, und die Schriftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath, und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden lästerliche Worte wider diese heilige Stätte und Ge-

Gefesse. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Als er aber voll Heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief, und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. Er kniete aber nieder, und schrie laut: Herr, behalte ihnen die Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Evangeli-um, am 2. Wehnacht-Feyertage, Matth. 23, 34-39.

Darum: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselben werdet ihr etliche tödten, und crucigen, und etliche werdet ihr geißelt in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachid Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar: Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammlet wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre

Flügel, und ihr habt nicht gewollt: Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn.

**Ein ander Evangelium,
Luc. 2, 15-20.**

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, das zu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, und preiseten und lobeten Gott um alles, das sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir herzlich, daß du durch dein liebes Wort uns unter deine Flügel so anädiglich versammlet, und bisher für allem Widerwärtigen beschützet hast, und bitten dich, regiere uns durch deinen Heiligen Geist, daß wir solche Gnade nicht, wie die Juden verachten, sondern erkennen, und mit Dank annehmen, auch hinfort dein liebes Wort fleißig hören und lernen, und uns also darnach richten, auf daß wir hiezitlich an dir einen gnädigen Gott und Vater haben, und allienem Tage, wenn dein lieber Sohn wieder kommen wird, mit ihm eingehen in die ewige Seligkeit, Amen.

Epi-

Epistel, am 3. Weihnacht-Feyertage, am Tage Johannis des Apostels und Evangelisten, Hebr. I, I - 14.

Nachdem vor Zeiten GOTT manchmal, und mancherley Weise, geredet hat zu den Vätern, durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, in dem er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden, durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er für ihnen geerbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde dein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermal, da er einführet den Erstgebohrnen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuer-Flammen. Aber von dem Sohn: GOTT, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o GOTT! gesalbet dein GOTT, mit dem Del der Freuden, über deine Genossen. Und du, HERR, hast vom Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten, wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie verwandeln, und sie werden sich

verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienfbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Evangel. am 3. Weihnachts-Feyertage, Joh. I, I - 14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOTT, und GOTT war das Wort, dasselbige war im Anfang bey GOTT. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheinete in der Finsternis, und die Finsternis habens nicht begriffen. Es war ein Mensch, von GOTT gesandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugnis, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern, daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihr aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOTT gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und woharrete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Eine andere Epistel, auf den
3. Weihnacht-Feyertag,

Ein. 15, 1. 8.

Wer Gott fürchtet, der wird
Gutes thun, und wer anhält
an der Gerechtigkeit, der findet sie.
Und sie wird ihn begegnen, wie eine
Mutter der Ehren, und wird ihn
empfangen, wie eine junge Braut.
Sie wird ihn speisen mit Brod des
Verstandes, und wird ihn träncken
mit Wasser der Weisheit. Dadurch
wird er stark werden, daß er fest
stehen kan, und wird sich an sie
halten, daß er nicht zu Schanden
wird: Sie wird ihn erhöhen über
seinen Nächsten, und wird ihm sei-
nen Mund aufthun in der Gemeine.
Sie wird ihn krönen mit Freude
und Wohne, und mit ewigen Na-
men begaben; aber die Narren fin-
den sie nicht, und die Gottlosen kön-
nen sie nicht ersehen, denn sie ist
ferne von den Hoffärtigen, und die
Heuchler wissen nichts von ihr.

Ein ander Evangelium, auf
den 3. Weihnacht-Feyertag,
Joh. 21, 15. 24.

Der Herr Jesus spricht zu Si-
mon Petro: Simon Johanna,
hast du mich lieber, denn mich diese
haben? Er spricht zu ihm: Ja,
Herr, du weißest, daß ich dich lieb
habe. Spricht er zu ihm: Weyde
meine Lämmer. Spricht er aber
zum andern mal zu ihm: Simon
Johanna, hast du mich lieb? Er
spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest,
daß ich dich lieb habe. Spricht er
zu ihm: Weyde meine Schaafe.
Spricht er zum dritten mal zu ihm:
Simon Johanna, hast du mich lieb?
Petrus ward traurig, daß er zum
dritten mal zu ihm sagte: Hast du
mich lieb, und sprach zu ihm: Herr,
du weißest alle Dinge, du weißest,
daß ich dich lieb habe. Spricht Je-
sus zu ihm: Weyde meine Schaafe.
Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da

du jünger warest, gürtetest du dich
selbst, und wandeltest, wo du hin wol-
test. Wenn du aber alt wirst, wirst
du deine Hände ausstrecken, und ein
anderer wird dich gürteten, und füh-
ren, wo du nicht hin wilt. Das sagte
er aber, zu deuten, mit welchem Tode
er Gott preisen würde. Da er aber
das gesaget, spricht er zu ihm: Folge
mir nach. Petrus aber wandte sich
um, und sahe den Jünger folgen,
welchen Jesus lieb hatte, der auch
an seiner Brust am Abend-Essen ge-
legen war, und gesagt hatte: Herr,
wer ist, der dich verräth? Da Pe-
trus diesen sahe, spricht er zu Jesu:
Herr, was soll aber dieser? Jesus
spricht zu ihm: So ich will, daß er
bleibe, bis ich komme, was gehet es
dich an? Folge du mir nach. Da
gieng eine Rede aus unter den Brü-
dern: Dieser Jünger stirbet nicht.
Und Jesus sprach nicht zu ihm:
Er stirbet nicht; sondern, so ich will,
daß er bleibe, bis ich komme, was ge-
het es dich an? Dies ist der Jünger,
der von diesen Dingen zeuget, und
hat dis geschrieben, und wir wissen,
daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

Gebet.

O du lieber Herr Jesu Christe!
du hast uns ja in deinem Wort
reichlich geoffenbaret, was wir thun,
und worin wir dir nachfolgen sol-
len, verzeihe uns gnädiglich, wo wir
irgend bisher in einem oder mehr
Stücken unseelig gewesen sind, und
gieb uns deinen Heiligen Geist, der
uns hinfort in deinem Willen leite,
und erhalte, auf daß wir hie zeitlich
in unserm Beruf als trene Diener
erfunden, und dort hernach in dir
ewig selig werden, Amen.

Epistel, am Sonnt. nach dem
Christ. Tage, Gal. 4, 1. 7.

Lieben Brüder, ich sage euch: So
lange der Erbe ein Kind ist; so ist
unter ihm und einem Knechte kein
Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist
aller

aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Sargungen. Da aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfiengen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da schreyet: Abba, lieber Vater! Also ist hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so finds auch Erben Gottes, durch Christum.

Evangel. am Sonntage nach dem Christ-Tage, Luc. 2.
v. 33. 40.

Und sein Vater und Mutter verwanderten sich des, das von ihm geredet war. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt in einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerd durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanael, vom Geschlechte Asser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Witwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten, Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu

ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du durch den heiligen Simeon geweissaget, wie Christus, dein Sohn, zum Fall und Auferstehen vieler in Israel gesetzt sey. Wir bitten dich, erleuchte unsere Herzen durch deinen Heiligen Geist, daß wir deinen Sohn, Christum Jesum, recht erkennen, und uns in allerley Noth und Gefahr an ihm halten, und an ihm aufsehen, und nicht wider sichern, blinden Welt uns an ihn stossen, auch in allerley Leiden und Anfechtung, so deines Worts und Bekänntnis halben uns begegnet, getroßt und muthig seyn; sintemal gewis ist, daß die, so dein Wort verfolgen, zu deinem Reich nicht gehören, die aber daran glauben, und dabey bleiben, ewig selig werden, Amen.

Epistel, am Neuen Jahrs-Tage, Gal. 3, 23. 29.

Ghe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbar werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel ener getauft sind, die haben Christum angezogen. Sie ist kein Jude noch Grieche, sie ist kein Knecht noch Freyer, sie ist kein Mann noch Weib: Denn ihr seyd allzumal einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christen, so seyd ihr ja Abrahams Söhne, und, nach der Verheißung, Erben.

Evangel.

**Evangel. am Neuen Jahrs-
Tage, Luc. 2, 21.**

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet **Jesus**, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine väterliche Gnade, daß du der armen Sünder dich angenommen, und deinen Sohn, und zu gut, unter das Gesetz hast gethan, auf daß er durch seinen vollkommenen Gehorsam deinen Zorn stillete, und unsern Ungehorsam heilete. Wir bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen also erleuchten, daß wir solches Gehorsams uns wider unsere Sünde und böses Gewissen trösten, und durch Hülfe deines Heiligen Geistes auch anfangen gehorsame Kinder zu seyn, und endlich durch Christum **Jesus** ewig selig werden, Amen.

**Epistel, am Sonnt. nach dem
Neuen Jahr, Tit. 2, 11-14.**

Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiger uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heylandes **Jesus** Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihn selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

**Eine andere Epistel, auf eben
den Sonntag, Tit. 3, 4-7.**

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes,

unser Heylandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch **Jesus** Christum, unsern Heyland. Auf daß wir, durch desselben Gnade, gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewislich wahr.

Evangel. von der Flucht Christi, Matth. 2, 13-15.

Da die Weisen hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem **Joseph** im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in **Egypten** land, und bleib allda, bis ich dir sage, denn es ist vorhanden, daß **Herodes** das Kindlein suche, dasselbige umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entwich in **Egypten** land, und blieb allda, bis nach dem Tode **Herodis**, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesaget hat, der da spricht: Aus **Egypten** habe ich meinen Sohn geruffen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du dich mit deinem Heiligen Geist, in allen Gnaden bey der Tauffe deines lieben Sohnes, der unser aller Sünde auf sich geladen, hast offenbaret, und uns mit deiner Stimme zu ihm gewiesen, daß wir durch ihn Vergebung der Sünden und alle Gnade haben sollen, wir bitten dich, erhalte uns in solcher Zuversicht, und weil wir nach dem Befehl und Exempel deines Sohns auch getauft sind, stärke unsern Glauben durch deinen Heiligen Geist, und hilf uns zum ewigen Leben, Amen.

Eine

Eine andere Epistel auf diesen Sonntag, 1 Petr. 3, 20-22.

In der Arche Noa wurden wenig, das ist, acht Seelen, behalten durchs Wasser: Welches nun auch uns selig macht in der Lauffe, die durch jenes bedeutet ist; nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi, welcher ist zu der Rechten Gottes in Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, u. die Kräfte.

Evangellium, von der Lauffe Christi, Matth. 3, 13-17.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm tauffen liesse. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauffet werde, und du kömest zu mir. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn, also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da Jesus getauffet war, stiege er bald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihn. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Epistel, an der H. drey König Tage, Epiphania, Ef. 60.

Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz,

der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern, und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meere zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kömmt. Denn die Menge der Cameelen wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha; sie werden aus Sabae alle kommen, Gold und Wehrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evang. an der H. drey König Tage, Matth. 2, 1-12.

Da Jesus gebohren war zu Bethlehem, im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrock er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten; Und du, Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel, ein Herr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wem der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß

daß ich auch komme, und es anbetet. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und saßen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyprauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lencken, und zogen, durch einen andern Weg, wieder in ihr Land.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du dein liebes Wort, den rechten Stern, der das Kindlein Jesus zeigt, uns lassen leuchten, wir bitten dich, gib deinen Heiligen Geist in unsere Herzen, daß wir ja solches Licht annehmen, und seliglich brauchen, daß wir, wie die Weisen, solchem Stern nachziehen, keine Mühe und Gefahr uns lassen schrecken, sondern mit ganzem Herzen uns an deinen Sohn, Christum Jesus, als den einzigen Heyland, halten, unser Zeitliches auch darzu anwenden, daß deine arme Christenheit dadurch gebessert, und deinem Sohn, Christo Jesu, gedienet werde, Amen.

Epistel, am 1. Sonntage nach der Heil. drey Könige, oder

Epiph. Röm. 12, 1. 6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, Durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch, durch

Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes-Wille. Denn ich sage, durch die Gnade, die mir gegeben ist, jederman unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgesaget hat das Maas des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viel ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangel. am 1. Sonntage nach der H. drey Könige, Luc. 2.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem, auf das Oker-Fest. Und da Jesus zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Befehrten. Und kamen eine Tage-Reise, und suchten ihn unter den Befreunden und Bekannten: Und da sie ihn nicht fanden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreym Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes, und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater, und ich, habet dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist, daß

ibr n
nich
mei
den
neu
hina
war
Wu
ihre
zu a
bey

S
de,
zum
lich
lass
dein
Her
best
ver
und
se,
im
neht
Jeli
und

Ep

L
die
W
ah
wa
fo
jen
Si
tig
for
zig
Lie
Ar
br
her
wi
nich
br

Ihr mich gesucht habt? Wißet ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine Gnade, daß du zur seligen Lauffe, und zum rechten Erkänntniß deines göttlichen Wortes und Willens, uns hast lassen kommen, und bitten dich, gib deinen heiligen Geist in unsere Herzen, daß wir uns deines Wortes bestärken, es nicht versäumen und verachten, sondern wohl merken, und es in uns die rechte Frucht schaffe, daß wir in deinem Wort leben, im Glauben und Furcht Gottes zunehmen und wachsen, und endlich seliglich in deinem Worte sterben, und ewig selig werden, Amen.

Epistel, am 2. Sonnt. nach der

H. 3. Kön. Röm. 12, 6-16.

Lieben Brüder, wir haben mancherley Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Siebet jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er fürsichtig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun solt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in

die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, gedultig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen. Segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium, am 2. Sonntage nach der H. 3. Kön. Joh. 2.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Waser-Krüge, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gieng je in einem zwey oder drey Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Waser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speise-Meister, und sie brachten es. Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußens, die das Wasser geschöpffet hatten, ruffet der Speise-Meister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, als denn den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbaret seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubeten an ihn.

Ge.

Gebet.

HErr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns deine Gnade gegeben, und in den heiligen Ehestand kommen lassen, und dadurch für Sünden behütet hast, wir bitten dich, gib deinen Heiligen Geist, der uns also drinnen leite und führe, daß wir mit unserm Ehe-Gemahl einig seyn, kein Urfach zu Widerwillen und Zorn geben, sondern ein freundliches, gottseliges Leben führen mögen, auf daß, obgleich Anfechtungen nicht aussen bleiben, wir dennoch immerdar deine gnädige Hülffe und Segen spüren, unsere Kindlein nach deinem Willen erziehen, und in aller Gottseligkeit unter einander leben, und endlich durch deinen Sohn, Christum IESUM, ewig selig werden, Amen.

Epistel, am 3. Sonntage nach der H. 3. Kön. Röm. 12.

v. 17 = 21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem, fleißiget euch der Erbarkeit gegen jedermann. Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium, am 3. Sonntage nach der H. 3. Kön. Matt. 8.

Da IESUS vom Berge herab gieng, folgere ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: HERR, so du wilt, kannst du mich

wohl reinigen. IESUS streckte seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereinigt. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und IESUS sprach zu ihm: Siehe zu, sag's niemand, sondern gehe hin, und zeige dich den Priestern und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugnis über sie. Da aber IESUS einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. IESUS sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er, und zum andern: Komm her, so kommt er, und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers. Da das IESUS hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die Finsternis hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Und IESUS sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschעה, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Gebet.

HErr Gott, himmlischer Vater, der du aus sonderlicher Liebe und Barmherzigkeit uns deinen Sohn gegeben, und für uns Mensch werden, und am Creuz hast sterben lassen, gib deinen Heiligen Geist in

unsere Herzen, daß wir alle unser Vertrauen auf ihn setzen, und durch ihn Vergebung unserer Sünde, und ewiges Leben ja so fest gläuben, als der Hauptmann hier gläubet, er werde seinem krancken Knecht mit einem Worte helfen. Wir haben ja sein Wort: Wer an mich gläubt, soll den Tod nicht sehen ewiglich. Sieh nun, lieber Vater im Himmel, daß wir mit unzweifellichem Herzen gläuben, und an unserm letzten Ende fest dabey bleiben, Amen.

Epistel, am 4. Sonnt. nach der

H. 3. Kön. Röm. 13, 8-10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt. Denn das da gesaget ist: Du sollt nicht ehebrechen. Du sollt nicht tödten. Du sollt nicht stehlen. Du sollt nicht falsch Zeugniß reden. Dich soll nicht gelüsten. Und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Gebot verfaßt: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses: So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangel. am 4. Sonnt. nach der H. 3. Kön. Matth. 8.

Der Herr Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und er stand auf, und bedrohte den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihn Wind und Meer gehorsam ist?

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du aus väterlichem und gutem Rath uns, deine Kinder, hier auf Erden unter das Creuz stieldest, und allerley Ungewitter lässest über uns kommen, der Sünde damit zu wehren, und uns im Glauben, Hoffnung und Gebet zu üben, wir bitten dich, du wollest dich unser erbarmen, unser Gebet in aller Aufsechtung und Noth hören, und gnädige Hülfe schaffen, auf daß wir deine Gnade und väterlichen Beystand erkennen, und dich mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit loben und preisen, der du mit deinem Sohn und Heiligen Geist allein der ewige, allmächtige Gott bist, Amen.

Epistel, am 5. Sonntage nach der Heil. 3. Kön. Col. 3.

v. 12-17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes registere in euren Herzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobesängern, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesus, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

B

Evangel.

Evangel. am 5. Sonnt. nach der

H. drey Könige, Matth. 13.

Der Herr Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam der Feind, und säet Unkraut zwischen den Weizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, u. sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit austräufet, so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beides mit einander wachsen, bis zu der Erndte, und um die Erndtzeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbeurne; aber den Weizen sammet mir in meine Scheuren.

Geber.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du den guten Saamen, dein heiliges Wort, in unsere Herzen hast ausgesät, und bitten dich, du wollest durch deinen heiligen Geist solchen Saamen in uns lassen lebendig werden, und Frucht bringen, und für dem bösen Feind uns behüten, daß er nicht Unkraut mit einsät. Behüte uns für Sicherheit, und erhalte uns in deiner Furcht, und hilf in aller Anfechtung, daß wir ewig selig werden, Amen.

Epistel, am 6. Sonnt. nach der

H. 3. Kön. 2 Pet. 1, 16=21.

Lieben Brüder, wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da

wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfieng von Gott dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimmen Herrlichkeit, dermassen: Dis ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört, vom Himmel bracht, die wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das solt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschicht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfür bracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium, am 6. Sonntage nach der Heil. drey Könige,

Matth. 17, 1=9.

Und nach sechs Tagen nahm der Herr Jesus zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut seyn; wilt du, so wollen wir drey Hütten machen; dir eine, Mose eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolcke; und siehe, eine Stimme aus der Wolcken sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den

den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr; Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesus alleine. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt diß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Gebet.

Allmächtiger Gott und Vater, wir danken dir ja billig, daß du deinen Sohn mit eigener Stimme vom Himmel herab verkläret, und uns zu erkennen gegeben hast, daß wir in ihm allein dir wohlgefällig seyn können; und bitten dich von Herzen, regiere uns durch deinen Heiligen Geist, daß wir denselben deinen Sohn fleißig hören, sein Wort und Stimme im Glauben annehmen, und also hernach mit Mose, Elia, und allen Heiligen, bey ihm in ewiger Freude und Seligkeit leben mögen, Amen.

Epistel, am Sonnt. Septuagesimä, 1 Cor. 9. u. 10. Cap.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein jeglicher, der da kämpffet, enthält sich alles Dinges: Jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfaben, wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe, aber also, nicht, als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib, und zähne ihn, daß ich nicht andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle

durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getoufft mit der Wolcken, und mit dem Meer. Und haben alle einerley geistliche Speise gessen, und haben alle einerley geistlichen Trancck getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit folget, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Evangel. am Sonnt. Septuagesimä, Matth. 20, 1-16.

Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu mietzen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tage-Lohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin, in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist; und sie giengen hin. Uebermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gebinder. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten. Da kamen die, so um die eilfte Stunde gebinderet waren, und empfienge ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meynten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Die

se Lekten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Lekten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Lekten die Ersten, und die Ersten die Lekten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du durch dein liebes Wort uns in den Weingarten beruffen hast, wir bitten dich, sieh deinen Heiligen Geist in unsere Herzen, daß wir in solchem Weinberg treulich arbeiten, für Sünden und allem Aergerniß uns hüten, und deines Werts und Willens uns bestreifigen, und alle Hoffnung allein auf deine Gnade, so du uns durch deinen Sohn, Christum Jesum, reichlich erzeiget hast, setzen, und also ewig selig werden, Amen, Amen.

Epistel, am Sonntage Sexagesimä.

2 Cor. 11. und 12. Cap.

Ihr vertraget gerne die Narren, dieneil ihr klug send. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimet, so euch jemand trocket, so euch jemand in das Angeficht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit,) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Hebräer, ich auch, sie sind Israeliter, ich auch, sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi; (ich rede thörllich,) ich bin

wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet. Ich habe mehr Schläge erlitten. Ich bin öfters aefangen, oft in Todes-Nöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünf mal empfangen vierzig Streiche, weniger eins. Ich bin drey mal gestäupet, ein mal aefsteiniget, drey mal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers. Ich habe oft gereiset. Ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Wärdern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heyden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit in vielen Wäthen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße. Ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelauffen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn JESU Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco, der Landpfleger des Königs Areta, verwahrete die Stadt der Damascener, und wolte mich greiffen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Nüßmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn: Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehnt Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er außser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es,) derselbige ward entzücket bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen, (oder in dem Leibe oder außser

atfter dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, (Gott weiß es,) er ward entzückt in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen, von mir selber aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wolte, thäte ich darum nicht thörllich; denn ich wolte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret; und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Häuten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe; dafür ich drey mal dem Herrn gesiehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Krafft Christi bey mir wohne.

Evangelium, am Sonntage
Sexagesimä, Luc. 8, 4-15.

Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu dem Herrn Jesu eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er? Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was dieses

Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören. Darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Volllust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Gedult.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du dein liebes Wort durch deinen Sohn, Christum Jesum, unter uns hast ausgesäet, und bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen dermassen zubereiten, daß wir solches Wort hören, und in einem feinen guten Herzen behalten, und in Gedult Frucht bringen, daß wir der Sünde nicht nachhängen, sie durch deine Hülffe dämpfen, und in allerley Verfolgung deiner Gnade und ewigen Hülffe uns gewiß trösten, hoffen, und selig werden, Amen.

Epistel, am Fastnacht-Sonntage, Esto mihi, I Cor. 13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Sungen redete, und

und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thörend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weiffagen könnte, und wüßte alle Geheimniß und alle Erkänntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Ruthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läset sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weiffagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkänntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerck, und unser Weiffagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerck aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, thät ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey; aber die Liebe ist die Größeste unter ihnen.

Evangelium, am Fastnacht-Sonnt. Esto mihi, Luc. 18.

Der Herr Jesus nahm zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen

Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet und geschmähet, und verspeneet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blindler am Wege, und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durch hin gieng, forschete er, was das wäre: Da verkündigten sie ihm: JESUS von Nazareth gienge vorüber. Und er rief, und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedröneten ihn, er sollte schweigen. Er aber schreye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge: Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und priesete Gott, und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du dem blinden Menschen, durch deinen Sohn, Christum Jesum, gnädiglich die Augen geöffnet, und das Licht hast sehen lassen, wir arme Sünder bitten dich, du wollest durch dein liebes Wort unsere blinden Herzen erleuchten, daß wir dich durch Christum, deinen Sohn, der für uns am Kreuz gestorben, und für unsere Sünde bezahlet hat, recht lernen erkennen, und in allen Nothen und Anfechtungen allein auf deine gnädige Hülffe und Barmherz

berzigkeit sehen, dieselbe durch ein aläubiges Gebet suchen, und also Trost und Rettung wider den Teufel, Sünd und Tod, finden, und selig werden, Amen.

Epistel, am 1. Sonntage in der Fasten, Inuocavit,
2 Cor. 6, 1-10.

Wie ermahnen euch aber, als Mitthelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahebet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen, als die Diener Gottes: In grosser Gedult, in Trübsal, in Nothen, in Angst, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geiste, in ungeschätzter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Krafft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekandten, und doch bekandt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Gezüglichten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit frolich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nicht inne haben, und doch alles haben.

Evangelium, am 1. Sonntage in der Fasten Inuocavit,
Matth. 4, 1-11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde.

Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jealichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! denn es stehet geschrieben: Du sollt anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm alleine dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich, weil der arge Feind für und für uns nachschleicht, und wie ein brüllender Löwe umher gehet, und suchet, ob er uns fände fressens; du wollest, um deines Sohnes, Christi Jesu willen, mit dem Heiligen Geist zu uns sehen, und durch dein Wort unsere Herzen stärken, auf daß der Feind uns nicht obziesge, und wir in deiner Gnade für und für bleiben, und endlich selig werden, Amen.

B 4

Epist:

Epistel, am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere, 1 Thess. 4, 1-7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habet, wie ihr solt wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den HErrn Jesum: Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Saß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greiffe, noch vortheile seinen Bruder im Handel, denn der HErr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung, und durch Christus Hülffe und Rettung in allerley Aufsechtung und Nöthen bey dir sünden, Amen.

Evangelium, am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere, Matth. 15, 21. 28.

Der HErr Jesus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein Cananäisches Weib gieng aus derselben Grenze, und schrey ihm nach, und sprach: Ach HErr! du Sohn David, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, und baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrenen Schaaßen von dem Hause Israhel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilf mir!

Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werffe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brotsamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist, den Glauben und Hoffnung auf deine Gnade und Barmherzigkeit in unsern Herzen fest und gewiß machen, auf daß, ob wir gleich unsers Gewissens, Sünde und Unwürdigkeit halben, Ursach haben, uns zu fürchten, wir dennoch an deiner Gnade, wie das Cananäische Weiblein, fest hängen bleiben, und durch Christum Hülffe und Rettung in allerley Aufsechtung und Nöthen bey dir sünden, Amen.

Epistel, am 3. Sonnt. in der Fasten, Deuli, Ephes. 5, 1-9.

So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerey aber, und alle Unreinigkeit, oder Geiz, laffet nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusiehet, auch schandbare Worte und Narrentheidung, oder Schertz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dancksagung. Denn das solt ihr wissen, daß kein Hurer, oder unreiner, oder Geiziger, (welcher ist ein Sözen-Diener,) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Laffet euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

Das

Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weyland Kindsternis, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelst, wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium, am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi, Luc. 11.
v. 14 = 28.

Der Herr JESUS trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel austrief, da redete der Stumme; und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehreten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Diweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Bewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden: Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ansfähret, so durchwandert er durre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht. So spricht er: Ich

will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gelehret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören, und bewahren.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen Sohn, unsern Herrn Christum JESUM, darum hast lassen Mensch werden, daß er des Teufels Tyrannen wehren, und uns Menschen wider den argein Feind schützen soll, wir danken dir erstlich für solche gnädige Hülffe, und bitten darnach, du wollest in allen Anfechtungen gnädig bey uns seyn, für Sicherheit uns behüten, und in deinem Wort und deiner Furcht durch deinen Heiligen Geist gnädig erhalten, auf daß wir bis ans Ende für dem bösen Feind befriediget bleiben, und durch deinen Sohn ewig selig werden, Amen.

Epistel, am 4. Sonntage in der Fasten, Kätare, Gal. 4.

v. 21 = 31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wolt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es siehet geschrieben: Daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch gebohren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheißung gebohren. Die Worte bedeuten etwas: Denn das sind die zwey Ze-

stamente, eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschaft gebiehet, welches ist die Agar. Denn Agar heist in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es siehet geschrieben: Sey frolich, du Unfruchtbare, die du nicht gebiehest, und brich herfür, und russe, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaac nach, der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleische geböhren war, verfolgete den, der nach dem Geist geböhren war; also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangelium, am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare,

Joh. 6, 1-15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Tiberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volcks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken thät. Jesus aber gieng auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ötern, der Jüden-Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kömmt, und spricht zu Philippo: Wo kauften wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wolte.) Philippus antwortete ihm: Zwen hundert Fennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme.

Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gersten-Brod, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. Jesus aber nahm die Brod, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Brodten, die überblieben denen, die gespeiset wurden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus merckete, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du durch deinen Sohn in der Wüsten fünf tausend Mann, (Weib und Kind nicht mit gerechnet,) nur mit fünf Brod und zween Fischen reichlich gespeiset hast. Wir bitten dich, sey mit deinem Segen auch anädig bey uns, behüte uns für dem Heiz und Sorgen der Nahrung, daß wir dein Reich und deine Gerechtigkeit am ersten suchen, und deine milde, väterliche Güte in allem, was wir an Leib u. Seel bedürfen, gnädiglich spüren, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Epistel, am 5. Sonnt. in der Fasten, Judica, Ebr. 9.

Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen

gen Güter, durch eine grössere und vollkommeneren Hütten, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erkanden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhle gesprengt, heiligt die Unreinen von der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst, ohne allen Wandel, durch den Heiligen Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, (die unter dem ersten Testament waren,) die, so bestrafen sind, das verheissene ewige Erbe empfangen.

Evangel. am 5. Sonntage in der Fasten, Jubica, Joh. 8. v. 46. 59.

Der Herr Jesus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOTT ist, der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet, und richtet. Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist

gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort halt, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham? Welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd; ich aber kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ehe dein Abraham ward, bin ich. Da haben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen. Aber Jesus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, dein lieber Sohn, und unser Erlöser, Christus Jesus, saget: Wer mein Wort hält, wird den Tod nicht sehen ewiglich. Wir bitten dich, gib deinen heiligen Geist in unsere Herzen, weil du zu deines Sohnes Wort uns kommen, und dasselbe hast hören lassen, daß wir es auch halten, von ganzem Herzen uns darauf verlassen, und mitten im Tod desselben uns trösten, und den Tod in Ewigkeit nicht sehen, um deines lieben Sohnes unsers Erlösers, Christi Jesu willen, Amen.

Epistel, am Palm-Sonntage, Phil. 2, 5-11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt

stalt war, hielt er's nicht für einen Raub, **G**ott gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrige sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch **G**ott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen **J**esu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß **J**esus Christus der **H**err sey, zur Ehre **G**ottes des Vaters.

(Evangelium, am Palm-Sonntage, suche am ersten Sonntage des Advents.)

Epistel, am grünen Donnerst.

I Cor. II, 23-32.

Ich habe es von dem **H**errn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der **H**err **J**esus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete, und brach's, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut: Solches thut, so oft ihr trincket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, solt ihr des **H**errn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isst, oder von dem Kelch des **H**errn trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des **H**errn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er vov diesem Brod, und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und

trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des **H**errn. Darum sind auch so viel Schwache und Kräncke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Deut so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem **H**errn gezüchtigt, auf daß wir nicht sam, der Welt verdammet werden.

Evangelium, am grünen Donnerstage, Joh. 13, 1-17.

Vor dem Fest aber der Osiern, da **J**esus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gieng zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, (da schon der Teufel hatte dem **J**uda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth,) wuste **J**esus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von **G**ott kommen war, und zu **G**ott gieng, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schwurz, und umgürte sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schwurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu **S**imon Petro, und derselbe sprach zu ihm: **H**err, soltest du mir die Füße waschen? **J**esus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach **P**etrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füße waschen. **J**ESUS antwortete ihm: Werde ich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm **S**imon Petrus: **H**err, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht **J**esus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht

denn

denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und saß sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch: So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so solltet ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißet, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Gebet.

Almächtiger, ewiger Herr Gott, der du uns, bey deines Sohnes wunderlichen Sacrament, seines Leidens zu gedencen, und davon zu predigen, befohlen hast, verleihe uns, daß wir solch seines Leibes und Blutes im Sacrament also mögen brauchen, daß wir seine Erlösung in uns täglich fruchtbarlich empfinden, durch denselben deinen lieben Sohn, unsern Herrn, Amen.

Am Charfreytage wird an statt der Epistel, das 53. Capitel Esaiä, und an statt des Evangelii, der 22. Pf. erkläret.

Das 53. Cap. des Propheten Esaiä.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und wird erhoben, und sehr hoch erhoben seyn. Daß sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt beschlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen,

denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viel Heyden besrengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werdeus mercken. Aber, wer gläubet unsrer Prediat, und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er schenket auf vor ihm wie ein Reiss, und wie eine Wurzel aus dürrer Erdrreich. Er hat keine Gestalt noch Schöne: Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Mälerverachtete und Unwertbeste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nicht geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen: Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen erschlagen: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie Schaafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Laum, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaafe, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausereden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; wie wohl er niemand unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewest

geweſt iſt. Aber der Herr wolte ihn alſo zerſchlagen mit Krankheit. Wenn er ſein Leben zum Schuld-Dopfer gegeben hat, ſo wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Fürnehmen wird durch ſeine Hand fortgehen. Darum, daß ſeine Seele gearbeitet hat, wird er ſeine Luſt ſehen, und die Fülle haben, und durch ſein Erkänntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen: Denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm groſſe Menge zur Baute geben, und er ſoll die Starcken zum Raube haben, darum, daß er ſein Leben in den Tod gegeben hat, und den Ubelthätern gleich gerechnet iſt, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebeten.

Epiftel, am Oſter-Tage,
I Cor. 5, 6-8.

Euer Ruhm iſt nicht fein; wiſſet ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig verſäuert? Darum ſeger den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig ſeyd; gleichwie ihr ungeſäuert ſeyd. Denn wir haben auch ein Oſter-Lamm, das iſt Chriſtus, für uns geopfert. Darum laſſet uns Oſtern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, ſondern in dem Süſteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium, am Oſter-Tage,
Marc. 16, 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdale-na, und Maria Jacobi, und Salome, Speerey, auf daß ſie kämen und ſalbeten ihn. Und ſie kamen zum Grabe an einem Sabbather ſehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und ſie ſprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und ſie ſahen dahin, und

wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war ſehr groß. Und ſie giengen hinein in das Grab, und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſißen, der hatte ein langweiß Kleid an; und ſie entſaßen ſich. Er aber ſprach zu ihnen: Entſezet euch nicht, ihr ſuchet Jeſum von Nazareth, den Gerechtigten, er iſt auferſtanden, und iſt nicht hier; ſiehe da die Stätte, da ſie ihn hinlegten. Geht aber hin, und ſagets ſeinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſaget hat. Und ſie giengen ſchnell heraus, und ſaßen von dem Grabe, denn es war ſie Zittern und Entſetzen ankommen, und ſagten niemand nichts, denn ſie fürchten ſich.

Gebet.

Allmächtiger GOTT, der du durch den Tod deines Sohnes die Sünde und Tod zu nichte gemacht, und durch ſeine Auferſtehung Unſchuld und ewiges Leben wiederbracht haſt, auf daß wir, von der Gewalt des Teufels erlöſet, in deinem Reich leben. Verleihe uns, daß wir ſolches von ganzem Herzen glauben, und in ſolchem Glauben dich beſtändig allezeit loben, und dir danken, auch in einem heiligen Leben biß ans Ende verharren, und ewig ſelig werden, durch denſelbigen deinen Sohn, Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Epiftel, am Oſter-Montage,
Ap. Geſch. 10, 34-41.

Petrus aber that ſeinen Mund auf, und ſprach: Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOTT die Perſon nicht aufſiehet; ſondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet, und recht thut, der iſt ihm ange-
nehm. Ihr wiſſet wohl von der Predigt, die GOTT zu den Kindern Iſrael geſandt hat, und verkündi-

gen

gen lassen den Frieden, durch Iesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles,) die durch das ganze Jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie Gott denselben Iesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, was er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium, am Ofter-Montage, Luc. 24, 13-35.

Und siehe, zween aus den Jüngern giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heißet Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nabete Iesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, das sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Iesu von Nazareth, welcher war ein

Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Oberken überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, das solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unfersen, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren, und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Musie nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gefaget war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stehete sich, als wolte er forder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselben Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilffe versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni ersahen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie

wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brod brach.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen Sohn, Christum Jesum, den zweyen Jüngern zu Emmas hast offenbaret, wir bitten dich, du wollest durch dein Wort und Heiligen Geist unsere Herzen auch erleuchten, daß wir im Glauben stark und fest werden, an deinem Worte treulich halten, davon gerne reden, und fleißig damit umgehen, auf daß, ob wir gleich, dem Exempel Christi nach, allerley hier auf Erden müssen leiden, dennoch durch deinen Sohn, nach diesem Leben, zum ewigen Leben auferwecket werden, Amen, Amen.

Epistel, am Ofter-Dienstage,
Ap. Gesch. 13, 26-33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbathe gelesen werden, haben sie dieselbigen mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wie wohl sie keine Ursache des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und da sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den Todten, und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verständigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbe Gott uns, ihren Kindern, erfüllet hat, in dem, da er Jesum auferwecket hat.

Evangelium, am Ofter-Dienstage, Luc. 24, 36-47.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschrocken aber, und fürchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Bedanken in eure Herzen? Gebet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht gläuberen für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch, und Honigseims. Und er nahm, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Geses Moßis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstünden. Und er sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also muß Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Gebet.

D Herr Jesu Christe! der du, nach deiner Auferstehung, deinen lieben Jüngern lebendig erschienen, und ihnen den lieben Frieden angeboten, auch verkündigst, daß, nach der Weissagung der Propheten und Psalmen, in deinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern soll gepred-

geprediget worden. Wir danken dir, daß du solche selige Lehre auch uns geoffenbaret hast, und bitten dich, eröffne unser Verständniß durch deinen Heiligen Geist, daß wir alles, so in Mose und den Propheten von dir geschrieben siehet, mit rechtem Glauben annehmen, und dadurch auch Friede und Freude in unserm Gewissen bekommen, und ewig selig werden, Amen.

Epistel, am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti,
1 Joh. 5, 4-10.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEŒUS Gottes Sohn ist? Dieser ist's, der da kömmt mit Wasser und Blut, JEŒus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der Heilige Geist; und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drey sind versammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß grösser: Denn Gottes Zeugniß ist das, das er zeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugniß bey ihm. Wer Gott nicht gläubet, der machet ihn zum Lügner, denn er gläubet nicht dem Zeugniß, das Gott zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solch Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat auch das Leben nicht.

Evangelium, am 1. Sonntage nach Ostern, Joh. 20.

Am Abend aber desseligen Sabbath's, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Jüden, kam JEŒus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagte, zeiaete er ihnen die Hände, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HERRN sahen. Da sprach JEŒUS abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blieb er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie bebalteht, denen sind sie bebalten. Thomas aber, der Zwölften einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEŒus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Maal, und lege meine Finger in die Nägel-Maal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; kömmt JEŒus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, u. sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott! Spricht JEŒus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere Zeichen that JEŒus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche.

Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sey Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine grosse unansprechliche Gnade, daß du durch deinen Sohn, unsern lieben Herrn Christum, das heilige Evangelium, und die heiligen Sacramente gerordnet hast, uns zum Trost, daß wir die Vergebung der Sünden da sollen finden. Wir bitten dich, gib deinen Heiligen Geist in unsere Herzen, auf daß wir deinem Wort von Herzen glauben, und durch die heiligen Sacramente vom Tag zu Tag den Glauben stärken, durch Jesus Christum, deinen Sohn, und unsern Herrn, Amen.

Epistel, am 2. Sonntage nach Ostern, Miseric. Domini, 1 Petr. 2, 21 = 25.

Dem darzu seyd ihr beruffen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht widerspricht, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellet es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schaaf, aber ihr seyd nun befehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen.

Evangelium, am 2. Sonnt. nach Ostern, Miseric. Domini, Joh. 10, 12 = 16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein anderer Hirte lässet sein Leben für die Schaaf. Ein Niethling aber, der nicht Hirte ist, des die Schaaf nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaaf, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaaf. Der Niethling aber fleucht, denn er ist ein Niethling, und achtet der Schaaf nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen; wie mich und bekandt den Meinen; wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schaaf. Und ich habe noch andere Schaaf, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du uns elende Menschen väterlich bedacht, und deinen Sohn zum Hirten über uns geseket hast, daß er nicht allein mit seinem Wort uns werden, sondern auch durch seinen Schutz wider Sünde, Tod und Teufel, uns retten und erhalten soll. Wir bitten dich, gib durch deinen Heiligen Geist, daß, gleich wie dieser Hirt uns kennet, und unserer Noth sich annimmet, wir wiederum in allerley Anliegen ihn auch erkennen, und an ihm halten, Hülffe und Trost bey ihm suchen und erwarten, und seiner Stimme von Herzen folgen, und also durch ihn ewig selig werden, Amen.

Epistel, am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate, 1 Petr. 2, Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlingen und Wirt

grim, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Eccle streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch afferreden, als von Ubelthätern, eure gute Werke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopffet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freyen, und nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jederman. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott, ehret den König.

Evangelium, am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate,

Joh. 16, 16 = 23.

Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er zu uns sagt: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er sagt: Über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merckte Jesus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: Davon fragt ihr unter einander, daß ich gesaget habe: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: Ihr aber werdet traurig seyn;

doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiehet, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geböhren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geböhren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herr soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen, und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du, aus väterlichem Wohlmeynen, uns, deine Kinder hier auf Erden, unter der Ruthen wilt halten, auf daß wir deinen eingeböhrenen Sohn, beydes im Leiden, und hernach in der Herrlichkeit, sollen gleich seyn. Wir bitten dich, tröste uns in der Ansechtung und Kreuz mit dem Heiligen Geist, daß wir nicht verzagen, sondern, nach der Zusagung deines Sohnes, fest an diesem Trost halten, es soll das Leidt nur ein kleines seyn, und darnach die ewige Freude folgen, auf daß wir also durch die Hoffnung alles Unglück in Gedult überwinden, und durch Christum selig werden. Amen.

Epistel, am 4. Sonntage nach Ostern, Cantar, Jac. 1.

v. 17 = 21.

Lieben Brüder, alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des

E 2

Men.

Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum, so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kan eure Seelen selig machen.

Evangel. am 4. Sonnt. nach Ostern, Cantate Joh. 16.

v. 5 = 15.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hinausgehe; denn so ich nicht hinausgehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hinausgehe, will ich ihn zu euch senden, und wenn derselbige kömmt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr konnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: Er wird von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du durch deinen Sohn uns

den Heiligen Geist verheissen hast, daß er die Welt um die Sünde, Gerechtigkeit, und um das Gericht strafen soll, wir bitten dich, erleuchte unsere Herzen, daß wir unsere Sünde erkennen, und durch den Glauben an Christum, zur ewigen Gerechtigkeit kommen, und in allem unserer Noth und Anfechtung diesen rechten Trost fassen, daß Christus ein Herr über Teufel, Tod und alles sey, und uns mit Gnaden von allem Unglück helfen, und ewig selig machen wolle, Amen.

Epistel, am 5. Sonntage nach Ostern, Vocem Jucunditatis, Jac. 1, 22 = 27.

Lieben Brüder, seyd Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand lästet düncken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbeschreckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Wäysen u. Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbesetzt behalten.

Evangel. am 5. Sonntage nach Ostern, Vocem Jucunditatis, Joh. 16, 23 = 30.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Na-

Namen, so wird ers euch geben. Bis her habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bitter, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet. Es kömmt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, und wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum gläuben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du durch deinen Sohn uns verheissen hast, was wir in seinem Namen bitten, das wollest du uns geben. Wir bitten dich, erhalte uns in deinem Wort, gieb deinen Heiligen Geist, der uns regiere und führe nach deinem Willen, behüte für des Teufels Reich, für falscher Lehre und unrechtem Gottesdienst. Bewahre auch unser Leib und Leben für allem Unglück. Sieh deinen Segen und Fried, auf daß wir allenthalben deine gnädige Hülfe erfahren, und dich hier und dort in Ewigkeit, als unsern gnädigen Vater, durch Christum, preisen und loben, Amen.

Epistel, am Tage der Himmelfahrt Christi, Ap. Gesch. 1.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle

dem, das Jesus anfieng, beyde zu thun, und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward; nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwehlet, durch den Heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret, (sprach er,) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesaget, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolcke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg. Und als sie ihn nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zwey Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangel. am Tage der Himmelfahrt Christi, Marc. 16, 14, 20.

Zuletzt, da die Eilse zu Eische saßen, offenbaret sich Jesus, und schalt

E 3

schaft ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas Tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und siset zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Gebet.

D Jesu Christe! du Sohn des allmächtigen Gottes, der du fortan nimmer auf Erden arm und elend, sondern zur Rechten deines Vaters, und ein Herr über alles bist. Wir bitten dich, du wollest deinen Heiligen Geist uns senden, fromme Kirchen-Diener geben, ob deinem Wort halten, dem Satan und allen Tyrannen wehren, und dein Reich auf Erden gewaltig erhalten, bis alle deine Feinde zu deinen Füßen liegen, und wir durch dich über Sünde, Tod und alles siegen, Amen.

Epistel, am 6. Sonntage nach Ostern, Praudi, 1 Petr. 4.

v. 8. II.

So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander

eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrey unter einander ohne Murren. Und dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes. So jemand redet, daß ers rede, als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde, durch Jesum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt voll Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, am 6. Sont. nach Ostern, Praudi, Joh. 15. und 16. Cap.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir; und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert: Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thut Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch vom Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns durch deinen Heiligen Geist zu Zeugen deines Sohnes, unsers liebten Herrn Christi, gesehet hast. Und bitten dich, weil die Welt solch Zeugniß nicht kan dulden, und du uns

uns darüber gesehet, du wollest Muth und Trost verleihen, daß wir am Creutz uns nicht ärgern, sondern bey deinem Zeugniß fest bleiben, und für und für bey dem Hauffen gefunden werden, der dich und deinen Sohn kennet, biß wir endlich gar selig werden, durch I E S U M Christum, deinen Sohn, und unsern Herrn, Amen.

Genossen, Creter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Evangelium, am heil. Pfingst-Tage, Joh. 14, 23-31.

Epistel, am heiligen Pfingst-Tage, Apost. Gesch. 2.

v. 1-13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren die Jünger alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt, denn es horete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, und verwunderten sich, u. sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geböhren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa und Cappadocia, Pontus und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Libyen, bey Cyrenen, und Ausländern von Rom, Jüden, und Jüden-

Der Herr Jesus sprach: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebet. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch frenen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater. Denn der Vater ist grösser, denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und laßet uns von hinnen gehen.

E 4

Gr.

Gebet.

Der Herr Iesu Christe! du Sohn des allmächtigen Gottes, wir bitten dich, du wollest durch dein liebes Wort deinen heiligen Geist in unsere Herzen geben, daß derselbe uns regiere und führe nach deinem Willen, und in allerley Anfechtung und Unglück uns tröste, und in deiner Wahrheit wider allen Irrthum uns leite, auf daß wir im Glauben fest bestehen, in der Liebe und allen guten Wercken zunehmen, und durch die gewisse Hoffnung deiner Gnade, so du uns mit deinem Sterben erworben hast, ewig selig werden, der du regierest mit dem Vater und dem Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Epistel, am Pfingst-Montage,
Ap. Gesch. 10, 42-48.

Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entfaßten sich, daß auch auf die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit neuen Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Was auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl, sie zu tauffen in dem Namen des Herrn.

Evangelium, am Pfingst-Montage, Joh. 3, 16-21.

Der Herr Iesus sprach zu Nicademo: Also hat Gott die

Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Gebet.

Der Herr Gott, himmlischer Vater, der du, aus väterlicher Liebe gegen uns arme Sünder, deinen Sohn uns geschenkt hast, daß wir an ihn glauben, und durch den Glauben sollen selig werden; wir bitten dich, gib deinen Heiligen Geist in unsere Herzen, daß wir in solchem Glauben bis ans Ende verharren, und selig werden, durch Iesum Christum, unsern lieben Herrn, Amen.

Epistel, am Pfingst-Dienstage,
Ap. Gesch. 8, 14-17.

Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Iesu Christi. Da

legte

legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den Heiligen Geist.

Evangel. am Pfingst-Diensta-
ge, Joh. 10, 1=11.

Warlich, warlich ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe. Demselbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme, und er rufet seinen Schaafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schaafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen; sie vernahmten aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würde und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir herzlich, daß du durch deinem Sohn, Jesum Christum, uns die Thür zum ewigen Leben so gnädiglich geöffnet hast, und uns durch dein Wort noch für und für zu solcher führen lässest, und bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen und

Ohren öffnen, auf daß wir alle der Stimme, die uns solche Thür weist, hören und folgen, für den andern aber, die nicht zur rechten Thür eingehen, uns fleißig vorsehen und hüten, damit wir also für und für auf dem rechten Wege bleiben, und endlich auch die einzige Thür zum ewigen Leben, welche ist Christus, treffen, und selig werden, Amen.

Epistel, am Fest der Heiligen Dreieinigkeit, Trinitatis,

Röm. 11, 33=36.

Die Tiefen der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm, sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Evangelium, am Feste der Heil. Dreieinigkeit, Joh. 3, 1=15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu Jesu bey der Nacht, und spricht zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand vom neuen gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? Jesus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß

daß jemand geböhren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geböhren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geböhren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesaget habe: Ihr müßet vom neuen geböhren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Saufen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fährt; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geböhren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israël, und weißt das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat; also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir arme Sünder bekennen, daß nichts Gutes an uns ist, und wir unserhalbten müßen in Sünden und ewigen Tod verderben; sintemal was vom Fleisch geböhren wird, ist Fleisch, und kan dein Reich nicht sehen. Wir bitten dich aber, sey gnädig und barmherzig, und sende deinen Heiligen Geist, um deines Sohnes Christi Jesu willen, in unsere Herzen, und mache neue Menschen aus uns, daß wir Vergebung der

Sünden, durch Christum, wie uns in der Tauffe zugesagt, gewiß gläuben, und in der Liebe gegen unsern Nächsten, und allen andern Christlichen Tugenden, vom Tage zu Tage zunehmen, bis wir endlich selig werden, Amen.

Epistel, am 1. Sonntage nach Trinit. 1 Joh. 4, 16-21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Laßet uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium, am 1. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 16.

v. 19-31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als

er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedencke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß, die da wolten von himmen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich, du wollst unsere Herken durch deinen Heiligen Geist also führen und regieren, daß wir dein liebes Wort, nicht wie der reiche Mann, ohne Frucht hören, und mit dem zeitlichen Gut nicht also umgehen, daß wir des ewigen dabey vergessen, sondern armen Leuten gern und williglich, nach unserm Vermögen, helfen, und mit Hoffart und Ueberfluß uns nicht versündi-

gen, auch, wo wir mit dem Creutz und Unglück bedrängt werden, nicht verzagen, sondern alle Hoffnung an deiner ewigen Hülffe und Gnade haben, und in Gedult alles überwinden, und ewig selig werden. Amen.

Epistel, am 2. Sonntage nach Trinit. I Joh. 3, 13-18.

Werwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder, den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleuht sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Meine Kindlein, laßet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium, am 2. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 14. v. 16-24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Und sandte seine Knechte aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie hielten an alle nachinander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besähen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe jetzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der drit-

dritte sprach: Ich habe ein Weiß genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe aus auf die Land-Straßen, und an die Bäume, und nähige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns zu deiner Mahlzeit, dem ewigen Leben, durch dein liebes Wort, hast lassen laden, und bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen erwecken, daß wir dein Wort nicht vergeblich hören, sondern uns zu solcher Mahlzeit recht schicken, und das Zeitliche nicht daran hindern lassen, Amen, Amen.

Epistel, am 3. Sonntage nach Trinit. 1 Petr. 5, 6 = II.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werffet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern, und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widersteher fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns bezurufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo IESU, derselbige

wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, am 3. Sonntage nach Trinit. Luc. 15, 1 = II.

Es naheten aber zu dem Herrn Jesu allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten, und sprachen: Dieser nimmet die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaaf hat, und so er der eines verloreth, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehet nach dem verlohrenen, bis daß er finde? Und wenn er gefunden hat, leget er es auf seine Achseln mit Freunden. Und wenn er heim kömmt, ruffet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einem Sünder, der Buße thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürffen. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verloreth, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir sind, leider! wie die Schaafte in der Irre, und haben uns durch

den

den Satan und unser sündhaftes Fleisch vom rechten Wea lassen abführen. Wir bitten dich aber, sey gnädig, und vergieb uns alle unsere Sünde, um deines Sohnes Christi willen, und stärke unsere Herzen durch deinen Heiligen Geist, daß wir an deinem Wort fest halten, und im Schaaf-Stall deiner Christlichen Kirche, in rechter Busse und wahrem Glauben bis ans Ende verharren, und selig werden, Amen.

Epistel, am 4. Sonntage nach Trinit. Röm. 8, 18-23.

Lieben Brüder, ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sicut enim die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung, denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienste des vergänglichlichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber die, sondern auch wir selbst, die wir habendes Geistes Erbsinn, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangelium, am 4. Sonntage nach Trinit. Luc. 6, 36-42.

Der Herr Jesus sprach: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein vollgedruckt, gerüttelt und überflüssig Raab wird man in euren Schoos

geben. Denn eben mit dem Raab, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen, werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinem Meister, wenn der Jünger ist, wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zueh zuvor den Balken aus deinem Auge, und bestrehe dem, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge siehest.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du barmherzig bist, und uns durch Christum zugesagt, du wollest nicht richten, noch verdammen, sondern gnädiglich alle Sünde vergeben, und was wir bedürffen, reichlich geben. Wir bitten dich, mache solches Vertrauen auf deine Barmherzigkeit, durch deinen Heiligen Geist, in unsern Herzen gewis und fest, und lehre uns dergleichen gegen unsern Nächsten auch thun, daß wir niemand richten noch verdammen, jedermann gern vergeben, uns aber selbst richten, und in deiner Furcht seliglich leben.

Epistel, am 5. Sonntage nach Trinit. 1 Petr. 3, 8-15.

Gnädlich aber, seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und veyet, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen ererbet: Denn wer leben will,

will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, so da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könne, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber für ihren Trosten nicht, und erschrecket nicht; heiliget aber Gott den HErrn in euren Herzen.

Evangel. am 5. Sonnt. nach Trinit. Luc. 5, 1-11.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu dem HErrn JESU drang, zu hören das Wort Gottes, und er kund am See Genesareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgestreten, und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er sagte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knien, und sprach: HErr,

gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken antommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedai, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fassen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach. **Gebet.**

D Jesu Christe! du Sohn des lebendigen Gottes, der du uns dein liebes Wort gegeben, und mit allerley geistlichen Seegen begnadet hast, wir erkennen und bekennen, daß wir zu solchem allen unwürdig, und wohl ärger verdienet hätten; wir bitten aber dich, du wollest uns, wie Petro, unsere Sünde vergeben, und Glück und Heil zu unserm Veruff geben, auf daß wir durch dich zeitlich und ewiglich erhalten und beschützet werden, und dich in Ewigkeit loben und preisen.

Epistel, am 6 Sonntage nach Trinit. Röm. 6, 3-11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JESUM Christ getauft sind, die sind in seinem Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben, durch die Tauffe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflancket werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Diemeil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, auf daß der sündige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, Sind wir aber

aber mit Christo gestorben, so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten auferwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal, daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott, in Christo IESU, unserm Herrn.

Evangelium, am 6. Sonntage nach Trinit. Matth. 5.

v. 20-26.

Der Herr IESUS sprach zu seinen Jüngern: Ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Nacha! der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindendenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dormal einst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und du werdest in den Kerker geworffen. Ich sage dir: Warlich! du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bekennen, daß wir, leider! arme elende Sünder sind, da gar nichts Gutes an uns ist, unser Herz, Fleisch und Blut, ist durch die Sünde dermassen vergiffet, daß wir nimmer ohne böse Lüste seyn können. Darum, lieber Vater, wir bitten dich, vergieb solche Sünde, und reinige unsere Herzen durch deinen Heiligen Geist, daß wir zu deinem Wort Lust und Liebe haben, und uns darnach halten, und durch Christum in deiner Gnade ewig bleiben mögen, Amen.

Epistel, am 7. Sonntage nach Trinit. Röm. 6, 19-23.

Lieben Brüder, ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: Also begeben nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nur zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey, und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo IESU, unserm Herrn.

Evangel. am 7. Sonnt. nach Trinit. Marc. 8, 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nichts zu essen, rief IESUS seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verbarret, und haben nichts

nichts zu essen; und wenn ich sie würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodte? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volck, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brodte, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volck vor; und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber, und wurden satt, und haben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du durch deinen Sohn in der Wüsten vier tausend Mann, (Weib und Kinder nicht mit gerechnet,) nur mit sieben Brodten und wenig Fischen, reichlich gespeiset hast. Wir bitten dich, sey mit deinem Segen auch gnädig bey uns, behüte vor dem Geis und Sorgen der Nahrung, daß wir dein Reich und deine Gerechtigkeit am ersten suchen, und deine milde väterliche Güte in allem, das wir zu Leib und Seel bedürffen, anädiglich spüren, durch JESUM Christum, unsern Herrn, Amen.

Epistel, am 8. Sonntage nach Trinit. Röm. 8, 12, 17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geis des Fleisches Geschäfte tödlet, so werdet

ihr leben. Denn, welche der Geis Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geis empfangen; daß ihr euch abermal fürchten müßet; sondern ihr habt einen kindlichen Geis empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geis giebt Zeugnis unserm Geis, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangel. am 8. Sonntage nach

Trinit. Matth. 7, 15, 23.

Der Herr Jesus sprach: Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arae Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Et.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir von Herzen, daß du uns hast lassen zum Erkänntnis deines lieben Worts kommen: Wir bitten dich aber auch, du wollest uns dabey gnädig erhalten, und seliglich darinnen sterben lassen. Wollest auch alle fromme Priester, so dein Wort treulich vortragen, für allem Vergerniß und Unglück gnädig behüten, und ihnen ihr Leben fristen. Die andern aber, so untreulich mit deinem Wort umgehen, und sich als fromme Schäflein lassen sehen, sind aber reißende Wölffe, die wollest du, ihrem Verdienst nach strafen, und ihnen wehren, und deine arme Christenheit gnädig für ihnen behüten, durch Christum Jesum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Epistel, am 9. Sonntage nach Trinit. 1 Cor. 10, 6-13.

Lieben Brüder, das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, wie geschrieben stehet: Das Volk sazte sich nieder zu essen und zu trincken, und stand auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter ihnen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzigt taußend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murrerten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr jenen zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich lasset düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es

hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung, betreten: Aber Gott ist getreu, der euch nicht läset versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß ihrs könnet ertragen.

Evangelium, am 9. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 16.

v. 1-9.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der war vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderete ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kausst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmit das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will; wenn ich nun von dem Amt gesezet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oel. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe fußsig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreibe achsig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

D

Ge

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du uns reichen Seggen, und das tägliche Brod, überflüßig gegeben hast, wir bitten dich, behüte für Geis, und erwecke unsere Herzen, daß wir armen Leuten gern und miltiglich von solchem Seggen mittheilen, auf daß wir treue Haushalter über deine Güter erfunden werden, und nicht müssen in Ewigkeit darben, wenn wir von solcher Haushaltung abgefordert, und vor dein Gericht kommen werden, Amen.

Epistel, am 10. Sonnt. nach Trinit. I Cor. 12, 1-11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Hören, wie ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kan Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein Herr; und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein Gott, der da würcket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit. Dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist. Einem andern der Glaube in demselbigen Geist. Einem andern die Gabe gesund zu machen in demselbigen Geist. Einem andern Wunder zu thun. Einem andern Weissagung. Einem andern Geister zu unterscheiden. Einem andern mancherley Sprachen. Einem andern die Sprachen auszulegen. Dis alles aber würcket der selbige einig Geis, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium, am 10. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 19.

v. 41-48.

Ins der Herr Jesus nahe zu Jerusalem kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenden zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten angreifen, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf den andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und sieng an anzutreiben, die darinnen kauften und verkaufften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenprieister und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrachten, und funden nicht, wie sie ihn thun solten, denn alles Volk hieng ihm an, und hörte ihn.

Gebet.

Almächtiger, ewiger Gott, der du dein Wort von deinem Sohn, Christo Jesu, durch deinen Heiligen Geist uns offenbaret, und kund gerhan hast, wir bitten dich, erwecke unsere Herzen, daß wir es mit Ernst annehmen, und ja nicht in Wind schlagen, oder unseisig hören, wie dein Volk, die ungläubigen Jüden, auf daß wir in deiner Furcht, und rechtem Vertrauen auf deine Barmherzigkeit, leben, und endlich durch deinen Sohn, Christum Jesum, ewig selig werden, Amen.

Epie

Epistel, am 11. Sonntage nach
Trinit. 1 Cor. 15, 1-10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrsbhalten habt; es wäre denn, daß ihrsunfouft gegläubet hättet. Denn ich habe euch zuörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus geforben sey für unsere Sünde, nach der Schrift, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift. Und daß er gesehen ist worden von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, erliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Gebart, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Evangel. am 11. Sonnt. nach
Trinit. Luc. 18, 9-14.

Der Herr Jesus sagte zu elli-chen, die sich selbst vernassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete

bey sich selbst, also: Ich dancke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund vor ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser gieng hinab, gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, Wir bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist uns also leiten und führen, daß wir erslich unsere Sünden nicht vergessen, noch sicher werden, sondern in steter Aufsicht stehen, und uns vom Tag zu Tag bessern, und darnach allein uns besser trösten, daß du, um deines Sohns, Christi Jesu willen, uns gnädig seyn, alle Sünde vergeben, und selig machen wilt, Amen.

Epistel, am 12. Sonntage nach
Trinit. 2 Cor. 3, 4-11.

Lieben Brüder, ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konten ansehen das Angesicht Moses, um der Klarheit wil-

willen seines Angesichts, die doch aufhöret. Wie solte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebet, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangelium, am 12. Sonntage nach Trinit. Marc. 7.

v. 31 = 37.

Da der Herr Jesus wieder ausgienig von den Grängen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spükete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, senfzete, und sprach zu ihm: Ephata! das ist: Thue dich auf. Und als bald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen: Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Waffen, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, du gnädiger Schöpfer aller Dinge, wir danken dir, daß du uns gesunden Leib gegeben, unsere Zungen, Ohren und andere Gliedmaßen, gnädiglich für dem bösen Feind behütet hast, und bitten dich, gib uns deine Gnade, daß wir unsere

Ohren und Zungen recht gebrauchen, mit unsern Ohren dein Wort fleißig hören, und wohl merken, und mit unserer Zunge deine Gnade preisen und rühmen mögen, auf daß niemand durch unsere Zunge geärgert, sondern jederman dadurch gebessert werde, Amen.

Epistel, am 13. Sonntage nach Trinit. Gal. 3, 15 = 22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätigt ist,) und thut auch nichts darzu. Nun ist jedie Verheißung Abrahä und seinem Saamen, zugesaget. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung solte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreyßig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch die Verheißung gegeben. Gott aber hat es Abraham durch die Verheißung frey geschenket. Was soll denn das Gesetz? Es ist darzu kommen, um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sey ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da fonte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit warhafftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium

Evangeliu[m], am 13. Sonntage
nach Trinitatis, Luc. 10.

b. 23 - 37.

Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet; denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, u. sprach: Meister, was muß ich thun, das ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie sehet im Gesetz geschrieben, wie liesest du? Er antwortete, und sprach: Du solt Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten, als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: Thue das, so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngesehr, das ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Del und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflēgete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was

mehrs wirst darthun, will ich dies bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich, der unter diesen dreien der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue dergleichen.

Gebet.

Her Gott, himmlischer Vater, wir danken dir von Grund unsers Herzens, das du uns die Zeit hast erleben lassen, das wir die selige Lehre, dein heiliges Evangelium, hören, deinen Willen und väterliches Herz dadurch erkennen, und deinen Sohn, Christum Jesum, sehen können. Wir bitten deine arundlose Barmherzigkeit, du wollest solches selige Licht deines Worts uns gnädig erhalten, und durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen also leiten und führen, das wir nimmermehr davon abweichen, sondern fest daran halten, ehe alles verlassen, und endlich dadurch selig werden, Amen.

Epistel, am 14. Sonntage nach
Trinitatis, Gal. 5, 16-24.

Lieben Brüder, ich sage euch aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüfte des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselben sind wider einander, das ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ebruch, Hurererey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgöttererey, Sauberey, Feindschaft, Haß, Meid, Zorn, Janck, Zwietracht, Motten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen, und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, das, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht erben.

erben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit; wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die erzeigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.

Evangelium, am 14. Sonnt. nach Trinit. Luc. 17, 11-19.

Und es begab sich, da Jesus reisetee gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingetogen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um, und preijete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankete ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, du hast durch deinen Sohn, Christum Jesum, uns Gläubigen allen von dem greulichen Anfall der Sünde, durch dein Wort und heilige Tauffe, gnädiglich geholffen, und beweisest noch täglich gnädige Hülffe, in allem, was wir bedürffen; wir bitten dich, erwecke unsere Herzen durch deinen Heiligen Geist, daß wir solcher Wohlthat nimmermehr vergessen, sondern in deiner Furcht

und herzlichem Vertrauen auf deine Barmherzigkeit für und für leben, und mit fröhlichem Herzen dir immer danken, und dich loben, Amen.

Epistel, am 15. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 6, 1-10.

So wir im Geiste leben, so lassset uns auch im Geiste wandeln: Lassset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl überleitet würde, so helfset ihm wieder zu rechte mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt düncken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der beireugt sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein Selbstmerk, und alsdenn wird er an ihm selbst Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn, was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lassset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lassset uns Gutes thun an jederman, allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

Evangelium, am 15. Sonnt. nach Trinit. Matth. 6, 24-34.

Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder

oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nehret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eines. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird; solte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum solt ihr nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Sebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für alle deine Wohlthaten, daß du uns Leib und Leben gegeben, und bisher uns gnädiglich erhalten hast, und bitten dich,

nimm deinen Segen nicht von uns, sondern behüte für dem Geiß, auf daß wir dir allein dienen, dich lieben, und dir anhangen, und uns nicht mit Abgötteren und dem schädlichen Mammons = Dienst verfühndigen, sondern alle Hoffnung, Trost und Zuversicht allein auf deine Güte und Gnade setzen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Epistel, am 16. Sonntage nach

Trinit. Ephes. 3, 13-21.

Lieben Brüder, darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsern Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, daß er euch Krafft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden, durch seinen Geist, an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten oder versprechen, nach der Krafft, die da in uns würcket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, am 16. Sonntage

nach Trinit. Luc. 7, 11-17.

Und es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt, mit Namen Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel

D 4

Volcks.

Volcks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und ruhrete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, und der Todte richtete sich auf, und sieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen Sohn hast lassen Mensch werden, daß er erslich mit seinem Tod für unsere Sünde bezahlen, und darnach uns vom ewigen Tod helfen soll. Wir bitten dich, erhalte uns in solcher Hoffnung, auf daß wir ja nicht daran zweifeln, wie unser lieber Herr Christus der Witwen Sohn durch sein Wort hat auf-erwecket, daß er uns dergleichen am Jüngsten Tag auch aufwecken, und ewig selig machen werde. Amen.

Epistel, am 17. Sonntage nach Trinit. Ephes. 4. 1. 6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret, eurem Beruf, darinnen ihr beruffen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Gedult, und vertraget einer den andern in der Liebe; und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes: Ein Leib und ein Geist, wie ihr

auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs: Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium, am 17. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 14.

v. 1. 11.

Und es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsobald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie konten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwehlet oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwan ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey; und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müßest denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern, wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Gebet.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist uns also regieren und führen, daß wir in deiner Furcht uns halten, und nicht bössartig werden, sondern mit ganzem Herzen dein Wort hören und annehmen, und den Sabbath recht heiligen, auf daß durch dein Wort wir auch geheiligt werden, erstlich also, daß wir auf deinen Sohn, Jesum Christum, all unser Vertrauen und Hoffnung setzen, daß er allein sey unsere Gerechtigkeit und Erlösung, und darnach, daß wir unser Leben nach deinem Wort auch bessern, und für allem Vergerniß uns hüten, bis wir durch deine Gnade in Christo ewig selig werden, Amen.

Epistel, am 18. Sonntage nach Trinit. 1 Cor. 1, 4-9.

Ich dancke meinem Gott allezeit eurenthalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkänntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Dem Gott ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd, zur Gemeinschaft seines Sohns, Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium, am 18. Sonntage nach Trinit. Matth. 22.

v. 34-46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß Jesus den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versamm-

leten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemütze: diß ist das fürnehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz, und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Welch Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? Da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege meine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er dem sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand, von dem Tage an, hinfort ihn fragen.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir sind ja arme elende Sünder, deinen Willen wissen wir; aber wir sind zu schwach, wir können ihn nicht erfüllen, Fleisch und Blut ist in uns zu stark, so läset der leidige Feind der Teufel, und auch nicht zu frieden: darum bitten wir dich, du wollest deinen Heiligen Geist in unsere Herzen ausgießen, daß wir mit festem Glauben uns an deinen Sohn, Christum Jesum, halten, seines Todes und Sterbens uns trösten, und volle Vergebung aller Sünden durch ihn gläuben, und also hier auf Erden in deinem Willen und Gehorsam heilig leben, und auf deine Gnade, durch Christum Jesum, seliglich sterben mögen, Amen.

Epistel, am 19. Sonntage nach
Trinit. Ephes. 4, 22-28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sittemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangel. am 19. Sonnt. nach
Trinit. Matth. 9, 1-8.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtsbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtsbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOTT. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so Arges in euren Herzen? Weiches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, und wandle? Auf daß ihr aber wiisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Sichtsbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stand auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und

preisete GOTT, der solche Macht dem Menschen gegeben hat.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger GOTT, der du durch deinen Sohn, Christum Jesum, dem sichtsbrüchigen Menschen an Leib und Seele hast gnädiglich helfen lassen; wir bitten deine grundlose Barmherzigkeit, sey uns auch gnädig, und vergieh alle unsere Sünde, stärke unsern Glauben durch dein Wort und Heiligen Geist, und leite uns also, daß wir nicht durch Sünde zur Krauckheit und anderm Unglück Ursach geben, sondern in deiner Furcht uns halten, und also vom zeitlichen und ewigen Zorn und Strafe erlediget werden, Amen.

Epistel, am 20. Sonnt. nach
Trinit. Ephes. 5, 15-21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des HERRN Wille. Und lauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unmordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Malmen und Lob-Gefängen, und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HERRN in euren Herzen, und saget Dank allezeit für alles GOTT und dem Vater, in dem Namen unsers HERRN Jesu Christi. Und seyd unter einander unterthan in der Furcht GOTTES.

Evangel. am 20. Sonnt. nach
Trinit. Matth. 22, 1-14.

Der HERR Jesus antwortete, und redete: abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruf-

ruffeten, und sie wolten nicht kommen. Ahermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warrens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihn Hände und Füße, und werffet ihn in das äufferste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkloppen. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine grosse Barmherzigkeit und Gültigkeit, daß du uns zu deinem lieben Wort, auf die fröliche Hochzeit kommen lassen, und durch deinen Sohn alle unsere Sünde vergeben hast. Weil aber der täglichen Anechtung, Aergerniß und Gefahr so viel ist, un wir für uns selbst sehr schwach, und zur Sünde geneigt sind, bitten wir dich, du

wollest durch deinen Heiligen Geist uns für allem Fall gnädig behüten, uns aber, wo wir fallen, und also das Kleid, welches uns dein lieber Sohn, Christus Iesus, angezeigt hat, bescheiden, gnädig wieder aufhelfen und uns zu rechter Busse und wahren Glauben auf deine Barmherzigkeit leiten, und in Ewigkeit nicht sincken lassen, Amen.

Epistel, am 21. Sonntage nach

Trinit. Ephes. 6. 10. 17.

Zulezt, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke: Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um des willen, so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Strandlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an den Weinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangel. am 21. Sonntage nach

Trinit. Joh. 4. 47. 54.

Und es war ein königlicher, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörere, daß Iesus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng zu ihm, und bat ihn, daß er

hins

hinab käme, und hülfе seinem Sohn, denn er war todt-franck. Und **JESUS** antwortete, und sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königsche sprach zu ihm: **HERR**, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet! **JESUS** sprach zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Wort, das **JESUS** zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verlieh ihn das Fieber. Da merckete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher **JESUS** zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen Hause. Diß ist nun das andere Zeichen, das **JESUS** that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Gebet.

Mühschtiger, ewiger **GOTT**, der du durch deinen Sohn Vergeltung unserer Sünde, Gerechtigkeit und ewiges Leben uns hast verheiffen. Wir bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen also führen und erwecken, daß wir solche Hülfе, durch tägliches Gebet, und sonderlich in allen Anfechtungen, bey ihm suchen, und durch einen rechten festen Glauben auf seine Zusagung und Wort, gewis sünden und erlangen, und endlich durch ihn selig werden, Amen.

Epistel, am 22. Sonntage nach Trinitat. Phil. 1, 3, II.

Ich dancke meinem **GOTT**, so oft ich euer gedencke. Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden, über eure Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten

Tage an, bissher, und bin desselbiaen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag **JESU** Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinen Gefängniß, darinne ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn **GOTT** ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlange von Herzens Grund in **JESU** Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkänntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanfechtig, bis auf den Tag **JESU** Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch **JESUM** Christum geschehen, (in euch,) zur Ehre und Lobe **GOTTES**.

Evangel. am 22. Sonnt. nach Trinit. Marc. 8, 23-35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da er nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen! Da jammerte den Herrn desselben Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mit-Knechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mit-Knecht nieder, und bat ihn, und sprach:

sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, biß daß er bezahlere, was er schuldig war. Da aber seine Mit-Knechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalks-Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, diem Weil du mich batest: So rest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, biß daß er bezahlere alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, wir erkennen daß wir arme Sünder sind, und in deinem Schuld-Register stehen. Wir danken dir aber von Herzen, daß du solche Schuld von uns abgenommen, auf deinen lieben Sohn, Christum Jesum, gelegt, und ihn für uns hast bezahlen lassen. Und bitten dich auch, du wollest in solchem Glauben uns gnädig erhalten, und durch deinen Heiligen Geist hier auf Erden also leiten und führen, daß wir deinem Willen nachleben, und unsern Nächsten alle Liebe, Dienst und Hülffe gern beweisen; wiederum allen Zorn und Ungedult, und Rachgierigkeit fallen lassen, auf daß wir deinen Zorn nicht wider uns erregen, sondern immerdar einen gnädigen Vater, durch Christum Jesum, an dir haben, der mit dir und dem Heiligen Geist lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Epistel, am 23. Sonnt. nach Trinit. Phil. 3, 17-21.

Folget mir, lieben Brüder, und sebet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesaget habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er that auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangel. am 23. Sonnt. nach Trinit. Matth. 22, 15-22.

Da giengen die Phariseer hin, und hielten einen Rath, wie sie Jesum jagen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünnet dich: Ist recht, daß man dem Kaiser Zinse gebe, oder nicht? Da nun Jesus merckete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinse-Münze; und sie reichten ihm einen Griechischen dar. Und er sprach zu ihnen: Was ist das Bild, und die Umschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und giengen davon.

Ge.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du bisher gnädigen Frieden gegeben, und für Krieg und fremder Herrschaft uns väterlich behütet hast. Wir bitten dich, gib deine Gnade ferner, daß wir in deiner Furcht, und nach deinem Willen leben, durch Sünde nicht Ursach zu Krieg, und andern dergleichen Strafen, geben. Regiere und führe unsere Obrigkeit also, daß sie deinen Gehorsam nicht hindere, sondern fördere, und wir desto mehr Segen und Glück unter ihrem Regiment haben mögen. Amen.

Epistel, am 24. Sonntage nach Trinit. Col. 1, 9-14.

Verhaben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntnis seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich, dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkänntnis Gottes, und gestärket werdet mit allerley Krafft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit, mit Freunden. Und dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versezet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Evangel. am 24. Sonnt. nach Trinit. Matthy. 9, 18-26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HERR, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und

lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Jesus stund auf, und folgte ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an, denn sie sprach bey sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Weiffer, und das Getümmel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläffet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und erriß sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerücht erschau in dasselbige ganze Land.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du durch deinen Sohn Vergebung der Sünden, und Rettung wider den ewigen Tod uns hast zugesaget. Wir bitten dich, stärke uns durch deinen heiligen Geist, daß wir in solchem Vertrauen auf deine Gnade, durch Christum, täglich zunehmen, und die Hoffnung fest und gewiß behalten, daß wir nicht sterben, sondern sanfft entschlaffen, und durch deinen Sohn, Christum Jesusum, am jüngsten Tage zum ewigen Leben wieder sollen auferwecket werden. Amen.

Epistel, am 25. Sonntage nach Trinit. 1. Thess. 4, 13-18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und

und auferstanden ist; also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch IESUM mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überleben, in der Zukunft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der HErr, wird mit einem Feld-Geschrey, und Stimme des Erz-Engels, und mit der Wolsaunen Gottes, hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überleben, werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den Wolcken, dem HErrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So troestet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangel. am 25. Sonnt. nach Trinit. Matth. 24, 15-28.

Der HErr Iesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte; wer das liest, der mercke drauf. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nie gewesen ist, von Anfang der Welt bis hieher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwehnten willen werden die Tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen; Siehe,

hie ist Christus, oder da, so solt ihr nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, das verführet werden in Irrthum, (wo es möglich wäre,) auch die Auserwehnten. Siehe, ich hab's euch zuvor gesagt; darum, wenn sie zu euch sagen werden; Siehe, er ist in der Wüsten; so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer; so gläubets nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang; also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir herzlich, daß du uns aus dem schädlichen Irrthum des Pabstthums durch dein Wort geführet, und zum rechten Licht deiner Gnaden gebracht hast; und bitten dich, du wollest in solchem Licht uns gnädig erhalten, für allem Irrthum und Kezerey bewahren, und ja dafür behüten, daß wir nicht, wie die Jüden, dir undankbar werden, dein Wort verachten, oder verfolgen, sondern, daß wirs mit ganzem Herzen annehmen, unser Leben darnach bessern, und alles Vertrauen allein auf deine Gnade und Verdienst deines Sohnes, Christi Iesu, setzen, der mit dir und dem Heiligen Geist, lebet und regieret, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Epistel, am 26. Sonntage nach Trinit. 2 Pet. 3, 3-13.

Ihr Lieben, wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es vom Anfang der Creaturen gewesen ist. Aber Muthwillens wol-

wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, darzu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden, durch Gottes Wort. Denn noch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jezt, und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts, und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der Herr verzehret nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun diß alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmelzen werden? Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangel. am 26. Sonnt. nach
Trinit. Matth. 25, 31-46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm; denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wir sie von einander scheiden, gleichwie ein Hirte

die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich geträncket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackt, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht geträncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen gesehen, und

und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Gebet.

D Herr Gott, himmlischer Vater! es befehle uns dein lieber Sohn, unser Herr Jesus Christus, wir sollen den Hungrigen speisen, den Durstigen träncken, den Nackenden kleiden, den Kranken besuchen, und also alle Liebe und Treue an unserm Nächsten beweisen. Du weißt aber ja auch, lieber Vater, wie kalt, träge und faul, leider! unsere Herzen von Natur zu solchem allen sind, und wie heftig auch der leidige Teufel die Liebe in uns hindert. Bitten dich demnach von Herzen, du wollest uns verzeihen und vergeben alles, damit wir bißher diesem guten und heilsamen Befehl zuwider gehandelt haben, und durch deinen Heiligen Geist uns regieren, auf daß wir in brüderlicher Liebe täglich zu nehmen, und darinnen biß ans Ende verharren, auch endlich mit allen Heiligen eingehen in dein Reich, das ist, in die ewige Freude und Seligkeit, Amen.

Epistel, am 27. Sonntage nach Trinitatis, 2. Cor. 5, 1-10.

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden. Denn, dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns,

und sind beschweret, sintemal wir wolten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so walten wir dem Herrn. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen; wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu walten, und dabei zu seyn bey dem Herrn. Darum seißigen wir uns auch, wir sind dabei, oder walten, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse.

Das Evangelium am 27. Sonntage nach Trinitatis, von der Verkündung Christi, Matth. 17, 1-9. siehe droben am 6. Sonntage nach der Heiligen 3. Könige. Ober:

Evangelium, Matth. 24.

v. 37-51.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Gleichwie es zur Zeit Noa war, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn, gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie aßen, sie tranken, sie freyeten, und ließen sich freyen, biß an den Tag, da Noa zur Archen eingieng. Und sie achteten nicht, biß die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und der andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf einer Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wißet nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.

E

wird. Das solt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Vater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wolte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs nicht meynet. Welcher ist aber nun ein kluger und treuer Knecht, den sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun. Warlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böse Knecht wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht, und sāngt an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen; so wird der Herr desselbigen Knechts kommen, an dem Tage, daß er sich nicht verüebet, und zu der Stunde, die er nicht meynet, und wird ihn zerschneiden, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern: Da wird seyn Heulen und Zähn-Klappen.

Ein anders.

Evangelium, Matth. 25, 1-13.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gieng-

en aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht, und fünfe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläffrig, und entschliefen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen. Da stunden die Jungfrauen alle auf, und schmickten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von euerm Del, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gebet aber hin zu den Krämern, und kauft für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelia, so auf die fürnehmsten Feste und Apostel-Tage durchs ganze Jahr in der Kirche gelesen werden.

Epistel, am St. Andreas-Tage, Röm. 10, 10-18.

Sieben Brüder, so man von Herken glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hie kein Unterscheid unter Jüden

und Griechen, es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören, ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrie-

ben sehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen! Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Esaias spricht: Herr, wer gläubet unserm Predigen? So kömmt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangelium, am St. Andreas-Tage, Matth. 4, 18-22.

Als nun Jesus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zweyen Brüder, Simon, der da heißet Petrus, und Andrean, seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verließen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zweyen andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten. Und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff, und ihren Vater, und folgten ihm nach.

Epistel, am St. Thomas-Tage, Ephes. 1, 3-7.

Gelobet sey Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie er uns denn erwöhlet hat durch denselben, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollen seyn heilig, und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat

angenehm gemacht in dem Geliebten; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Das Evangelium am St. Thomas-Tage, suche droben am 1. Sonntag nach Ostern, Job. 20, 24-31. Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du durch deinen lieben Sohn uns armen Sündern Rath und Hülffe hast schaffen wollen, sey mir gnädig, und hilf, daß ich deines Glaubens mich erwehren, und mit ganzem Vertrauen auf dein Wort begeben möge. Und, o du Sohn Gottes! der du den ungläubigen Thomas in solcher Sünde nicht fesseln lassen, sondern ihm gnädiglich geholfen hast, gib deinen Heiligen Geist auch in mein Herz, daß ich an deiner Gnade nimmermehr zweifelle, sondern durch festen Glauben auf deine Barmherzigkeit ewig selig werde, Amen.

Epistel, am Tage St. Pauli Befehrung, Ap. Gesch. 9.

v 1-22.

Saulus aber schnaubete noch mit Dränen und Worten wider die Jünger des Herrn, und gieng zum Hohenpriester, und hat ihn um Briefe gen Damascum an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damascum kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfoldest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfoldest, es wird dir schwer werden, wider den Strachel locken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was wilt du, daß ich thun soll? Der Herr

HERR sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun solt. Die Männer aber, die seine Befehreten waren, stunden und waren erstarrtes; denn sie höreten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führten ihn gen Damasco; und war drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und tranck nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania! und er sprach: Hie bin ich, Herr! Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die Richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen: Denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viellbels er deinen heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehlter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, daß du wieder sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und ward wieder sehend; und stund auf,

und ließ sich täuffen, und nahm Speise zu sich, und stärckete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige Gottes Sohn sey. Sie entsakten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verhörete alle, die diesen Namen anrufen; und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Juden ein, die zu Damasco wohneten, und bewährets, daß dieser ist der Christ.

Evangel. am Tage St. Pauli Befebrung, Matth. 19.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelohr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Da das seine Jünger höreten, entsakten sie sich sehr, und sprachen: Je, wer kan denn selig werden? Jesus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen istz unmöglich, aber bey Gott sind alle Dinge möglich. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mit seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verlästet Häuser, oder Brüder, oder Schweitern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aelter, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige

Lebe
die G
die L

Epi

S

Be

fom

HE

gel

Sie

Zeb

sein

Un

wir

das

wir

Sil

der

Go

si

gen

HE

Dr

vor

Er

U

Zu

ih

de

de

zu

de

ba

ge

w

m

fr

te

Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

Epistel, am Tage der Reinigung Mariä, Purificationis,

Malach. 3, 1: 4.

Siehe, ich will meinen Euael senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kömmt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen. Er wird die Kinder der Levi reinigen, und läutern wie Gold und Silber. Denn werden sie dem Herrn Speis-Opffer bringen in Gerechtigkeit; und wird dem Herrn wohl gefallen das Speis-Opffer Juda und Jerusalem, wie vorhin, und vor langen Jahren.

Evangelium, am Tage der Reinigung Mariä, Luc. 2.

v. 22-32.

Und da die Tage der Reinigung Mariä, nach dem Gesez Moſis, kamen, brachten sie das Kindlein Jesum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn, (wie denn geschrieben steht im Gesez des Herrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heißen,) und daß sie gäben das Opffer, nachdem gesagt ist im Gesez des Herrn, ein Paar Turtel-Tauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der

Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden vom dem Heiligen Geist, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam, aus Areguna des Geistes, in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegte nach dem Gesez, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete Gott, und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volcks Israel.

Gebt.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen Sohn uns zum Heyland bereitet hast, daß er der Heyden Licht, und der Juden Preis soll seyn. Wir bitten dich, erleuchte unsere Herzen, daß wir deine Gnade und väterlichen Willen gegen uns in ihm erkennen, und Hülffe und Schutz wider die Sünde, Verdammniß und den Satan, an ihm haben, und durch ihn selig werden, Amen.

Epistel, am Tage St. Matthias,

Apost. Gesch. 1, 15-26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namen zu Hauſe bey hundert und zwanzig.) Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist durch den Mund Davids, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die Jesum siengen, denn er war mit uns gezelet, und hatte diß Amt mit uns überfomen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhengt, und ist mitren entweg geborsten, und alle sein Eingeweide

ausgeschüttet, und ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache. Hakeldama, das ist ein Blut-Acker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der darinnen wohnet, und sein Bisctum empfahe ein ander. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus- und eingangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zweyen, Joseph, genant Barsabas, mit dem Namen Just, und Matthias, beteten, und sprachen: Herr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwähltest hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurffen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthias, und er ward zugeordnet zu den eilff Aposteln.

Evangel. am Tage St. Matthias, Matth. 11, 25-30.

In derselbigen Zeit antwortete Jesus, und sprach: Ich preise dich Vater, und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von

Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht.

Epistel, am Tage der Verkündigung, Mariä, Es. 7, 10-15.

Und der Herr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem GOTT, es sey unten in der Hölle, oder drohen in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohl an! so höret ihr vom Hause David, ißt euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget; ihr müisset auch meinen GOTT beleidigen? Darum, so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel, Mutter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerffen, und Gutes zu erwählen.

Evang. am Tage der Verkünd.

Mariä, Luc. 1, 26-38.

Und im sechsten Monden ward der Engel Gabriel gesandt vom GOTT in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyst du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern! Da sie aber ihn sah, erschrock sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOTT funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namens solt du JESUS heißen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOTT, der Herr,

Herr, wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich. Und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemalich von keinem Manne weis. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Bekreundin, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey: De in bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel scheid von ihr.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine unersprechliche Gnade, daß du uns arme Sünder bedacht, und deinen Sohn in unser Fleisch geschickt, und um unsert willen hast lassen Mensch werden. Und bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen also erleuchten, daß wir uns seiner Menschwerdung, Leidens und Sterbens krösten, ihn für unsern Herrn und ewigen König erkennen und annehmen, und durch ihn, mit dir und dem Heiligen Geist ewig leben und selig werden, Amen.

Epistel, am Tage Philippi und Jacobi, Eph. 2. 19. 22.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in ein-

ander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist.

Evangelium, am Tage Philippi und Jacobi, Joh. 14. 1-14.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin; und wo ich hingeh, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo da hinahest, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater, und von nun an kennet ihr ihn, und habet ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so grüßet uns. Jesus spricht zu ihm: Solange bin ich bey euch, und du kennst mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn; Zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst: Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird grössere, denn diese, thun, denn ich gehe zum

Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Epistel, am Tage St. Johannis, des Täuffers, Esa. 40, 1-5.

Tröfket, tröfket mein Volk, spricht Euer GOTT, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschafft ein Ende hat. Denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des HERRN, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem HERRN den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOTT. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden. Und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbaret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HERRN Mund redet.

Evangelium, am Tage St. Johannis, des Täuffers, Luc. 1, 57-80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären solte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Getreunden hörten, daß der HERRN grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie, zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater, Zacharias; aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wolte heißen lassen? Und er

forderte ein Läflein, schrie, und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und als bald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOTT. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und die Geschichte ward alles ruchtbar auf dem ganzen Jüdischen Gebirge, und alle, die es hörten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HERRN war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, weiffagete, und sprach: Gelobet sey der HERR, der GOTT Israel! denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns ausgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredet hat, durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassten; und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund. Und an den End, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht und Heiligkeit in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem HERRN hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die herrliche Barmherzigkeit unsers GOTTES, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüsten, biß daß er solte hervor treten vor das Volk Israel.

Ge

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir von Herzen für deine grosse Gnade, daß du es bey der Gesetz-Predigt nicht hast lassen bleiben, sondern den heiligen Johanne geschickt, daß er auf Christum mit seinem Finger weisen, und Vergebung der Sünde, Heiligkeit und Gerechtigkeit durch ihn uns verheisset solte. Wir bitten dich aber auch, du wollest durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen erleuchten, daß wir solche Gnaden-Predigt des heiligen Johannis mit rechtem Glauben annehmen, und dir ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen unser Lebenlang, Amen.

Epistel, am Tage Petri und Pauli, Ap. Gesch. 12, 1-11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu reinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwert. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brod. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertelheile Kriegs-Knechten, ihn zu verwahren, und gedachte, ihn nach den Ostern dem Volck vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wolte vorstellen, in derselbigen Nacht schloß Petrus zwischen zween Kriegs-Knechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu

ihm: Gürte dich, und thue deine Schuhe an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgte ihm, und mußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel, sondern es dauchte ihm, er sähe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volcks.

Evangelium, am Tage Petri und Pauli, Matth. 16, 13-20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes, der Täufer; die andern, du seyst Elias; Etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn! denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Da ver-

bot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, daß er **JESUS**, der Christ, wäre.

Epistel, am Tage der Heimsuchung Mariä, Esa 11, 1-5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm **Jſai**, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des **HERRN**, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des **HERRN**, und sein Riechen wird seyn in der Furcht des **HERRN**. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gerichte strafen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evang. am Tage der Heimsuchung Mariä, Luc. 1, 39-56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebirge endelich, zu der Stadt **Juda**, und kam in das Haus **Zacharias**, und grüßete **Elisabeth**. Und es begab sich, als **Elisabeth** den Gruß **Mariä** horete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und **Elisabeth** ward des Heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: **Gebenedeyet** bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines **HERRN** zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses horete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du gegläubet hast! denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem

HERRN. Und **Maria** sprach: **Meine Seele erhebet den HERRN**, und mein Geist freuet sich **GD**:tes, meines Heylandes. Denn er hat seine elende Maad angesehen; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hörsüchtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener **Israel** auf. Wie ergerebet hat unsern Vätern, **Abraham**, und seinem Saamen ewiglich. Und **Maria** blieb bey ihr, bey drey Monden, darnach kehrte sie wiederum heim.

Gebet.

Herr **GD**t, himmlischer Vater, wir danken dir für alle deine Wohlthat, leiblich und geistlich, die du so reichlich uns hast wiederfahren lassen. Und bitten dich, behüte für Hoffart und Sicherheit, daß wir nicht in Undanck und Sünde gerathen, und deine Hülffe verlieren, wie die liebe Jungfrau **Maria** drohet, daß weder Weisheit, Gewalt noch Geld denen helfen soll, die dich nicht fürchten; gieb aber uns ein solches Herz, das für und für in deiner Furcht bleibe, und an deinem Wort hange, auf daß dein Segen bey uns bleibe, und wir durch deine Gnade ewig selig werden, Amen.

Epistel, am Tage Mariä Magdalenä, Epr. 31, 10-31.

Mir ist ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichen Perlen. Ihres Mannes Herrs darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht man-

mangeln. Sie thut ihm Liebes und kein Leids sein Lebenlang. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen; sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Es sen ihren Dirnen. Sie dencket nach einem Acker, und kauft ihn, und pflanket einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärket ihre Arme. Sie mercket, wie ihr Handel Krommen bringet, ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand den Dürftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat zweifache Kleider. Sie machet ihr selbst eine Decke, weiße Seide und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren, wenn er sitzt bey den Ältesten des Landes. Sie machet einen Rock, und verkauffet ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. Sie schanet, wie es in ihrem Hause zuoehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig, ihr Mann lobet sie. Viel Töchter bringen Reichthum; du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön seyn ist nichts; ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Werke werden sie loben in den Thoren.

Eine andere Epistel an diesem Tage, 1 Tim. 1, 15-17.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß

Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sänder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich Jesus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollet zum ewigen Leben. Aber GOTT, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichlichen, und Unsichtbaren, und allein Weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen.

Evangelium, am Tage Mariä Magdalend, Luc. 7, 36-50.

Es bat ihn aber der Pharisäer einor, daß er mit ihm esse. Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, und saßte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und sieng an seine Füße zu necken mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptz zu trocken, und küßte seine Füße, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner, einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden. Sage an, welcher unzer diesen beyden wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu

zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen genezet, und mit den Haaren ihres Hauptes aetrocknet. Du hast mir keinen K.ß gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da stiegen an, die mit ihm zu Tische saßen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.

Epistel, am St. Jacobus - Tage,
Röm. 8, 28 - 39.

Lieben Brüder, wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinne zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz beruffen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohns, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern; welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen; welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines einzigen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer will die Auserwehltten Gottes be-

schuldigen? GOTT ist hie der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blässe? oder Fährlichkeit? oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind achtet wie Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwartiges, noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Evangelium, am St. Jacobus -
Tage, Matth. 20, 20 - 23.

Da trat zu dem Herrn Jesu die Mutter der Kinder Zebedai, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Jesus aber antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde? Und euch tauften lassen mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken, und mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde, solt ihr getauffet werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Epis

Epistel, am Tage St. Laurentii,

2. Cor. 9, 6-13.

Ich menne aber das, wer da särglich säet, der wird auch särglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein jealicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen frölichen Geber hat Gott lieb, Gott aber kan machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt, und reich seyd zu allerley guten Wercken; wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet, und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Saamen reichet dem Sädemanne, der wird je auch das Brod reichen zur Speise, und wird vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit; daß ihr reich seyd in allen Dingen mit aller Einfältigkeit, welche würcket durch uns Dankagung zu Gott. Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darinne, daß viele Gott danken für diesen unsern treuen Dienst, und preisen Gott über eurem unterthänigen Bekantniß des Evangelii Christi, und über eurer einfältigen Steuer an sie, und an alle.

Evangelium, am Tage St. Laurentii, Joh. 12, 20-26.

Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn, und sprachen: Herr, wir wolten Jesum gerne sehen. Philippus kommt, und sagets Andrea, und Philippus und Andreas sagten weiter Jesu. Jesus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde. Warlich,

warlich! ich sage euch, es sey denn, daß das Weizen-Korn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibets alleine. Wo es aber erstirbt, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt basset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Epistel, am Tage St. Bartholomäi, 2. Cor. 4, 7-10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefässen, auf daß die überschwengliche Krafft sey Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangelium, am Tage St. Bartholomäi, Luc. 22, 24-30.

Es erhob sich auch ein Zank unter den Jüngern, welcher unter ihnen für den Größesten solte gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren. Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste, der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyd, die ihr beharret habt bey mir in meinen Ansehrungen. Und ich will euch das Reich

Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken solt über meinem Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israhel.

Epistel, am St. Matthäus-
Tage, Ephes. 4, 7-14.

Einem jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maas der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahen in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahen ist, was ist, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Derter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllere. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, biß daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntnis des Sohns Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maase des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Leuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen.

Evangel. am St. Matthäus-
Tage, Matth. 9, 9-13.

Und da Jesus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir, und er stand auf, und folgete ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische

mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Phariseer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset er mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starcken bedürffen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht an Opffer. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

Epistel, am St. Michaelis-
Tage, Offenb. 12, 7-12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworffen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworffen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworffen. Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworffen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet biß an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die drinnen wohnen.

Evangel. am St. Michaelis-
Tage, Matth. 18, 1-11.

Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie, und sprach: Warlich, ich sage euch,

es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen: Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und erschäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halber! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. So aber deine Hand, oder dein Fuß, dich ärgert, so haue ihn ab, und wirff ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwei Hände, oder zwei Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirff es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine väterliche Barmherzigkeit, daß du deine lieben Engel dazü verordnet hast, daß sie auf uns sehen, und wider des leidigen Satans Fürnehmen uns schützen sollen. Und bitten dich, zütere und führe unsere Herzen und Sinne, durch deinen Heiligen Geist dermassen, daß wir in deiner Furcht uns halten, und wider deinen Willen nicht thun, und also in allerley

zufallenden Nöthen die Zuversicht mögen behalten, daß deine lieben Engel werden um uns, und alles, was wir haben, einen starken, festen Saum machen, daß weder der Sautau, noch die arge Welt einbrechen, und Schaden thun mögen, auf daß, gleichwie durch deinen lieben Sohn, Christum Jesum, uns unsere Sünde vergeben, und das ewige Leben versprochen ist, also durch den Schutz deiner lieben Engel, Leib, Leben, und alles, was wir auf Erden haben, möge erhalten und befriediget werden, Amen.

Epistel, am Tage Simonis und Judä, 1 Petr. 1, 3-9.

Gelobet sey Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverswelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit; welche zubereitet ist, daß sie offenbaret werde zu der letzten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kurze Zeit, (wo es seyn soll,) traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergänglichhe Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus; welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Evan.

Evangelium, am Tage Simeonis und Judä, Joh. 15.
v. 17-21.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Diemeil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun, um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Epistel, am Tage der Kirch-Weyhung, Offenb. 21, 2. 8.

Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und hörte eine grosse Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen! und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und er sprach zu mir: Es

ist geschehen; ich bin das A und das D, der Anfang und das Ende, ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. Den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügern, derer Theil wird seyn in dem Psuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

Evangelium, am Tage der Kirch-Weyhung, Luc. 19.
v. 1-10.

Und Jesus zog hinein, und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte Jesus zu sehen, wer er wäre; und konte nicht vor dem Volck, denn er war klein von Person; und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, denn all- da sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. **JESUS** aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

Das

Das Leiden und Sterben unsers Herrn JESU Christi,

Nach denen vier Evangelisten.

I. Vorbereitung zum Leiden Christi.

Es war aber nahe das Fest der süßen Brod, das da Oftern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Oftern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gezeuget werde.

Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volk, in dem Palaß des Hohenpriesters, der da heißet Caiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit Listem ariffen und tödteten. Denn sie fürchten sich vor dem Volk. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Und da nun Jesus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungesälztem und köstlichem Narden-Wasser, und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr denn um drey hundert Groschen verkauft haben, und dasselbige den Armen geben, und murreren über sie. Da das Jesus merckete, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Armen bey euch; und wenn ihr wolt, könntet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekont. Denn, daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen,

damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Warlich, ich sage euch: Wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genant Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen. Und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wolt ihr mir geben? Ich will ihn euch verriethen. Da sie das höreten, wurden sie froh, und boten ihm dreißig Silberlinge; und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süßen Brod, auf welchem man mußte opfern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt: Sehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug; folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und saget zu dem Haus-Wirth: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen; ich will bey dir die Oftern halten. Wo ist das Gast-Haus, darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesaget hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

§

Und

Und am Abend kam er, und sagte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, das Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllt werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete, und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unrer euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstocks, bis daß Reich Gottes komme; an dem Tage, da ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und indem sie assen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der Herr Jesus das Brod, dankete, und brach, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, selches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Und sie trincken alle daraus.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf demselbigen Abend, da Jesus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater: Wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng, stund er vom Abend-

mahl auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz, und umgürte sich; darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, soltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht dann die Füße waschen, sondern er ist ganz rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und sagte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch: So nun ich, euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, solt ihr auch euch unter einander die Füße waschen: Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißet, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Nicht sage ich von euch allen: Ich weiß, welche ich ernehlet habe; sondern daß die Schrift erfüllt würde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht, auf daß,

daß, wenn es geschehen ist, ihr alzeit, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete; und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger waren sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie klangen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der es thun würde? Und sagten zu ihm einer nach dem andern: Herr, bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwortete aber, und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schlüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er saget? Denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche, und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbi-

ge aber wuste niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagete. Etliche meyneten, diemeil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kauffe, was uns noth ist außs Fest; oder, daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er alsbald hinaus, und es war Nacht.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhob sich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltliche Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man anädige Herren: Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin mitten unter euch, wie ein Diener. Ihr aber seyd, die ihr beharret habt in meinen Ansechtungen; und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken solt über meinem Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels.

Da sprach aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret; und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm; so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch: Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte, wo ich hingeh, da kömmt ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe; auf daß auch ihr einander lieb habet. Daß bey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihre Liebe unter einander habet.

Spricht Simon Petrus zu ihm:
Herr,

Herr, wo gehst du hin? Jesus antwortete: Da ich hingehe, kanst du mir diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kan ich dir auf diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. Jesus antwortete ihm: Soltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanus hat ener begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich demaleinst bekehrst, so stärcke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß, und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Warlich, warlich, ich sage dir, Petre! Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du drey mal verleugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkauffe sein Kleid, und kauffe ein Schwerd. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie aber sprachen: Herr, siehe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

II. Handlung am Delberge.

Und da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Delberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle

an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafte der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch sich alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. Jesus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zwey mal krähet, wirst du mich drey mal verleugnen. Er redete aber noch weiter: Ja, wenn ich mit dir sterben müße, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein gieng Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und sieng an zu trauren, und zu zittern, und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod! Bleibet hie, und wachet mit mir! Betet, auf daß ihr nicht in Ansehung falltet.

Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge, und sprach: Abba, lieber Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du wilt.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Simon, schläffest du? Vermögst du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansehung

faller. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andern mal gieng er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater! ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn? So geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlags, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng aber hin, und betete zum dritten mal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, wilt du, so nimma diesen Kelch von mir; doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde. Und er stand auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wolt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und laßt uns gehen: Siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung falltet.

III. Handlung vor dem geistlichen Gerichte.

Und alsbald, da er noch rebete, siehe Judas, der Zwölffen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar, und die Diener der Hohenprießer und Pharisäer, der Kleinsten und Schriftgelehrten; gienger er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdten und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's,

den greiffet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen solte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesus von Nazareth. Jesus antwortete: Ich hab's euch gesagt, daß ich's sey. Suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet werde, welches er sagete: Ich habe der Keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nabete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Begrüßet Jesu du, Rabbi! und küßete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerd drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerd, und zog es aus, und schlug nach des Hohenprießers Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete, und sprach: Laß sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerd in die Scheide; denn wer das Schwerd nimmt, der soll durchs Schwerd umkommen. Oder meinst du nicht, daß ich könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilte ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd, als in einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen: Bin ich doch täglich geseffen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich geleyet. Aber bis ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ den Leinwand fahren, und stohete bloß von ihnen.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden, nahmen JESUM, und bunden ihn, und führten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hohenpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieß: Es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

Und sie führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester,) dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelten hatten. Simon Petrus aber folgte Jesu von ferne, und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast; Petrus aber stund draussen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und

Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte.

Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Lichte, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht; ich kenne sein nicht; ich weiß auch nicht, was du fagest.

Aber der Hohenpriester fragete Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. JESUS antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt: Ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen, was ich zu ihnen gesaget habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und eine andere sprach: Du bist

bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde, bekräftigte es eine andere, mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer; denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Befreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Habe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da sieng er an sich zu verfluchen, und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und als bald, da er noch redete, krähe der Hahn zum andern mal, Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, als er zu ihm gesaget hatte: Ehe der Hahn zwey mal krähet, wirst du mich drey mal verleugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Ältesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihm zum Tode hülfften, und funden keines; wiewohl viel falsche Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt funden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugniß wider ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich fan und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein.

Und der Hohenpriester stund auf unter sie, und fragte Jesum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Da fragte ihn der Hohenpriester abermal, und sprach zu ihnen: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest: Ob du seist Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagtest, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerris der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert; was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört: Was düncket euch? Sie aber verdammeten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug? Und viele andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten, und die Ältesten des Volcks, darzu der ganze Rath, und hielten Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hülfften, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sag's uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ich's euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

IV. Handlung vor dem weltlichen Gerichte.

Und der ganze Hauffe stund auf, und bunden Jesum, führeten ihn von Caipha vor das Nicht-Haus, und überantworteten ihn dem Landpfleger, Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das Judas sahe, der ihn verurtheilt hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern, und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, und erbeneckete sich selbst: Und ist mitten entwey geborsten, und sein Eingeweide anseschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen; denn es ist Blut-Geld.

Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeith, einen Töpfers-Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Akeldama, das ist, ein Blut-Acker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, was gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als wir der HERR befohlen hat.

Die Jüden aber giengen nicht in das Nicht-Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was

bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten aber, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da hingen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut, den Schatz dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wider hinein in das Nicht-Haus, und rief Jesum, fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? Jesus stund vor ihm, und antwortete: Reibest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk, und die Hohenpriester, haben dich mir überantwortet: Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von demmen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst. Ich bin ein König: Ich bin darzu geborhen, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Jüden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten,

antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen: Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er: Ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehört, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, den zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwendet: Und sehet, ich habe ihn vor euch verhört, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihnbracht, das des Todes werth sey; darum will ich ihn züchtigen, und los geben.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volk

einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührern war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinauf, und bat, daß er thät, wie er pflegete. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern: Welchen wolt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christum? Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heunt viel erlitten im Traum, von seinet wegen.

Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schreye der ganze Hauffe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wolte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schreyen abermal: Kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. Aber sie schreyen noch vielmehr, und sprachen: Kreuzige ihn! und sie lagen ihn an mit großem Geschrey, und for-

berten, daß er gecreuziget würde; und ihr, und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Roete, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und stochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fiengen an, ihn zu grüssen, und sprachen: GÖTT grüße dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und sperrten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, wech ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creuzige, creuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOTTES SOHN gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weist du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn

sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe.

Die Jüden aber schryen, und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Käyfers Freund nicht: Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Käyfer.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Sabbatha. Es war aber der Rüst-Tag in den Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem! creuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Käyfer.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volck genug zu thun, und urtheilerte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volck, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängnis geworffen, um welchen sie baten; Jesum aber, geißelt und verportet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreuziget würde.

VI. Handlung an der Schädel-Stätte.

Da nahmen die Kriegs-Knechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und legten ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn creuzigten: Und er trug sein

Creuz.

Kreuz, und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrenen, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Kuffi, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein grosser Hauffe Volcks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesauget haben. Denn werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügel: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holtz, was will amdürren werden?

Es wurden aber auch hingeföhret zween ander Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heisset auf Ebräisch Golgatha, das ist verdollmetschet, Schädel-Stätt, und sie gaben ihm Essig, oder Wein mit Myrrhen und Gallen vermischet, zu trincken, und da ers schmeckete, wolte ers nicht trincken.

Und sie creuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Überschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Lo-

des, und setzte sich auf das Kreuz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Jüden König. Diese Überschrift lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da Jesus gecreuziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht der Jüden König, sondern, daß er gesagt: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegs-Knechte, da sie Jesum gecreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knecht ein Theil, dazu auch den Rock; der Rock aber war ungetheilt, von oben an gewürcket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, wess er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworffen. Und sie sassen allda, und hüreten sein. Solches thaten die Kriegs-Knechte, und das Volk kund, und sahe zu.

Es fund aber bey dem Creutze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey sehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpffe, und sprachen: Pfluy dich! wie sein zerbrichst du den Tempel, und banest ihn in dreyen Tagen! hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab

ab vom Creuz. Dese gleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, samt dem Volck, und sprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwehltte Gottes, so helfte er ihm selber, und steige herab vom Creuz, auf daß wirs sehen, und gläuben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lütets ihn, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Norder, die mit ihm gecreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegs-Mächte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

Aber der Ubelthäter einer, die da gehendet waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist; und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu Jesu: Herr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kömdest. Und Jesus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli! Eli! lama asabthani? Das ist verdolmetzchet: Mein Gott! Mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Er ruffet den Elias.

Darnach als Jesus wußte, daß

schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß mit Eßig; und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig und Rosen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielt es ihm dar zum Munde, und tränckete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme?

Da nun Jesus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrißen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern, nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stund gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschrocken sie sehr, und preiseten Gott, und sprachen: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volck, das dabey war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles: Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs, und Josess Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hätten, und viel

andere Weiber, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, diemeil es der Rüst-Tag war, daß nicht die Leichname auf dem Creuze blieben am Sabbath, (denn desselben Sabbath's Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr gesagt, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Darnach am Abend, diemeil es der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rath's-Herr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht für den Juden, der wagt, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundigte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der

vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinenen Tüchern, und mit Specereyen, wie die Juden pflegen zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gecreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand je geleyet war. Dasselbst hin legten sie Jesum, um des Rüst-Tags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wälzten einen grossen Stein vor die Thüre des Grabes, und giengen davon. Es war aber alda Maria Magdalena, und Maria Joses, die saßen sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galilda, beschaweten, wohin, und wie sein Leib geleyet war. Sie lehrten aber um, und bereiteten die Specereyen und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Befeh.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage, kamen die Hohenpriester und Pharisaer sämlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreym Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Häter, gehet hin, und verwahrtet, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahrteten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Die

Die Auferstehung, Himmelfahrt Christi, und Sendung des Heiligen Geistes,

Nach denen vier Evangelisten.

Da der Sabbath vernaangen war, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi, und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit Jesu kommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten die Specereyen, auf daß sie kämen und salbeten Jesum, denn den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetz.

Am Abend aber der Sabbath, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbath, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Specereyen, die sie bereitet hatten.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des HERRN krieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und sazte sich darauf, und seine Gestalt war wie ein Blitz, und sein Kleid weiß, als der Schnee. Die Hüter aber erschrocken für Furcht, und wurden, als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des HERRN Jesu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib Jesu nicht da war, siehe, da traten bey sie zween Männer mit glänzenden Kleidern, und sie erschrocken, und schlugen ihre Angesichte nieder auf die Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen, bey den Todten? Er ist nicht

hie, er ist auferstanden, gedencet daran, wie er euch gesaget, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreuziget werden, und am dritten Tage aufersehen. Und sie gedachten an seine Worte, und aienagen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Eilfen, und den andern allen, und sagten solches den Aposteln, und es dachten sie ihre Worte eben, als wären Mährlein, und gläubeten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läuft, (wie gesagt,) kommt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da gieng Petrus, und der andere Jünger, hinaus, und kamen zum Grabe. Es lieffen aber die zween zugleich, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen geleet, er gieng aber nicht hinein. Da kommt Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen geleet, und das Schneiß-Tuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen geleet, sondern beyseits eingewickelt, an einen besondern Ort. Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und gläubets, denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten aufersehen müßte. Da giengen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zugienge.

Ma

Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draussen, als sie nun weinete, guckte sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zum Häupten, und den andern zu Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten, und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das gefaget, wandte sie sich zurücke, und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchest du? Sie mepnet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn hinweg getragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen.

Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni! das heist, Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre dich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahen zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOTT, und zu eurem GOTT.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Jesus austrieb sieben Däuel, welcher er am ersten erschienen, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbathen. Und sie gieng hin, und verkündigets denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leidetrugen, und weineten, daß sie den Herrn gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselbigen, da sie hörten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht.

Die Weiber aber giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsagten sich. Es war aber der

Engel des Herrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet JESUM von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommet her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat, und gehet schnell hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten, und siehe, er wird vor euch hinaehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat: Siehe, ich hab's euch gesagt.

Und sie giengen schnell zum Grabe hinaus, mit Furcht und grosser Freude, und lieffen, daß sie es seinen Jüngern verkündigeten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankomen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich. Und da sie giengen, es seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach: Send gegrüset. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche von den Hüttern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Ältesten, und hielten einen Rath, gaben den Kriegs-Knechten Geldes genug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchtbar worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Fle-

Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Namen heist Emmaus, und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JESUS zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten, denn in einer andern Gestalt erschien er ihnen.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überant wortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrocket etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens! zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben: Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen.

Und er stellte sich, als wolte er fort gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannete nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie funden auf zu derselbigen Stunde, und kehreten wieder gen Jerusalem, und fanden die Eilse versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach: Und denen gläubeten sie auch nicht. Es war aber am Abend desselbigen Sabbath, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versamlet waren, aus Furcht für den Jüden.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschrocken aber, und fürchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist.

Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.

Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm

vor

vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims; und er nahm, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war: Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstünden. Und er sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und

predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd des alles Zeugen. Und abermal sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blieb er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Hier folget nun, was zwischen dem Oster- Tage, und Himmelfahrt Christi, vorgegangen.

Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Maal, und lege meine Finger in die Nägel-Maal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kömmt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HERR, und mein GOTT! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

Darnach in Galiläa offenbaret sich Jesus abermal am Meer bey Tiberias, er offenbaret sich aber also: Es waren bey einander Simon

Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael, von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten ins Schiff alsbald. Und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.

Da es aber jetzt Morgen war, stund Jesus am Ufer, aber die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und kontens nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HERR. Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürte er das Hemd um sich, denn er war nackend, und warff sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen, und zogen das

das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten aufs Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische drauf, und Brod. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land voll grosser Fische, hundert und drey und funfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt, haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. Da kommt Jesus, und nimmt das Brod, und giebt's ihnen, desselben gleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte mal, daß Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Lämmer. Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Schaaf. Spricht er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: Herr, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weyde meine Schaaf.

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wohin du wolest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich führen, da du nicht hin wilt. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er Gott

preisen würde. Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: Herr, wer ist's, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an. Dis ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat sein geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist.

Aber die eilf Jünger giengen in Galiläa auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte, und da ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, und redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur, und lehret alle Völker, und täufet sie in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und

so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden.

Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, 1. Cor. 15. Also, ehe er gen Himmel vor ihren Augen

genommen ward, erzeigete er sich lebendig seinen Aposteln, nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherley Erweisung, und ließ sich sechzig vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes, eröffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verkünden.

Von der Himmelfahrt Jesu Christi.

Und als er sie versamlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, und sprach: Sehet, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters, welche ihr habt gehört von mir, ihr aber solt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr gethan werdet mit Krafft aus der Höhe; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Krafft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führte sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf, und segnete sie, und es geschah, da er sie gesegnet, nachdem er nun gnugsam mit ihnen geredet hatte nach seiner Auferstehung, schied er von ihnen, und ward aufgehoben zusehens, und fuhr gen Himmel, und eine Wolcke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg, und hat sich zur rechten Hand Gottes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen, gen Himmel fahren,

siehe, da stunden bey ihnen zweien Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, der wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude von dem Berge, der da heißet der Ölberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbathes-Weg davon. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphai Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bey einander einmüthig, mit Beten und Flehen, samt den Weibern, und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern, und waren allewege im Tempel, lobeten und benedeyeten Gott, etc.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namen zu Hauffe bey hundert und zwanzig.) Ihr Männer, lieben Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist, durch den Mund Davids, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die Jesum fiengen, denn er war mit uns gehehlet, und hatte diß Amt mit uns überkommen, dieser hat erworben den Acker um den un-

gerechten Lohn, und sich erhehket, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache, Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker.

Denn es stehet geschrieben in dem Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Bisthum empfah ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die hey uns gewesen sind, die ganze Zeit über, welche der HErr Jesus unter uns ist aus- und ein-

gegangen, von der Tauffe Johannis an, biß auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Und sie stelleten zween, Joseph, genant Barfabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, beteten, und sprachen: HERR, aller Herren Kündiger, zeige an, welchen du erwähltest hast unter diesen zweyen, daß einer empfah diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinem Ort. Und sie wurffen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eilf Aposteln.

Von der Sendung des Heil. Geistes.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmüthig bey einander, und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen, und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er sazte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und hienge an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstärkt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsasteten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht die-

se alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gar hoch sind: Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Egypten, und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden, und Jüden-Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsasteten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern: Was will daraus werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.

Christus lebet ein König ewiglich,

Von der Zernörung der Stadt Jerusalem.

Als sich die Zeit nahete, daß GOTT wolte über Jerusalem, und das Jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen,

wie die Propheten, und der HErr Christus selbst, ihnen gedräuet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gangen: Es

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwert gefalt, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jederman gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brod, am achten Tage des Monats Aprilis, um 9. Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch hell-glänzend Licht erschienen, das jederman gemeynet, es wäre Tag.

Item, ein ehern, grosses, starkes Thor, an innern Tempel, da zwanzig Männer an heben mußten, wenn man es wolte aufthun, welches mit starken eisernen Schloßern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nacht-Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21. Tag Junii, hat man gesehen in der Luft und Wolcken, an vielen Orten des Himmels, Wagen schweben, und wie eine grosse Rüstung von Reutern und Knechten in den Wolcken zusammen ziehen, und sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Hingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel gehöret, haben sie ein groß Gepolter gehöret, und hernach eine Stimme, welche geruffen hat: Lasset uns von hinnen weg ziehen! Wie wohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel, unter Christi Leiden, zerrißten ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus genant, Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Landbrüß, hat aus einem sonderbaren hefftigen Geist geschreyen: O ein Geschrey vom Morgen! o ein Geschrey vom Abend! o ein Geschrey von den vier Winden! ein Geschrey über ganz Jerusalem und den Tempel! eine elende Klage über Braut und Bräutigam! ein Geschrey über das Volk! Und

das klägliche Geschrey trieb er Tag und Nacht, und lief wütend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthe strafeten, die diese Worte, als eine böse Deutung über die Stadt, nicht gerne höreten, so hörete er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat bracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis aufs Mut stäupen und peitschen ließ, so hat er doch mit keinem Worte Gnade gebeten, hätte auch nicht einen Zähren, oder Thränen gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschreyen: Weh, weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr an einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! und von solichem Ruffen ist er nicht müde worden. Und als die Stadt nun von den Römern belagert worden, ist er auf die Mauern umher gegangen, und immer geschreyen: Weh über den Tempel! weh über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnlichen Worte darzu gesagt: Weh auch mir! und in dem Wort ist er obgekehr von der Feinde Geschöß getroffen, und also todt geblieben. Diese, und andere grosse Zeichen, sind vorher gangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst kurz reden:

Da die Jüden, wie Stephanns sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen Jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an, überten Tyranney wider die andern

Priester, unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Reid, es schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse Veränderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Aus solchem Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Rotten, und allerley partyeyische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglücks, viel Raubs und Mords in der Stadt und außser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volcks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wolte.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser, Nero, Cestium Florum in das Jüdische Land schickte, und als er den Jüden sehr hart war, und mit vielen Dingen seinen Geiz und Muthwillen übte, haben ihn die Jüden verjaget, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinen verlohren. Also wüteren die Jüden, durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abhielen. Als aber der Kaiser, Nero, das erfubr, schickte er Kladium Vespasianum, mit seinem Sohne, Tito, in Syrien. Und es ist die Zeit im ganken Orient, wie auch Tranquillus schreibt, eine gemeine Sage und Gerücht gewest, daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und gangmächtig in aller Welt solte werden, und niewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, daß der Name Christi, durch die Predigt des Evangelii, (welcher geböhren ist aus Jüdischem Stamm,) in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von denen zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drey Haupt-Leute, und griffen mit Gewalt die Stadt

Ascalon an, da sind sie in zweyen Schlachten darnieder gelegt, haben (über das, daß die Haupt-Leute umkommen,) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also nach dem zog Vespasianus, auf Befehl des Kaisers, in Galiläam, welches ein Volk-reich Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und ward des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmal in die funfzig tausend wehrhaftiger Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Vobel und Land-Volck. Das Kriegs-Volck hat da weder Alt noch Jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Jsthmo zu graben in Achaja. Dreyßig tausend Jüdische Kriegs-Leute sind zu der Zeit auf einmal für Leibeigene verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiffelung selbst von hohen Felsen herab gestürzt.

Der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches Amts unter denen Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus, und als er im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Jotapata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführt, und als er nun demselben prophezehet, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädialich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen. Als dis in Galiläa geschah, ist ein Hauffe gesammletes, freches, räuberisches Volck gen Jerusalem kommen, das hat einer der grossen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment ganz auf sich brächte, da ist abermal viel heimliches Mords, viel Rauberey, viel

Mün-

Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zu großem Unglück geschicket, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibet, daß zwölf tausend von den besten ältesten Jüden in diesem Kerker umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Vöbel und Knechten gegeben, zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch Practicken zugericht.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nemlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuteren in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich, durch partheyische Practicken, einer nach dem andern aufwarffen, und um der Herrschaft willen viel Bluts vergossen. Als nun zu der Zeit die Gadarener sich widersezig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winter-Lager eilends erheben, und nahm Gadara, die Stadt, ein, und durch seinen Hauptmann, Mascidum, schlug er in die dreyßig tausend Bürger in die Flucht; eilf tausend nahm er gefangen, der andere Vöbel und flüchtige Hauffe stärkte sich in Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan geflossen, bis an die See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und sind jenseit des Jordans, bis gen Nacharon, allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.

Als nun bey Ausgang des Winters der Lenz angangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt war, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Jüden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlöffer, welche etliche freunde Krieger inne

hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegs-Volk, daß er Jerusalem, (welches allein überblieben war,) desto leichter stürmen, und einnehmen könnte. Damals ist Vespasianus von seinem Kriegs-Volk zum Kaiser ausgeworffen worden. Darnach zog er in Egypten, und von da men wolte er in Italien, und befahl Tito diemeil das Kriegs-Regiment wider die Jüden. Titus aber, als er, Kundschaft halber, an Darter, nahe bey Jerusalem, geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward; darnach schlug er sein Lager auf bey Scopos, eine viertel Meile von der Stadt, und theilte das Kriegs-Volk, die Stadt mehr denn an einem Ort zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk, aus allen Städten, von allen Orten, aufs Oster-Fest, des Gottesdienstes halber, zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeiget,) zuvor in der Stadt viel gesammlete Haabe, verwegen, lofes Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Varten in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger je mehr, (wie es denn gehet,) zerrissen. Eine Part hatte den Tempel inne, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böß, heuchlerisch Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den andern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte Simon inne, mit zwanzig tausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltthamen Fürnehmen zu schützen. Da man derselben Gasse gerne wäre wieder loß gewesen, hat man ihrer nicht können loß werden.

Titus, als er nun merckte, daß

die Stadt Jerusalem mit so unzähllichem Volk überladen und übermännert wäre, rüstete und stärkete sich in grosser Eil, die Stadt zu belagern, und eine Mauerburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, dieweil das Volk bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete, und ängstete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen; aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser Herr Gott wolte das Garaus mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine grosse Menge Volcks erschlagen ward bey dem Tempel. Die Stadt Jerusalem war sehr vest an dem Ort, da man zur Stadt kommen konte, hatte drey Mawren, darun legte sich das Römische Kriegs-Volk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach grosser Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzählliche Menge Volcks Hungers gestorben, wie Josephus schreibt: Um ein klein Bißlein Brods haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, oft die Speise aus dem Munde gerissen, da hat sich weder Bruder noch Schwester einander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gilden gegolten, etliche haben Kuh-Mist für großem Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilben abgenaget, und gessen, etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt, und sind also todt funden, etliche haben in den heimlichen Gemachen gesucht, mit Unsat und Mist von dem Hunger sich zu retten, und ist eine grosse Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sobu, welcher in der Zeit der Belagerung zu

Lito gestoben, angezeigt, daß hundert und funfzehn tausend todte Körper in der Stadt gefunden und bearaben sind. Egefirrus schreibt, daß allein zu einer Wofte so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechshundert tausend Menschen, solcher Zeit der Belagerung, todt geblieben sind. Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starcke Bestung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng; diese Bestung zu erobern, kostete vielmehr Arbeit, denn alle andere Orte. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen wi theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnete das Kriegs-Volk, die Bestung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun grosse Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trommeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Jüden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von den Mawren geworffen, etliche selbst zu todt gefallen, etliche bey der Nacht eilends in die Stadt entkomen. Folgende hat das Kriegs-Volk sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sey willens gewesen, des Tempels zu verschonen, (als der Religion,) aber es war aus, Gott schickts, daß da kein Verschonen war, denn als man lang und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit Druzen noch Vermahnen zu bewegen gewest, die festen Dertter zu übergeben, merckte das Kriegs-Volk, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lange würde,) oder mit Feuer wäre abzubreschen; und also haben etliche Kriegs-

Knecht

Knechte Feuer in Tempel geworfen, da ihm angangen, und also auf die Stunde das herrliche, treffliche Gebäu, welches der Zeit hoch- und weit-berühmt war, verbrennet und zu Asche worden.

Die Juden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwert umkommen. Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, ganz kläglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bey Gott und Menschen aus gewesen. Titus, wie Egesippus schreibt, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, dürftest man der Priester nicht. Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König zu Babylonien verbrennet ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglücks-Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüset ist, sind tausend, ein hundert und ein Jahr; von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind fünf hundert und neun und sechzig Jahr. Da nun die Juden so geängstet wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung, fürben viel tausend Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Fühnen. Josephus schreibt, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüset, ein schrecklich greulicher Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrliche Frau, reich und großes Geschlechts, jenseit des Jordans, aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen: Als nun die Stadt so hart gedrängert und geängstet war

mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen, (mit was Jammer und Schmerzen ist wohl zu gedencken!) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten, und gessen; die andere Helffte, als die Kriegs-Knechte umher gelauffen, und Speise gesucht, hat sie es ihnen vorgeset. Die Kriegs-Knechte aber haben sich vor dem greulichen Anblick entsetzet, und sich doch des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den grossen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser erschreckliche Fall hat sie beweget, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, sind mit Tito zur Unterredung und Handlung kommen. Aber, dieweil Friede zu machen nun zu lang geharret war, und sie Friede und Freyheit baten, da sie schon ausgehungert, und aufs höchste bedrängert waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzähliges groß Volk, aus großer Angst und höchster Noth unträglichen Hungers, aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelauffen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ohngefehr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Risse hat Gulden, welche er eingeschluckt, gefressen. Da ist bald ein Gerüchte durch das ganze Lager ggangen unterm Kriegs-Volk: Die Juden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt, (Denn es waren etliche, welche durch fleißig Besuchen sonst nichts denn Gold fonten webringen, oder vor den Kriegern behalten.) Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen Juden Gold finden, über zwey tausend Juden in einer Nacht aufgeschnitten wurden, und ihrer wären vielmehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausruffen, und gebieten, daß

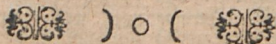
daß man die Gefangenen nicht tödten solte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder Jung noch Alt verschonet; doch ist ein Gebot ausgeruffen, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglich wären, schonen solte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, der mehrere Theil zerrüttet und verwüstet, wenig Gebäu sind stehen geblieben, daß man etlich Römisch-Kriegs-Volck hat können drinnen zur Besatzung lassen: So sind auch etliche eingeke, wüste, steirne Gebäu und wüste Thürme blieben, allein bloß und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest. Und also ist Jerusalem verwüstet, und zu Grund verderbet, den achten Tag Septembris, im fünften Monat darnach, als sie erst belagert ward.

Von dem grossen Hauffen und unzähllicher Menge der Gefangenen hat Titus siebenzehnen tausend, alle junge, starcke Manns-Personen, gen Alexandriam geschickt, daselbst, wie leibeigene Knechte, Steine zu tragen, und zu arbeiten. Viel Jüden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft, zwey tausend hat man hin und wieder ausgeheilet in Ländern, durchs ganze Römische Reich, da man sie zum Gepränge, wenn man Spectacul gehalten, die wilden Thiere hat zerreissen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch erst wohl zehen mal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrern Theils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerrüttet und verheeret hatte, besetzte er die Orte des Landes mit etlichen Kriegs-Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er verrückte bis an den Fluß Euphraten, denn so weit gieng der Zeit das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem zerstört ist, hat man gezehlet von Anbeginn der Welt 4034. von Anfang der Stadt Rom 823. Jahr, nach dem Leiden Christi im 40. Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend jämmerliches Ende genommen.

Also hat Gott die Verachtung und Verfolgung des Evangelii gestraffet, und aller Welt ein schrecklich Exempel vorgestellet, sie zu vermahren, Gottes Zorn und Straffe zu fürchten, und sich zu Gott, und zum Erkänntiß Christi zu bekehren. Denn hat Gott dieses Volck auch nicht verschonet, dem er so herrliche Verheiffung hat gegeben, darinnen so viel hoher, heiliger Patriarchen und Propheten gewesen, ja welches Christus mit dem Geblüt verwandt ist: Wie viel schrecklicher wird er andere Völcker strafen, welchen aus sondern Gnaden das Evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undankbar sind, und den rechten Gottesdienst und Erkänntiß verachten, und mit grösserer Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der Welt nie geschehen. Darum ist nicht Zweifel, die Straffe wird nicht ferne seyn, un wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten, und zu Herzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter Erkänntiß Christi bekehren, Amen.



Der

Der kleine Catechismus

Herrn D. Martin Lutheri,

Begreift in sich :

Die sechs Haupt-Stücke Christlicher Lehre, samt der Haus-Tafel, und Christlichen Frag-Stücken.

Das

Erste Haupt-Stück.

Von den Heil. zehn Geboten.

Das erste Gebot.

Du sollt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollt den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollt den Fevertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern das selbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollt nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Gebot.

Du sollt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unser's Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, affterreden, oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Haus

Hause stehē, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm, dasselbige zu behalten, förderlich und dienlich seyn.

Das zehende Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben, und thun, was sie schuldig seyn.

Was saget nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort:

Er saget also:

Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starcker, eiferiger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimfuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort:

Gott dräuet, zu strafen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das

Anderes Haupt-Stück.

Von den drey Haupt-Artikeln des Christlichen

Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich gläube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß mich Gott er-

schaffen hat, samt allen Creaturen, mit Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft, und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Aecker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fäbrlichkeit beschirmet, und vor allem Ubel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit, das alles ich ihm zu danken, und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesus Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist. Gebornen von der Jungfrau Maria. Gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben, und begraben. Niedergefahren zur Hölle. Am dritten Tage wieder anferstanden von den Todten. Aufgefahren gen Himmel; sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß Jesus Christus, warhafter Gott, vom Vater in Ewigkeit gebornen, und auch warhafter Mensch, von der Jungfrau Maria gebornen, sey mein Herr, der mich verlohrenen und verdamnten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und

in

in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft, an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kan; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt, und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruffet, sammlet, erleuchtet, heiligt, und bey Jesu Christo erhält, im rechten einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir, samt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das Dritte Haupt-Stück.

Von dem Gebet.

Die Vorrede.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getroßt, und mit aller Zuversicht, ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschieht das? Antwort:

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben, das hilft uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns für, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

Gottes Reich kömmt wohl, ohn unser Gebet, von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns kömme.

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort, durch seine Gnade, glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl, ohn unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt, und unsers fleisches Wille; sondern stärker und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das? Antwort.

Gott giebt täglich Brod, auch wohl ohne unsre Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Danksagung empfahe unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Antwort:

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehöret; als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Ober-Herren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Nacht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Die fünfte Bitte.

Und erlasse uns unsere Schulden, als wir erlassen unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen uns solche Bitte nicht verfahren. Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Straffe verdienen: So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe in Mißglauben, Verzwei-

felung, und andere große Schande und Laster. Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Ubel.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Ubel Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre, erlöse, und zuletzt, wenn unser Standlein kömmt, ein seliges Ende bescheere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

Was ist das? Antwort:

Das ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm, und erhöret. Denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheissen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen.

Das Vierte Haupt-Stück.

Von dem Sacrament der heiligen Tauffe.

Zum Ersten

Was ist die Tauffe? Antwort: Die Tauffe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Antwort:

Da unser Herr Christus spricht,

Matth. am 28.

Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und tauffet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Zum

Zum Andern :

Was giebet oder nützet die Taufe?
Antwort :

Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es gläuben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Antwort :

Da unser Herr Christus spricht, Marci am 16.

Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.

Zum Dritten :

Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun? Antwort :

Wasser thut's freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauret. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe; aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist ein Gnaden-reich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, wie St. Paulus sagt, zum Titus am dritten Capitel :

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heyland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

Zum Vierten :

Was bedentet denn solch Wasser-Läuffen? Antwort :

Es bedentet, daß der alte Adam in uns, durch tägliche Reu und Busse, soll ersäuft werden, und sterben mit allen Sünden, und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen, und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Keinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort :

St. Paulus zum Römern am sechsten spricht :

Wir sind, samt Christo, durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters; also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das

Fünfte Haupt-Stück.

Von der Busse, Beichte und Absolution.

Was ist das Amt der Schlüssel?

Antwort :

Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchen-Gewalt, die Christus seiner Kirche auf Erden hat gegeben, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Busse thun.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort :

So schreibet der heilige Evangelist Johannes, am 20. Capitel.

Der Herr Jesus bließ seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was gläubest du bey diesen Worten? Antwort :

Ich gläube, was die beruffenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sündern von der Christlichen Gemeine ausschließen, und die, so ihre Sünde bereuen, und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig und gewiß sey, auch im Himmel, als handelt es unser lieber Herr Christus mit uns selber.

Was ist die Beichte? Antwort :

Die Beichte begreift zwey Stücke in sich: Eines, daß man die Sünde

Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution, oder Vergebung, vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifelse, sondern fest gläube, die Sünde sey dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten? Antwort:

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen, und süßlen im Herzen.

Welche sind die? Antwort:

Da siehe deinen Stand an nach den zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd senst? Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seyst? Ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Wercken? Ob du gestohlen, versäümet, verwahrloset, oder Schaden gethan hast?

Lieber, stelle mir eine kurze Weise zu beichten.

So sollt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger, lieber Herr, ich bitte ihn, er wolle meine Beichte hören, und mir die Vergebung sprechen, um Gottes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich vor ihm, daß ich ein Knecht, (Magd) zc. bin; aber ich diene, leider! untreulich meinem Herrn (und Frauen.) Denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mir geheissen, habe sie erzürnet, und zu suchen beweget, habe versäümet, und Schaden lassen geschzen. Bin auch in Worten und Wercken unschambar gewesen, habe mit meines gleichen gezürnet, wider meinen Herrn und Frau gemurret und gesuchet, zc. Das alles ist mir

leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau sage also: Insonderheit aber bekenne ich vor ihm, daß ich mein Kind und Gefinde nicht treulich erzogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe gesucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waare gegeben. Und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan.

Das Sechste Haupt-Stück.

Von dem Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trincken, von Christo selbst eingeſetzt.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort:

Also schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas, und St. Paulus:

Unser Herr JESUS Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete, und brach, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Was

Was nützet denn solch Essen und Trincken? Antwort:

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kan leiblich Essen und Trincken solche grosse Dinge thun? Antw.

Essen und Trincken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trincken, als das Haupt-Stück im Sacrament, und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antw.

Fasten, und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Sacht: Aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort, (für euch) fordert eitel gläubige Herzen.

Morgen = Segen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, solt du dich segnen mit dem heiligen Creuze, und sagen: Das walt Gott Vater, † Sohn, † und Heiliger Geist, † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und das Vater Unser; wilt du, so magst du diß Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet hast. Und bitte

dich, du wollest mich auch diesen Tag behüten, für Sünden und allem Ubel, daß dir alle mein Thun und Leben möge wohlgefallen. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehn Gebote, oder was deine Andacht giebt.

Abend = Segen.

Des Abends, so du zu Bette gehst, solt du dich segnen mit dem heiligen Creuze, und sprechen:

Das walt Gott Vater, † Sohn, † und Heiliger Geist, † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und das Vater Unser; wilt du, so magst du diß Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Das Benedicite.

Die Kinder und Gefinde sollen mit gefalteten Händen, und züchtig, vor dem Tisch treten, und beten:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser, und diß folgende Gebetlein:

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns diese deine Gaben, die wir

wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das Gratiar.

Also auch nach dem Essen, sollen sie gleicher Weise thun, rüchtig und mit gefalteten Händen sprechen:

Dankeſt dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt. Der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Weinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darauf das Vater Unser, und die folgende Gebetlein:

Wir danken dir, HErr GOTT, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern HErrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haus-Tafel.

Etliche Sprüche für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amtes und Diensts zu ermahnen:

Denen Bischöffen, Pfarrern und Predigern.

Ein Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrey, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht häßig, nicht urehrliche Handthierung treiben: Sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl fürsehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen, durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher, 1 Tim. 3. Tit. 1.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seyn.

Esset und trincket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth, Luc. 10.

Der HErr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren, 1 Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten, Gal. 6.

Die Ältesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehreu werth; sonderlich, die da arbeiten im Wort und in der Lehre, denn es spricht die Schrift: Du solt dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden. Item: Ein Arbeiter ist seines Lohns werth, 1 Tim. 3.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem HErrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber, um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen, 1 Thess. 5.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechnen, schafft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut, Ebr. 13.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jederman sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat: Denn es ist keine Obrikeit, ohne von GOTT. Wo aber Obrikeit ist, die ist von GOTT geordnet. Wer sich nun wider die Obrikeit sezet, der widersrebet GOTTes Ordnung. Die aber widerstehen, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist GOTTes Diserin, eine Rä-

cherin zur Strafe über den, der Vöses thut, Röm. 13.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und Gott, was Gottes ist, Matth. 22.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müisset ihr auch Schoss geben; denn es sind Gottes Diener, die solchen Schuss sollen handhaben. So gebet nun jederman, was ihr schuldig seyd: Schoss, dem der Schoss gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret, Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und süßes Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor GOTT, unserm Heylande, 1 Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn, Tit. 3.

Send unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Weltbäter, und zu Lobe den Frommen, 1 Petr. 2.

Den Ehe-Männern.

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeug, seine Ehre, als auch Mit-Erben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde, 1 Petr. 3.

Und seyd nicht bitter gegen sie, Coloss. 3.

Den Ehe-Frauen.

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als den Herren, wie die

Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd, 1 Petr. 3.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn, Ephes. 6. Col. 3.

Denen Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern, in dem Herrn. Denn das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nemlich, daß dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden, Ephes. 6.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einsältigkeit eures Herzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch düncen, daß ihr dem Herrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeder Gutes thun wird, das wird er vom Herrn empfangen, er sey Knecht oder Freyer, Eph. 6.

Den Haus-Herren und Haus-Frauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Drängen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person, Eph. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan, und beweiset darinnen die Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1 Petr. 5.

Den Witwen.

Welche eine rechte Witwe und ein,

einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht, welche aber in Wohlleben lebet, die ist lebendig todt, 1. Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst, in dem Wort sind alle Gebote verfaßt, Röm. 13.

Und haltet an mit Worten für alle Menschen, 1 Tim. 2.

Christliche Frag = Stücke, Durch D. Martin Luthern gestellt,

Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beichte und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Tauffe und Sacrament, so mag der Beicht-Vater, oder einer sich selbst, fragen:

1. Gläubeſt du, daß du ein Sünder seyst? Antwort:

Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das? Antwort:

Aus den heiligen zehen Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bey Gott verdient? Antwort:

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod, und ewige Verdammniß, Röm. 6.

5. Hoffst du auch selig zu werden? Antwort:

Ja, ich hoffe es.

6. Was tröstest du dich denn? Antw. Meines lieben HERRN JESU Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort:

Gottes Sohn, wahrer GOTT und Mensch.

8. Wie viel sind Götter? Antwort: Nur einer, aber drey Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest?

Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creuz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein, denn der Vater ist nur Gott, der Heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das? Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antw.

Unser HERR JESUS Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete, und brach's, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, danckete, und gab ihnen dens, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

13. So gläubeſt du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey? Antwort:

Ja, ich gläube es.

14. Was beweget dich, daß zu gläuben? Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib: Trincket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen? Antwort:

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenden, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenden, und denselbigen verkündigen? Antwort:

Daf wir lernen gläuben, das letzte Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und das wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben, und genug zu thun? Antwort:

Die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet, Joh. 16. Röm. 5. Gal. 2. Ephel. 5.

18. Endlich aber, warum wilt du zum Sacrament gehen? Antwort:

Auf das ich lerne gläuben, das Christus, um meiner Sünde willen, aus grosser Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach auch von ihm lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen? Antw.

Von Gottes wegen soll ihn beyde des Herrn Christi Gebot und Ver-

heissung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissung geschieht.

20. Was soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kan, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? Antwort:

Dem kan nicht besser gerathen werden, denn das er erstlich in seinen Vusem greiffe, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und gläube doch der Schrift, was sie davon saget, Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, das er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und dencke, das es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget, Joh. 15. und 16. 1 Joh. 2. und 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihn mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äusserlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmahlet, Joh. 8. und 16. 1 Petr. 5. Ephel. 6. 2 Tim. 2.

NOTA.

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Hinterspiel, sondern von dem Ehrwürdigen und frommen D. Luther für die Jungen und Alten aus einem grossen Ernst vorgeschrieben. Ein jeder sehe sich wohl für, und laß es ihm einen rechten Ernst seyn. Denn St. Paulus zum Gal. am 6. spricht: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.



Das kleine Corpus Doctrinae.

An wen gläubest du?

An den dreyeinigen GOTT,
der einig im Wesen, drey-
einig in Personen, GOTT
Vater, GOTT Sohn, GOTT Heiliger
Geist, Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13.
1 Joh. 5, 7.

Warum heißest die erste Person
GOTT Vater?

Weil er von Ewigkeit her einen
Sohn aus seinem Wesen gezeuget,
1 Joh. 1, 5. Siehe den ersten
Artikel.

Wer ist dieser Sohn?

Er ist die andere Person in der
Hochgelobten Dreieinigkeit, und
führet zwey besondere Namen.

Was sind es für Namen?

Er heißet 1) IESUS, ein Selig-
macher, Matth. 1, 21. 2) Christus, ein
Gesalbter, weil er zu einem dreyfa-
chen Amte gesalbet worden, Ps. 45.

Wenn hat er den Namen IESUS
bekommen?

Vey seiner Empfängnis von dem
Engel, Matth. 1, 21. und Beschnei-
dung, Luc. 2, 21.

Ist denn GOTT der Sohn Mensch
worden?

Ja, Gal. 4, 4, 5.

Warum müste er denn Mensch
werden?

Damit er an meiner Statt leiden,
sterben und auferstehen möchte, und
mein Mittler würde, Esa. 53, 4, 5, 6.
2 Cor. 5, 11 Joh. 3, 16.

Was hast du denn gethan, daß du
eines Mittlers und Heylandes
bedurftest?

Ich war aus demjenigen glückseli-
gen Stande gefallen, darinnen mich
GOTT erschaffen hatte, Röm. 5, 12.

Was war das für ein Stand?

Der allerglücklichste und voll-
kommenste, denn ich war nach dem
Ebenbilde GOTTES erschaffen, 1 B.
Mos. 1, 26, 27.

Wodurch hast du dich Ebenbild
GOTTES verlohren?

Durch den Ungehorsam meiner
ersten Eltern, Adams und Eva,
1 B. Mos. 3, 1, seq.

Womit hat GOTT diesen Ungehorsam
bestrafet?

Mit dem natürlichen und geistli-
chen Tode, 1 B. Mos. 2, 17.

Worinnen bestehet dieser geistliche
Tod?

Darinnen, daß meine ganze Na-
tur so verderbet worden, daß ich
nothwendig ewig verdammt und
verlohren seyn müste, weil ich von
Natur nichts als Sünde thue, Ps. 51.
v. 7. 2 Cor. 3, 5. 1 B. Mos. 8, 21.
Kan dir aber GOTT nicht solchen Fall
und angeerbte Ungerechtigkeit
übersehen?

Nein, denn er ist gerecht, und müs-
te die Sünde zeitlich und ewig strafen,
Röm. 1, 18. Ps. 5, 5, 7. 2 Petr. 2, 9.
Kannst du dieser zeitlichen und ewi-
gen Strafe entgehen?

Ja, denn ich weiß, daß jemand
alle meine Sünden-Schulden ge-
tragen, vollkommen bezahlt, und
mich mit dem erzürnten GOTT aus-
gesöhnet, 2 Cor. 5, 21.

Wer ist der?

IESUS Christus, der eingeborene
Sohn GOTTES, unser Herr, der emp-
fangen ist vom Heiligen Geist, ge-
bohren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontio Pilato, u. s. f.
nach dem andern Artikel.

Was gehet aber dich der Tod, Be-
gräbnis und Auferstehung IESU
Christi an?

Es ist alles um meiner willen ge-
schehen, und an meiner Statt von
IESU erduldet worden, Röm. 4, 25.
Ist nun der erzürnte GOTT wieder
versöhnet?

Ja, durch Christum, der sein Blut,
als ein theures Löse-Geld, der Ge-
rechtigkeit GOTTES bargezahlt,
1 Petr. 1, 18, 19. welche Gnugthu-
ung

ung denen Gläubigen also von Gott zugerechnet wird, als ob sie eben so vollkommenen Gehorsam, wie Jesus, dem Gesetz geleistet hätten, 2 Cor. 5, 21. Röm. 10, 10.
Kann dich demnach Gott nicht verdammten?

Nein, denn ich bin in Christo, Röm. 8, 1, 31, 32. seq.

Wodurch bist du in Christo?

Durch den Glauben an Christum, Röm. 4, 23, 24.

Was ist der Glaube?

Ein göttliche und lebendige Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, Joh. 17, 3. die mit einem unfehlbaren Beyfall verknüpft, Gesch. 24, v. 14. und ein herzliches Vertrauen und Zuversicht auf das Verdienst Jesu Christi mit sich führet, Eph. 1, v. 7. Col. 1, 14. Röm. 3, 24, 25.

Woher bekommst du den Glauben?

Vom Heiligen Geist, als dem Geiſt des Glaubens, 2 Cor. 4, 13.

Wer ist der Heilige Geist?

Er ist die dritte Person in der hochgelobten Dreieinigkeit, der vom Vater und Sohn ausgehet, und das Werk der Heiligung in mir vollendet, Joh. 15, 26. Ephes. 3, 15, 16. Siehe den dritten Artikel.

Wodurch würcket der Heilige Geist den Glauben?

1.) Durchs Wort des Evangelii, Röm. 10, 17. wenn es gehöret und gelesen wird. 2.) Durch die zwey Sacramenta; deren das eine, die heilige Tauffe, den Glauben in mir angezündet, Tit. 3, 5. das andere, das heilige Abendmahl, den Glauben in mir stärket, Joh. 6, 54.

Woran erkennest du den Glauben?

An den guten Wercken, die er in mir würcket, Jac. 2, 18, 19. Matth. 5, v. 16.

Was sind das für gute Wercke, die der Glaube würcket?

Alles das, was mir in denen heil-

ligen zehen Geboten von Gott befohlen worden, 1 Joh. 2, 3, 4. 5 B. Mos. 12, 32.

Finden sich aber auch Hindernisse, die dich an den guten Wercken verhindern?

Ach ja! die Welt, 1 Joh. 2, 15, 16. der Teufel, Offenb. 12, 9. und mein eigen Fleisch und Blut, Röm. 7, 18. Wodurch überwindest du diese Hindernisse?

Durch die Kraft Christi, die in mir wohnet, 2 Cor. 12, 9.

Wie erlangest du die Kraft Christi?

Zwar aus Gnaden, doch muß ich die oben besagten Heils-Mittel gebrauchen, und darum beten.

Kannst du beten?

Ja, denn Jesus hat es mich gelehret im Vater Unser, davon das dritte Hauptstück handelt.

Erhöret Gott dein Gebet?

Ach ja! denn er hat mich in Gnaden versprochen, Ps. 50, 15.

Aber du hast ja immer allerley Kreuz und Elend in der Welt?

Das schicket mir Gott zu, Amos 3, zu meinem Besten, Röm. 8, 28.

Wesh tröstest du dich aber in deiner Noth?

Vielerley; am meisten aber der ewigen Seligkeit, die an mir soll offenbar werden, Röm. 8, 18.

Was ist die ewige Seligkeit?

Es ist die unaussprechliche Freude, die mir nach meinem Tode im Himmel bereitet ist, und zu der ich, so wohl der Seelen, als auch dem Leibe nach, eingehen werde, 1 Cor. 2, 9. Luc. 23, 43. Phil. 3, 20, 21.

Wie lange dauert diese Freude?

Ewig. Dan. 12, 2. Matth. 25, 46.

Weißt du aber auch gewiß, daß du selig wirst?

Ich hoffe, und weiß es gewiß, Joh. 3, 16. Marc. 16, 16. 2 Tim. 1, 12.

Gott gebe es mir und dir, um Christi Jesu willen, Amen.

Die drey Haupt-Symbola,

Darinnen die Christliche Kirche gläubet und bekennet, daß ein einiger GOTT, und drey unterschiedene Personen in einem göttlichen Wesen seyn.

I. Das Apostolische Glaubens-Bekänntniß, welches die heiligen zwölf Apostel einmüthig zusammen getragen haben.

Ich gläube an GOTT den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben, und begraben, niedergefahren zur Hölle, am drit-

ten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahen gen Himmel, sitzend zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläube an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

II. Das Nicänische Glaubens-Bekänntniß.

Ich gläube an einen einigen allmächtigen GOTT den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, was sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen HERRN JESUM Christum, Gottes einzigen Sohn, der vom Vater gebohren ist vorder ganzen Welt, GOTT von GOTT, Licht vom Licht, wahrhaftiger GOTT vom wahrhaftigen GOTT gebohren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher uns Menschen, und uns unser Seligkeit willen, vom Himmel kommen ist, uns theilhaftig worden durch den Heiligen Geist, von der Jungfrauen Maria, und Mensch worden, auch für uns gecreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben,

und am dritten Tage auferstanden, nach der Schrift, und ist aufgefahen gen Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wieder kommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reich kein Ende nehmen wird.

Und an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet, und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine heilige, Christliche, Apostolische Kirche. Ich bekenne eine einigte Tauffe, zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt, Amen.

III. Des heiligen Kirchen-Lehrers Athanasii, Bischoffs zu Alexandria, Glaubens-Bekänntniß, welches er gestellet im Jahr 333. wider die lästerlichen Arianer, die des Herrn Christi Allmacht verleugnen, lautet also:

Wer da will selig werden, der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben. Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewig verlohren seyn.

Dis

Diß ist aber der rechte Christliche Glaube, da wir einen einigten GOTT in drey Personen, und drey Personen in einer Gottheit ehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und Heilige Geist ist ein einiger GOTT, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherley der Vater ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeslich, der Sohn ist unmeslich, der Heilige Geist ist unmeslich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey Ewige, sondern es ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, noch bey Unmesliche, sondern es ist ein Ungeschaffener, und ein Unmeslicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also, der Vater ist GOTT, der Sohn ist GOTT, der Heilige Geist ist GOTT.

Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein GOTT.

Also, der Vater ist der HERR, der Sohn ist der HERR, der Heilige Geist ist der HERR.

Und sind doch nicht drey Herren, sondern es ist ein HERR.

Denn gleichwie wir müssen, nach Christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich als GOTT, und HERRN bekennen.

Also können wir im Christlichen

Glauben nicht drey Götter, oder drey Herren, nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geböhren.

Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geböhren.

Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch geböhren, sondern ausgehend.

Es ist nur ein Vater, nicht drey Väter; ein Sohn, nicht drey Söhne; ein Heiliger Geist; und unter diesen dreyen Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die gröfste, keine die kleinste, sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein GOTT in dreyen Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drey Personen in GOTT halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich gläube, daß JESUS Christus, unser Herr, sey wahrhaftiger Mensch. So ist nun das der rechte Glaube, so wir gläuben und bekennen, daß unser Herr JESUS Christus Gottes Sohn, GOTT und Mensch ist.

GOTT ist er, aus des Vaters Natur, vor der Welt geböhren, Mensch ist er, nach der Mutter Natur, in die Welt geböhren.

Ein vollkommener GOTT, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater, nach der Gottheit, kleiner ist er, denn der Vater, nach der Menschheit.

Und wiewohl er GOTT und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus.

Einer, nicht, daß die Gottheit in die

die Menschheit verwandelt sey, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja einer ist er, nicht, daß die zwei Naturen vermengt sind, sondern, daß er eine einzige Person ist.

Demn, gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist GOTT und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Hölle gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen, mit ihren eigenen Leibern, und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan haben, werden in das ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, in das ewige Feuer.

Das ist der rechte Christliche Glaube, wer denselben nicht fest und treulich gläubet, der kan nicht selig werden.

Historische Einleitung zur Augspurgischen Confession.

Es ist das berühmte Bekantnis des Glaubens, welches man die Augspurgische Confession nennet, wohl würdig, daß man die Geschichte desselben, wenn, und durch wen, auch mit was für Umständen dasselbe abgefaßt, übergeben und vertheidiget worden, gründlich wisse; da es ja die Haupt-Summa der Evangelisch-Lutherischen Lehre in sich faffet: Dahero denn diese Einleitung hiervon eine hinlängliche Nachricht geben soll.

Nachdem der große GOTT sich den Verfall seiner Kirche zu Herken gehen, und durch den gottseligen Lutherum, als sein theures Rüst-Zeug, das Licht des Evangelii aus den Finsternissen wiederum herstellen lassen, als womit Anno 1517. ein gefegneter Anfang gemacht wurde. So bekam zwar diese Lehre des Evangelii viele Liebhaber; aber auch andern Theils vielen Widerspruch, wobey noch das Gefährlichste war, daß viele unter dem Schein des Evangelii auf andere Abwege geriethen, und die Christliche Kirche beunruhigten, auch unzählliche Irrthümer ausbreiteten.

Wie nun die Lehre des Evangelii, besonders durch diese letztern, in übeln Verdacht gesetzt wurde, da man besonders in fremden Ländern sich von denen Anhängern Lutheri den allerschändlichsten Begriff machte, und sie ärger als die Heyden ausschrye: So war höchst-nöthig, daß die Evangelisch-Gesinnten ihre Lehre der ganzen Welt vor Augen legten, und davon ein ordentlich Glaubens-Bekantnis abfaßeten.

Hierzu hatten sie damals die beste Gelegenheit, als der Kaiser, Carl der Fünfte, An. 1530. einen Reichs-Tag ausschriebe, welcher zu Augspurg gehalten werden sollte, und auf welchem man nicht nur, wegen des Türcken-Kriegs, Rathschlagung pflegen, sondern auch wegen der Religions-Irrung, gültliche Unterredung halten wolte.

Da nun der gottselige Churfürst zu Sachsen, Johannes, als das Haupt unter denen, die sich zur Evangelischen Lehre bekenneten, angesehen wurde, als in dessen Landen auch das helle Licht des Evangelii zu erst wieder aufgegangen war; so nahm sich derselbe auch dieser wichtigen

tigen Sache hauptsächlich an, gab Luthero und seinen Gehülffen also bald Nachricht von dem bevorstehenden Reichs-Tage, und was da gehandelt werden sollte, und befahl, daß sie von der Evangelischen Lehre einen Entwurff aufsetzen solten. Worauf denn Lutherus, nachdem er sich mit Melanchthon, und andern Gottes-Gelehrten, berathschlaget, 17. Artikel der Christlichen Lehre aufsetzte, und sie dem Churfürsten nach Torgau sendete; welche Artikel zu dem berühmten Bekänntniß den Grund legten. Darauf denn der Churfürst von Sachsen, am 3. April, 1530. von Torgau nach Augspurg aufbrach, und mit seinem Prinzen, und großem Gefolge von Fürstlichen und Gräfflichen Personen, vielen Ritters, Edelleuten und Rätthen, auch den vornehmsten Gottes-Gelehrten seines Landes, seinen Einzug in Augspurg hielte.

Lutherus war anfänglich auch mit in dem Gefolge des Churfürsten; jedoch weil der Churfürst befürchtete, er möchte durch die Gegenwart dieses Mannes den Kaiser beleidigen, so ließ er Lutherum heimlich auf der Festung Coburg, mit dem Versprechen, in der Reichs-Versammlung nichts ohne sein Vorwissen zu thun, und einzu gehen. Hingegen reisete Melanchthon, Jonas, Spalatinus und Agricola, als die trefflichsten Gottes-Gelehrten, mit dem Churfürsten nach Augspurg. Weil nun der Kaiser einige Zeit verzog, so hatte Melanchthon Zeit, das Glaubens-Bekänntniß in eine gute Ordnung zu bringen, welches auch endlich auf 28. Artikel angewachsen war; diese wurden dem Luthero zugeschickt, und von ihm gut geheissen. Endlich kam der Kaiser mit dem König Ferdinando zu Augspurg, nebst einem unzähligen Gefolge, an, und es nahm sodann der Reichs-Tag seinen Anfang, und wurde am 20. Jun. die erste Session gehalten.

Nachdem die ersten Tage mit Präliminarien und Ceremonien zugebracht wurden, so wurde den 22. Junii denen Evangelischen angeordnet, der Kaiser wolte ihre Glaubens-Artikel, wenn sie ihm solche schriftlich überreichen wolten, annehmen. Worauf denn solches Glaubens-Bekänntniß ins reine bracht, und unterschrieben wurde. Die Theologi erboten sich gegen den Churfürsten zu Sachsen, wenn er etwa bey ihnen zu sehen Bedenken trüge, so wolten sie alleine vor den Kaiser treten, und sich verantworten. Worauf er ihnen aber zur Antwort gab: Das wolle Gott nicht, daß ihr mich ausschließet, ich will Christum auch bekennen. Ja, er bezeugete so viel Großmuth, daß er ihnen durch seine Rätthe anbieten ließ, sie solten Gott zu Ehren thun, was recht wäre, und weder ihn noch sein Land und Leute ansehen.

Nun meyneten die Evangelischen, daß sie in der nächsten Reichs-Versammlung ihr Glaubens-Bekänntniß würden übergeben können: Denn der Päpstliche Legat, Campesgius, hielte gleich anfangs eine lateinische Rede, die Protestantischen Stände zu ermahnen, sich wieder zur Römischen Kirche zu begeben. Da hingegen der Churfürst von Sachsen, weßl den andern Evangelischen Fürsten, aufstund, sich mit ihnen gerade des Kaisers Thron gegen über stellet, und von seinem Canzler, Georg Pontano, eine höfliche Anrede halten ließ, darinnen er den Kaiser ersuchte, ihr Glaubens-Bekänntniß anzuhören, um diejenigen aus dem Irrthum zu bringen, welche von ihrer Religion unrecht unterrichtet wären. Der Kaiser gieng mit denen Seinigen zu Rathe, und man wußte vieles einzuwenden, bis der Kaiser, durch wiederholtes Bitten, sich endlich bewegen ließ, solches den folgenden Tag anzuhören.

Es versammelten sich dahero besagten Tages, nemlich den 25. Jun. Nachmittags um 3. Uhr, die Reichs-Stände auf dem Bischoffs-Hof, wo der Kaysler sein Quartier hatte, in der Capell-Stube, darinnen sonst der Gottesdienst gehalten wurde, und wenigstens 200. Personen sitzen konnten, obgleich, ausser denen Rätthen der Fürsten und Herren, niemand sonst weiter zugelassen wurde. Die Evangelischen Stände waren bereit, als die Handlung sich anfieng, aufzustehen, mußten sich aber, auf Kayslerlichen Befehl, wieder niedersehen.

Die beyden Sächsischen Rätthe, D. Brück, sonst Pontanus genant, und D. Beyer, traten hierauf mitten in das Zimmer, jener hatte das lateinische Exemplar, dieser aber das deutsche in den Händen, denn das Glaubens-Bekantniß wurde in beyden Sprachen verfaßt. Der Kaysler verlangte das lateinische zu hören, aber der Churfürst bat, daß man das deutsche ablesen dürffte, weil man doch seho auf deutschen Grund und Boden wäre. Endlich erlaubte dieses der Kaysler, und D. Beyer wußte so laut und so deutlich zu reden, daß man nicht nur im Zimmer, sondern auch unten im Hofe, allwo alles voller Leute war, jedwedes Wort gar deutlich vernehmen konnte. Was die Evangelischen bisher an ihren unterfragten Predigten zu Augspurg hatten entbehren müssen, das ersetzte diese wichtige Predigt, welche zwen ganzer Stunden währete, und mit grosser Aufmerksamkeit, sonderlich von Kaysler. Majest. und vom Könige, Ferdinando, angehört wurde.

Der Pfaltz-Graf, Friedrich, mußte denen Ständen im Namen des Kayslers antworten: Er wolte diesen grossen und wichtigen Handel mit allem Fleiß erwegen, und darüber seinen gefaßten Schluß von sich

stellen. Der Kaysler nahm beyde Exemplaria selbst in die Hände, behielt das lateinische vor sich, welches zu Brüssel soll aufgehoben, oder wie andere wollen, nach Spanien mit gebracht worden seyn, das deutsche aber wurde in das Reichs-Archiv nach Maynz gegeben, wo es bis diese Stunde aufbehalten wird. Auf Befehl des Kayslers ward diß Bekantniß alebald in die Französische, Italiänische und Spanische Sprache übersetzet. Das Italiänische schickte Campegius an den Pabst; und von denen anwesenden vielen Abgesandten ließ es ein jeder in seine Mund-: Art bringen, und schickte es nach Hause, dahero es in kurzer Zeit durch ganz Europa bekant wurde. Ja, es ist diß Bekantniß bald darauf gar ins Griechische übersetzet, und den Patriarchen zu Constantinopel zugeschiedt worden. Wie denn auch, da es so vielfältig bekant, und in viele Sprachen übersetzet worden, das Kayslerliche Verbot, daß ohne seine Erlaubniß das Bekantniß nicht gedruckt werden solte, nicht lange gehalten wurde.

Ob nun wohl hierbey vielen die Augen aufgiengen, wie denn z. E. der Herzog von Bavern, nebst andern, sprach: Es wären ihm die Sachen ganz anders vorgebracht worden, als ers nun selbst gehöret hätte; so ruhete doch der Pabst nicht eher, bis der Kaysler befahl, man solte diß Bekantniß widerlegen, wozu er auch selbst die Theologos ernennete, welche Widerlegung aber erst sechs Wochen nach übergebener Confession fertig wurde, und den 3. Augusti zum Vorschein kam, und abgelesen wurde. Die Evangelischen verlangten zwar die Abschrift davon, aber sie konnten nicht dazu gelangen; man mußte dahero nur mit demjenigen zufrieden seyn, was einige, besonders Justus Jonas, welcher sehr geschwinde nachschreiben konnte, un-

ter dem Herlesen aufgezeichnet, und nachgeschrieben hatte. Dieses veranlassete aber die Evangelischen Gottes-Gelehrten, dieser Widerlegung eine Apologie, oder Schutz-Schrift, der Augspurgischen Confession entgegen zu setzen, von welcher Philippus Melancthon der Verfasser war. Diese Apologia wolte man auch den 22. Septemb. dem Käyser übergeben, aber sie wurde nicht angenommen. Dem ohngeachtet aber wurde dieselbe, nachdem sie Melancthon genau wieder durchgegangen, Anno 1531. zu Wittenberg lateinisch heraus gegeben, welche D. Justus Jonas ins Deutsche übersetzte, und sie noch in eben demselben Jahr zu Wittenberg drucken ließ.

Es ist aber nach dieser Zeit dem Augspurgischen Glaubens-Bekänntnis übel mitgespielt worden, da nemlich Melancthon selber, der gerne jederman gefallen wolte, schon 1531. in demselben unterschiedliches, besonders im 10. Artikel, ohne Erlaubniß der andern, änderte. Und obwohl die erste Veränderung von keiner sonderlichen Wichtigkeit war, so wagte ers doch immer weiter, wie denn 1540. die stärkste Abweichung und Aenderung an den Tag kommen; daß auch nicht nur die Evangelischen übel mit ihm zufrieden waren, sondern auch selbst

die Päpstlichen, besonders Eccius, es ihnen vorwarf; wobey er sich aber entschuldigte, daß er in der letzten Herausgabe alles nur etwas gelinder gegeben, in der Sache aber, seiner Meynung nach, nichts geändert hätte.

Nachdem aber diese Veränderung in der Evangelischen Kirche viele Verwirrung verursachte, auch die Feinde dieser Kirche solches den Evangelischen vorwarffen, und daraus den Schluß machen wolten, daß, weil sie selbst von ihrem Glaubens-Bekänntnisse abwichen, der Passauische Religions-Friede, der da 1552. erfolgte, und 1555. zu Augspurg nochmals bestätigt wurde, ihnen nichts anginge; so wurde endlich, nach vielen Disputiren, beliebte, die Exemplarien dieses Bekänntnisses genau mit denen Originalien in dem Chur-Sächsischen Archiv zusammen zu halten, die Veränderungen aufzuheben, und sich allein an die ungeänderte Augspurgische Confession zu halten. Da nun auch endlich die Formula Concordiæ zu Stande kam, und 1580. heraus gegeben wurde, so wurde auch solche ungeänderte Confession nach dem lateinischen und deutschen Original solcher Formula Concordiæ einverleibet. Und diese ist es auch, welche in nachstehenden Blättern allhier befindlich ist.



Die ungeänderte wahre Augspurgische Confession, so auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, No. 1530. von Churfürsten, Fürsten und Ständen, dem Röm. Käyser, Carolo V. übergeben, in dem Käyf. Pallast öffentlich verlesen, und in des H. Röm. Reichs Canzelen, zu Maynz, begeleget; wie dieselbige aus dem Original stetig collationiret, und 1580. in der Concordia wiederholet ist.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster
Käyser, Allergnädigster Herr!

Mals Ew. Käyserl. Maj. fürs verschiedener Zeit, einen gemeinen Reichs-Tag allhier gen Augspurg gnädiglichen ausgeschriben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des Christlichen Namens Erb-Feind, den Türcken, betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülffe widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben, und der Christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen, und Fleiß anzufehren, alle eines jeglichen Gutdüncken, Opinionen und Meynungen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen, und zu erwegen, und dieselbigen zu einer einigen Christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beyden Theilen nicht recht ausgeleget oder gehandelt wäre, abzutun, und durch uns alle, eine einige und wahre Religion anzunehmen, und zu halten. Und wie wir alle unter einem Christo sind, und streiten, also auch alle in einer Gemeinschafft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die untenbeurtheilten Churfürsten und Fürsten, samt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert, so haben wir uns darauf vermassen erhoben, daß wir sonder Ruhm, mit den ersten hieber kommen. Und alsdenn auch Ew. Käyserl. Majest. in unterthänigster Folgthung, berührtes Ew. Käyf. Majest. Ausschreibens, und demselben gemäch, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, von Churfürsten, Fürsten und Ständen inögemein, gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehret, daß ein jeglicher, vermöge obbemeldtes Ew. Käyserl. Maj. Ausschreibens, sein Gutbedüncken, Opinion und Meynung derselbigen Irungen, Zwiespalten und Mißbräuche halben, zc. zc. zu Deutsch und Latein in Schrifften überantworten solte. Darauf denn, nach angemommenen Bedacht und gehaltenen Rath Ew. Käyserl. Majest. an vergangenem Mitwochen ist vorgetragen worden, als wolten wir auf unserm Theil das Unser, vermöge Ew. Käyserl. Majest. Vortrags, in Deutsch und Latein auf heut, Freytags, übergeben. Hierum, und Ew. Käyf. Maj. zu unterthänigstem Gehorsam überreichen und übergeben wir unserer Pfarr-Herren, Prediaer und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekantniß, was und welcher Gestalt sie, aus Grund göttlicher heiliger Schrift, in unsern Landen, Fürstenthum, Herrschafften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen Ew. Käyserl. Maj. unserm gnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erbötig, die andern Churfürsten, Fürsten und Stände, dergleichen gezwiesache schriftliche Übergebung, ihrer Meynung und Opinion in Latein und Deutsch, jetzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden, un ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gelegenheit nach, immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten, schriftlich Furbringen, und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit gehan-

handelt, und dieselben Zwiespalten, in einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seynd, und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut offte gemeldtes Ew. Käyserl. Majest. Ausschreibens, und nach göttlicher Wahrheit, geführet mögen werden: Als wir denn auch Gott, den Allmächtigen, mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo aber bey unsern Herren, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils die Handlungen dermassen, wie Ew. Käyserl. Maj. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gürtigkeit, bequeme Handlungen nicht verfahren, noch ersprießlich seyn wolte, als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen zu Christlicher Einigkeit dienlich seyn kan und mag, erwinden soll, wie Ew. Käyserl. Maj. auch ermeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein jeder Liebhaber Christlicher Religion, dem diese Sachen vorkommen, aus nachfolgenden unser und der Unsern Bekantnissen, gnädiglich, freundlich, und gnugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem dem Ew. Käyserl. Majest. vormals Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentlich verlesene Instruction auf dem Reichs-Tag, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Ew. Käyserl. Maj. in Sachen, unsern heiligen Glauben belangend, zu schließen lassen, aus Ursachen, so dabey gemeldet, nicht gemeynet, sondern dabey den Pabst um ein Concillium fleißigen und Anhaltung thun wolten, und vor einem Jahr, auf dem letzten Reichs-Tag zu Speyer, vermöge einer schriftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch Ew. Käys. Maj. Statthalter im Reich, Königl. Würden zu Hungarn und Böhmen, 2c. 2c. samt Ew. Käyserl. Maj. Dratoren und verordnete Commissarien, diß unter andern haben vortragen und anzeigen lassen, daß Ew. Käyserl. Maj. derselbigen Statthalter, Amts-Verwalter, und Rathen des Käyserl. Reichs, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen, Bothschaften, so auf dem ausgeschriebenem Reichs-Tag zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedüncken, das General-Concillium belangend, nachgedacht, und solches anzusehen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber die Sachen zwischen Ew. Käyserl. Majest. und dem Pabst, zu gutem Christlichen Verstand schicken, daß Ew. Käyserl. Maj. gewiß wäre, daß durch den Pabst solch General-Concillium, neben Ew. Käys. Maj. zum ersten anzuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen solte. So erbieten gegen Ew. Käyserl. Maj. wir uns hiermit in aller Untertänigkeit, und zum Überfluß in berührtem Fall, ferner auf ein solch gemein, frey, Christlich Concillium, darauf auf allen Reichs-Tägen, so Ew. Käys. Maj. bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapffern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusamt Ew. Käyserl. Maj. wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sachen, in rechtlicher Weise und Form verschiedener Zeit, beruffen und appelliret haben, der wir hiermit nochmals anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung, (es werden denn diese zwiespaltige Sachen, endlich in Lieb und Gürtigkeit, laut Ew. Käys. Maj. Ausschreibens, gehöret, ermogen, bezugeleget, und zu einer Christlichen Einigkeit verglichen,) nicht zu begeben wissen. Davon wir hiermit öffentlich bezeugen und protestiren. Und seynd das unsere und der Unsern Bekantniß, wie unterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln, hernach folget.

I. Arttk.

I. Artikel des Glaubens
und der Lehre.

Der 1. Artikel.

Von Gott.

Erflich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluff Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftiglich ist Gott, und sind doch drey Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermesslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpffer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst besetzet, wie denn die Väter in dieser Sache das Wort gebraucht haben.

Verhalben werden verworffen alle Ketzeren, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäer, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen, und einen guten. Item, Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosatani alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und Heiligen Geist, Sophistery machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern, Wort bedeutet leiblich Wort und Stimme, und der Heilige Geist sey erschaffene Regung in Creaturen.

Der 2. Artikel.

Von der Erb-Sünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle, von Mutter-Leibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine

wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott, von Natur haben können. Doch auch dieselbige angebohrne Seuche und Erb-Sünde wahrhaftiglich Sündeseh, und verdamme alle die unter dem ewigen Gottes-Zorn, so nicht durch die Tauffe und Heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hierneben werden verworffen die Nestorianer, und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräfte, zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der 3. Artikel.

Von dem Herrn Christo.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gecreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erb-Sünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnete.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahnen gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere: Daß er alle, so an ihn glauben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben, und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel, und wider die Sünde, schütze und schirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, ic. laut des Symboli Apostolorum.

Der

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Gnugethuung, sondern, daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und vor Gott gerecht werden, aus Gnaden, um Christus willen, durch den Glauben, so wir aläuben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns, um seinet willen, die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenckt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten, und uns zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Röm. am 3. und 4.

Der 5. Artikel.

Vom Predigt-Amte.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigt-Amte eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würcket, welches da lehret, daß wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches gläuben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer, und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii, den Heiligen Geist, durch eigene Vereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artikel.

Von guten Wercken.

Nach wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerley, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen Vergebung der Sünden und Ge-

rechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr diß alles aethan habt, solt ihr sprechen: Wir sind unnütze Knechte. Also lehren auch die Väster. Denn Ambrosius spricht: Also istts beschlossen bey Gott, daß, wer an Christum glänbet, selig sey, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, den welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sacramenta, dem göttlichen Wort gemäß, gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Ephet. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr beruffen seyd zu einerley Hoffnung eures Veruffs, ein Herr, ein Glaube, eine Tauffe.

Der 8. Artikel.

Von Heuchlern und Maul-Christen.

Item: Wiewohl die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falsche Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so find die Sacramenta gleichwohl kräftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht from seyn, wie dann Christus

aus selbst anzeiget, Matth. 23. Auf dem Stuhl Moſis ſitzen die Phariſider, 2c. Derhalben werden die Donatiſten, und alle andere verdamm't, ſo anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der Tauffe.

Von der Tauffe wird gelehret, daß ſie nöthig ſey, und daß dadurch Gnade angeboten werde: Daß man auch die Kinder tauffen ſoll, welche durch ſolche Tauffe Gott überantwortet, und gefällig werden. Derhalben werden die Wiedertäufer verworffen, welche lehren, daß die Kinder-Tauffe nicht recht ſey.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird alſo gelehret, daß wahrer Leib und Blut Chriſti wahrhaftiglich unter der Geſtalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig ſey, und da außgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen.

Der 11. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird alſo gelehret, daß man in der Kirchen Privat-Absolution erhalten, und nicht fallen laſſen ſoll. Wiewohl in der Beichte nicht noth iſt, alle Miſſethat und Sünden zu erzählen, die weil doch ſolches nicht möglich iſt, Pf. 19. Wer kennet die Miſſethat?

Der 12. Artikel.

Von der Buſſe.

Von der Buſſe wird gelehret, daß diejenigen, ſo nach der Tauffe geſündigt haben, zu aller Zeit, ſo ſie zur Buſſe kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht ſoll geweigert werden. Und iſt rechte wahre Buſſe: einentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben kläuben an das Evangelium und Absolution, daß die

Sünde vergeben, und durch Chriſtum Gnade erworben ſey; welcher Glaube wiederum das Herz tröſtet und zufriedet machet. Darnach ſoll auch Beſſerung folgen, und daß man von Sünden laſſe. Denn diß ſollen die Früchte der Buſſe ſeyn, wie Johannes ſpricht, Matth. 3. Würcket rechtschaffene Früchte der Buſſe. Sie werden verworffen die, ſo lehren, daß diejenigen, ſo einſt ſind fromm worden, nicht wieder fallen mögen. Dagegen werden auch verdamm't die Novatiani, welche die Absolution denen, ſo nach der Tauffe geſündigt hatten, weigerten. Auch werden die verworffen, ſo nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, ſondern durch unſer Gungthun.

Der 13. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Gebrauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramente eingesezt ſind, nicht allein darum, daß ſie Zeichen ſeyn, dabey man äußerlich die Chriſten kennen möge, ſondern, daß es Zeichen und Zeugniſſe ſind göttlichen Willens gegen uns, unſern Glauben dadurch zu erwecken und zu ſtärcken, derhalben ſie auch den Glauben fördern, und dann recht gebraucht werden, ſo man mit Glauben empfähet, und den Glauben dadurch ſtärcket.

Der 14. Artikel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen ſoll, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15. Artikel.

Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, ſo ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der

Kirch

Kirche dienen, als gewisse Feyer-Feite und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio, und der Lehre vom Glauben an Christum, entgegen sind. Derhalben seyn Moser-Gelübde, und andere Tradition, vom Unterscheid der Speise, Tage, &c. dadurch man vermerket Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium.

Der 16. Artikel.

Von der Obrigkeit und weltlichem Regiment

Von Polizen und weltlichem Regimente wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regimente und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen, und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit: Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde seyn, nach Rößel, und andern üblichen Rechten, Urtheil und Recht sprechen, Ubelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kauffen und verkaufen, aufgelegte Eyde thun, Eigenes haben, ehelich seyn.

Hie werden verdammt die Widersäuffer, so lehren, daß der obangezeytete keines Christlich sey. Auch werden diejenigen verdammt, so lehren: Christliche Vollkommenheit sey, Haß und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorherührten Stücke außern. So doch dis allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an GOTT. Denn das Evangelium lehret nicht ein außserlich, zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des

Herzens, und stößet nicht um weltlich Regiment, Polizen und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Gottes Ordnung, und in solchen Ständen Christliche Liebe, und rechte gute Wercke, ein jeder nach seinem Beruf, beweiße. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit untermthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn, in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn, so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Apost. Gesch. 5.

Der 17. Artikel.

Vom jüngsten Tage und Ende der Welt.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwehleten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Widersäuffer verworffen, so lehren, daß die Teufel und verdamnte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden. Item, hie werden verworffen etliche Jüdische Lehrer, die sich auch Jesus und erzeigen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Artikel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen hat, außserlich erbar zu leben, und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hülffe und Würckung des Heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden,

den, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angebohrne böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den Heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1. Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. Und damit man erkennen möge, daß hierinnen keine Neugierigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini, vom freyen Willen, wie jezund hieher geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ja alle angebohrnen, natürlichen Verstand und Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit GOTT zu handeln, als GOTT von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Wercken dieses Lebens haben sie Freyheit, Gutes oder Böses zu erwählen: Gutes, meyne ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten, oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen, oder nicht, ein Kleid an- oder abzu thun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen, etwas Nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen kan der Mensch auch Böses aus eigener Wahl fürnehmen, als vor einem Abgott nieder zu knien, einen Todtschlag zu thun, &c.

Der 19. Artikel.

Von Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wie wohl Gott, der Allmächtige, die ganze Natur geschaffen hat, und erhält, so würcket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen,

welche alsobald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewendet hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigenen.

Der 20. Artikel.

Vom Glauben und guten Wercken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Wercke verbieten. Denn ihre Christen von zehen Geboten, und andere beweisen, daß sie von rechten Christlichen Ständen und Wercken guten und nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosen-Eränke, Heiligen Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gefaste Fasten, Feyer, Brüderschaften &c. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unsere Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten. Dazu haben sie auch gelehret nun vom Glauben zu reden, davon sie doch vor Zeiten gar nichts geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum daryn, sprechen: Glauben und Werke machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge; denn so man alleine lehrete, auf Werke zu vertrauen. Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist ins Christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern alleine Werk-Lehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unfern solcher Unterricht geschehen: Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit GOTT versöhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Christus

stus

ftus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vernemnet, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen Weg zu Gott, wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephesern am 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme. 2c. Und daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch, de Spiritu & Litera, ausweist. Wiewohl nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kan nicht zur Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch den Glauben, so es bey sich gewislich schleußt, daß es um Christum willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht, Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden haben wir Ruhe und Friede mit Gott. Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherley Werke fůrgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejaget, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Kloster-Leben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für die Sünde gnug zu thun. Derselbigen viel haben

erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Friede kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre, vom Glauben an Christum, zu predigen, und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreiffet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, ruhet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heyden; denn der Teufel und Gottlose gläuben diesen Artickel, Vergebung der Sünden, nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrift vom Glauben, und heisset Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, zum Hebr. am 11. daß gläuben sey, nicht allein die Historie wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey, und heisse nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu lob. Der Glaube ergreiffet allein Gnade und Vergebung der Sünden. Und dieweil durch den Glauben der Hei-

lige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvor, diemal es ohne den Heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen an den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, dabey aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern seynd in viel arasse öffentliche Sünden gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er ausser dem rechten Glauben, ohne den Heil. Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, das sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werke zu thun, und Hülffe anbiete, wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn ausser dem Glauben, und außerhalb Christo, ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun. Gott anzurufen, Gedult zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Nemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen, ohne die Hülffe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnet ihr nichts thun, &c.

Der 21. Artikel.

Von Anrufung der Heiligen.
Vom Heiligen - Dienst wird von den Ausern also gelehret, daß man der Heiligen gedenden soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, daß ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Römische Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen maa, Kriege wider den Turcken zu führen, denn beyde sind sie im königlichen Amt,

welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen erfordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hülffe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einziger Ver söhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1. Tim. 2. Welcher ist der einzige Heyland, der einige oberste Priester, Gnaden - Stuhl und Fürsprecher vor Gott, Rom. 8. Und der hat alleine zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst, nach der Schrift, daß man denselben Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1. Joh. 2. So jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum. Dis ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtet Christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen, geprediget und gelehret ist. Wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen je nicht gerne wolten vor Gott mit Mißbrauch göttliches Namens oder Worts, in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort, und Christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So de an dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider, noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in obangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die Ausern derhalben, als Ketzer abzusondern, zu verwerffen und zu meiden, ihnen selbst, ohne einmaen beständigen Grund göttlicher Gebot

bot der Schrift, fürnehmen. Denn die Irrung und Zanc ist fürnemlich über etlichen Traditionen und Misbräuchen. So denn nun an den Haupt- Artickeln kein befindlicher Grund oder Mangel, und dis unser Bekantniß göttlich und Christlich ist, solten sich billig die Bischöffe, wenn schon bey uns der Tradition halber ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wie wohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzu thun, warum bey uns etliche Traditiones und Misbräuche geändert sind.

II Artikel, von welchem Zwiespalt ist, da erzehlet werden die Misbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner Christlichen Kirchen, sondern allein etliche Misbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingedrungen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet, fordert unsere Nothdurfft, dieselbigen zu erzehlen, und Ursach darzuthun, warum hierinnen Aenderung gebuldet ist, damit Kaiserliche Majestät erkennen möge, das nicht hierinnen unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern, das wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artikel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

Denen Läden wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gerechnet, aus dieser Ursach, das dis ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trincket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, das sie alle daraus trincken sollen. Und damit niemand diese Worte anfechten und glesiren könne, als gehört es allein

den Priestern zu, so zeigt Paulus 1. Cor. 11. an, das die ganze Versammlung der Corinthen- Kirche beyde Gestalt gebrauchet hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche blieben, wie man durch die Historien, und der Väter Schriften beweisen kan. Epyrianus gedereket an vielen Orten, das den Läden der Kelch die Zeit gerechet sey. So spricht St. Hieronymus, das die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volck das Blut Christi antheilen. So ge- heut Gelasius, der Pabst selbst, das man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Conf. c. comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebietet, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Wiewohl der Cardinal Cusanus gedendet, wenn diese Weise approbirt sey. Nun ist öffentlich, das solche Gewohnheit wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführet, unrecht ist. Deralben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament, nach Christi Einsetzung, zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren, und zu zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Utheilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

Der 23. Artikel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jederman, hohes und niedrigen Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen von großer Unzucht und wilden Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, u. war auch mit solchen greulichen Lastern aufs höchste komen. So viel heßliches groß Aergerniß, Ehebruch

bruch und andereluzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieselbigen zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sey vom Gott, dem Herrn, eingesezet, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen Ehe-Weib. Item: Es ist besser, ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeiget Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sey,) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben. Denn Gott hat den Menschen, Männlein und Fräulein, geschaffen, 1. Mos. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Führen, oder Gelübde, Gottes, der hohen Majestät Geschöpfe, besser zu machen, oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar gegeben. Denn was gutes, was ehrbares, züchtiges Leben, was Christliches, ehrliches, oder redliches Wandels an vielen daraus erfolget, wie greulich schreckliche Unruhe und Quaal ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende verhalten gehabt, ist am Tage, und ihrer viel haben es selbst bekennet. Es denn Gottes Wort und Gebot durch seine menschliche Gelübde ungesetz mag geändert werden, haben, aus dieser und andern Ursachen und Gründen, die Priester, und andere Geistliche, Ehe-Weiber genommen. So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirche vor Alters der Brauch gewesen, daß die Priester und Diaconi Ehe-Weiber gehabt. Darum sagt Paulus, 1. Tim. 3. Es soll ein Bischoff unsträflich seyn, eines Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor

vier hundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dargegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesezet haben, daß ein Erzbischoff zu Mainz, welcher das Päbliche neue Edict verhalten verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft, in einem Gedränge wäre umbracht worden. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch denen Canonibus, (so die Päbste selbst gemacht,) und denen berühmtesten Conciliis, ganz entgegen und wider ist.

Auch ist bey vielen hohen gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedencken oft gehöret, daß solcher gedrungener Eolibat, und Verabung des Ehestandes, (welchen Gott selbst eingesetz, und frey gelassen,) nie kein Gutes, sondern viel grosser böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päbsten, Pius 2. selbst, wie seine Historie anzeiget, diese Worte oft geredt, und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey: Es habe aber viel höher, grösser und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen: Ungezweifelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, diß Wort aus grossem Bedencken geredt. Verhalten wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserlichen Majestät vertrösten, daß Ihre Majestät, als ein Christlicher hochlöblicher Kaiser, gnädiglich beherzigen werde, daß jeund

in den leyten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden. Derhalben wohl höchst nöthig, nützlich und Christlich ist, diese Fleissige Einsetzung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster in deutschen Landen möchten eintreiben. Denn es wird je diese Sachen niemand weislicher oder besser ändern, oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen, und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärffe und Rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden. Nun wäre das in diesem Fall auch wohl Christlich und ganz hoch vornöthig: Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirchen nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarre-Herren, und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künfftig an Priestern und Pfarrern mangeln, so diß harte Verbot des Ehestandes länger wahren sollte. So nun dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel heftliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche unerhörte Unzucht und greuliche Laster hat angerichtet, daß auch etliche unter Thum-Herren, auch Curtisan zu Rom, solches oft selbst bekennen, und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu argenlich, und über Macht Gottes Zorn würde erregt werden.

So ist je erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand nicht al-

lein verboten, sonderlich an etlichen Orten, auß geschwindest, wie um groß Ubelthat, zu strafen sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kaiserl. Rechten, und in alten Monarchien, wo je Geses und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und darzu Priester, derer man für andern schonen sollte, und geschicht nicht allein wider die Canones. Paulus, der Apostel, 1. Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufels-Lehre. So sagt Christus selbst, Joh. 9. Der Teufel sey ein Mörder von Unbeginn: Welches dann wohl zusammen stimmt, daß es freylich Teufels-Lehre seyn müsse, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten. Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kan wegthun, oder ändern, also kan auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum giebt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehelich werden, und sagt Lib. 1. Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ist besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten. Zu dem so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie dann Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand und Unwissenheit kommen sind.

Der 24. Artikel.

Von der Messe.

Man leget den Unfern mit Unrecht auf, daß sie die Messen sol-

len abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Mess, ohne Kubm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfternmal unterrichtet vom heiligen Sacrament, worzu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nemlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Mess gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge, (das Volk damit zu lehren und zu üben,) neben dem lateinischen Gesang, gesungen werden: Einmal alle Ceremonien fürnemlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat, und das mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der erschrecklichen Bedrängung, so dann billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kauf-Messen und Winkel-Messen, (welche bis anher aus Zwang, um Geldes und der Präbenden willen, gehalten worden,) in unsern Kirchen gefallen.

Daben ist auch der greuliche Irthumb gestraft, daß man gelehret hat, unser HErr Christus habe durch

seinen Tod allein für die Erb-Sünde genug gethan, und die Messe eingesetzt, zu einem Opffer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opffer gemacht für die Lebendigen und die Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputiret hat, ob eine Messe, für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die grosse unzählige Menge der Messen kommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bey Gott alles erlangen, das man bedurfft hat, und ist darneben des Glaubens an Christum, und rechten Gottesdienst, vergessen worden. Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opffer für die Erb-Sünde und andere Sünde sey, denn der einige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an. Denn also stehet geschrieben zum Hebräern, daß sich Christus einmal geopffert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus solte allein für die Erb-Sünde, und sonst nicht auch für andere Sünde gnug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irthumb nicht unbillig gestraft sey.

Zum andern, so lehret St. Paulus, daß wir vor Gott Gnade erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werke, darwider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Mess, so man vermeynt, durch dieses Werk Gnade zu erlangen. Wie man denn weiß, daß man die Mess dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, Gnade und alle Güter bey Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sa-

crament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten, (denn das Opfer ist zuvor geschehen,) sondern daß unser Glaube dadurch erwecket, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist, verhalten fordert diß Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Die weil nun die Mess nicht ein Opfer ist für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfangen für sich, so wird auch diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feiertagen (auch sonst, so Communicanten da sind,) Mess hält, und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Mess bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Pauli, 1. Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schrifften. Denn Chrysoftomus spricht, wie der Priester täglich steht, und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzuzutreten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diaconi communiciret. Denn also lauten die Worte in Canone Niceno: Die Diaconi sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfangen von dem Bischoff oder Priester. So man nun keine Nichtigkeit hierinn, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, sürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnötigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarr-Messe gefallen sind; soll billig diese Weise Mess zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat

vor Zeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volcks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Mess gehalten, wie Tripartita histor. lib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrift gelesen, und ausgeleuet habe, und sonst alle Gottesdienste gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artickel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan, denn diese Genubheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviret sind. Dabey wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergiebt, denn sie wird an Gottes Statt und auf Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey dem erschrockenen Gewissen, wird mit arossem Fleiß gelehret, dazu wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erkalle, und uns dero frölich zu trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehrten, nicht ein Wörtlein berührt, sondern allein die Gewissen gemartert mit lauter Erzehlung der Sünden, mit Bußthaten, mit Ablass, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viele unsere Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter Christlicher Buße schielicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sey. Und wird von der Beichte also gelehret, daß man nie-

mand

mand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Herrk ist so arg, daß man es nicht auslesen kan. Die elende menschliche Natur steckt so tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen, oder kennen kan. Und sötten wir allein von denen absolviret werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also habens auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. I. de poenitentia, da die Worte Chrystostomi angezeget werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine Wege, Ps. 37. Derhalben heichte Gott, dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, in deinem Gebet, nicht sage deine Sünden mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Die siehet man klar, daß Chrystostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Poenitentia, Distinct. 4. daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingeföret sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehrt, daß die Beichte, von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darinnen ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sey.

Der 26. Artickel.

Vom Unterscheid der Speisen.

Vor Zeiten hat man also gehalten, geprediget und geschrieben, daß Unterscheid der Speise und dergleichen Traditiones, von Menschen eingeföret, darzu dienen, daß man da-

durch Gnade verdienet, und für die Sünde gnug thue. Aus dem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden: und dergleichen erdacht, u. auf solches heftig und hart getrieben, als seynd solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädliche Irrthüme in der Kirche erfolgt. Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit grossem Ernst fürbält, und treibet hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz, Moses und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Wercken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen, um Christi willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Geschen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleidern, &c. Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebote verdunkelt. Denn man setz diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dis hielt man allein für Christlich Leben, wer diese Feyer also hielt, also betete, also fastete, also gekleidet war, das nennete man geistlich, Christlich Leben. Darnach hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich, ungeistlich Wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kinder zu ernähren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebiethet, und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret, &c. Solche Werke, vor Gott geboten, müssen ein weltlich und

und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones müssen den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Raab noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones seynd zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibet Gerson, daß viele hiermit in Ver zweiffelung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Sumisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, die *Epistolas* gesucht, daß sie den Gewissen hülffen, haben sie viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame Christliche Lehre von nothigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Ansechtungen, und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklaget, daß solche Traditiones viel Zancks in der Kirche anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zum rechten Erkänntnis Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr, haben hefftig darüber ge-klaget. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so vielen Traditionibus beschweret. Derhalben er dabeu Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll. Darum haben die Unfern nicht aus Frevel, oder Verachtung geistlicher Gewalt, von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von allen angeführten Irthümern, welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man

die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigene erwählte Werke, Gnade zu verdienen.

Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen, Gott versöhnen, oder für die Sünde genug zu thun, u. soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazzu wird Ursach aus der Schrift angezeiget: Christus, Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabeu: Sie ehrent mich vergeblich mit Menschen-Geboten. So er nun diß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item: Paulus spricht, Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank, Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise oder Trank. Sathath, 2c. Ap. Gesch. 15. spricht Petrus: Warum versuchet ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir, haben mögen tragen? Sondern wir gläuben, durch die Gnade unseres Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sen Ross, oder andern. Und 1. Tim. 4. werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbieten, 2c. Teufels-Lehren genennet: Denn diß ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verbiene, oder als mögen niemands Christen seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unfern die Schuld giebt, als verbieten sie Cartheyung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihrer Schrift

Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte ernstliche, und nicht erdichtete Casteyung. Darneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Übung, als Fasten und anderer Übung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene.

Diese leibliche Übung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerey. Item: Die Teufel werden nicht ausgeworffen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib, und bringe ihn zum Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Veruff zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworffen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen, gemacht hat. Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditiones gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste, &c. welche darzu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Darneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm mache vor Gott, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß so man es nachläßt ohne Argerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freyheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten, denn in Orient hat man das Oster-Fest auf andere Zeit, denn zu Rom, gehalten. Und da etliche diesel Ungleichheit für eine

Trennung in der Kirche halten wolten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Zrenäus also: Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen, geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartita histor. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheit, und sehet einen möglichen Christlichen Spruch: Der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feiertage einzusehen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der 27. Artickel.

Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth, erklich zu bedencken, wie es hianhero damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinnen täalich, nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Kloster-Stände frey gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben, als mit einem erdachten Gefängniß, die Zucht wiederum aufrichten wollen. Über das hat man, neben den Kloster-Gelübden, viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gehührenden Jahren, beladen. So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermesien, und verstanden, dieselbe alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeacht dess, daß auch Päbstlich Recht ihrer viel frey giebt.

giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen-Klöstern, denn Mönch-Klöstern, so sich doch gezeiget hätte, der Weibs-Bilder, als der Schwachen, zu verschonen. Dieselbige Strenge und Härigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde, Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibes, in die Klöster sind verdeckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Verschwerung des Gewissens es gebracht, und haben viele Leute geklaget, daß man in solchen gefährlichen Sachen die Canones so gar nicht geachtet.

Zu dem, so hat man eine solche Meynung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt. Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Lauffe gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergeltung vor Gott verdienete; ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdienete, nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebot und Rechte im Evangelio verfaßt, und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset, denn die Lauffe. Item, daß man mehr verdienete mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrer- und Prediger-Stand, Obrigkeit-Fürsten-Herren-Stand, und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruf, ohne erdichtete Geilichkeit, dienen, wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Über das, wer also gefangen, und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der beiligen Schrift, und anderer Künste, so der Christlichen Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöffe genommen hat, jeko aber hats viel eine andere Gestalt. Denn vor Zeiten kamen sie der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrift lernete. Jetzt gehen sie für, das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit vor Gott damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und setzen es den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto besser vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unfern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greiffen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verhehlen, denn die Gelübde vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also: 1. Cor. 7. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann. Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung, alle die zum Ehestand, die ohne sonder Gottes Werck mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet seyn, laut dieses Spruchs Gottes selbst, 1. B. Mos. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm einen Gehülffen machen, der um ihn sey. Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man muße es auf, so hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die
Do:

Doctores sagen, daß die Gelübde auch wider des Pabsts Recht unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Krafft haben, wider Gottes Gebot?

Wo die Pflicht der Gelübde keine andere Ursache hätte, daß sie möchte aufgehalten werden, so hätten die Pabste auch nicht darwider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreißen. Darum haben die Pabste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Nothwendigkeit soll gebraucht werden, und haben zum öfternmal dispensiret, als mit einem Könige von Aragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, so soll viel billiger dispensiret werden, im Nothdurfft willen der Seele. Folgende, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch seynd wenig, beyde Manns- und Weibs-Personen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht das Kloster-Gelübde gethan haben; ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Kloster-Gelübde, zuweilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwinde und hart von der Gelübde Pflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich, und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird. Etliche Canones und Päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter funfzehnen Jahren geschehen seyn. Denn sie halten dafür, daß man vor derselben

Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne.

Ein ander Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu. Denn er verhebt das Kloster-Gelübde unter achtzehnen Jahren zu thun; daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit, vor diesen Jahren, in Klöstern kommen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechen des Kloster-Gelübds möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollte. Denn St. Augustinus sagt, 7. q. 1. Cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist ja auch St. Augustinus nicht im geringen Ansehen in der Christlichen Kirchen, ob gleich etliche hernach anders gehalten. Wiesohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihrer so viel vom Kloster-Gelübde frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsere noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübde nichtig und unbündig seyn. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne Gottes Gebot und Befehl eingesezt und erwehlet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sey wider Gott, und dem Evangelio, und Gottes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst saget, Matth. am 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten.

So lehret auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdicht seynd, sondern, daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor Gott komme aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott, um seines einigen Sohns, Christi willen, zu Gnaden annimmt. Nun ist es je

am Tage, daß die Mönche gelehret, und geprediaet haben, daß die gedachte Geislichkeit gnuu thue für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun bis anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folgt aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrecht, falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben seynd sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübde, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn. St. Paulus sagt Gal. 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz gerechtfertiget werden wolt, und habt der Gnade gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen gerechtfertiget werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade Gottes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Besen, und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdichtet, und gesagt, daß sie ihre gute Werke den andern mittheilen. Wenn nun einer dieses alles unglimpflich wolte treiben und aufmucken, wie viel Stücke könte er zusammen bringen, deroer sich die Mönche jetzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben? Über das alles haben sie auch die Leute überredet, daß die erdichtete geistliche Ordens-Stände sind Christliche Vollkommenheit; bis ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde.

Nun ist es nicht eine geringe Vergeriß in der Christlichen Kirche,

daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst vortragt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor Gott fromm und gerecht macht; denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engels-Geislichkeit und falschem Vorgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Über das, so werden auch die Gebote Gottes, und der rechte wahre Gottesdienst, dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die Christliche Vollkommenheit ist, daß man GOTT von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzlich Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christi willen einen gnädigen, barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülffe von ihm in allen Trübsalen gewislich, nach eines jeden Beruf und Stand, gewarten, daß wir auch indes sollen außserlich mit Fleiß gute Werke thun, und unser Berufs warten. Darinnen stehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappen, 2c. Aber das gemeine Volk fasset viel schädlicher Meynung aus falschem Lobe des Kloster-Lebens; so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maasse lobet, folgt, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist; denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volk höret, es sey nur ein Rath, nicht Nach zu üben,

folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünde, aufferhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man liest auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heist aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das Gott baß aesei, denn der andern Leben.

Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll, in denen Geboten, die er gegeben hat, und nicht in denen Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Und ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot vor sich hat; das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht vor sich hat.

Von solchen Sachen ist vornöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Person in Vorzeiten den Irrthum der Mönche, von der Vollkommenheit, gestraft, und zeigt an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll. So viel gottloser Meynung und Irrthum fleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen, und fromm vor Gott machen, daß sie die Christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des Evangelions Rechte und Gebote halte, daß sie haben die Uebermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Diweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der 28. Artikel.

Von der Bischöffe Gewalt.

Von der Bischöffe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche

ungeschicklich die Gewalt der Bischöffe, und das weltliche Schwert unter einander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr grosse Kriege, Aufruhr und Empörung ersolaet, aus dem, daß die Bischöffe, im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angericht haben, und mit Vorbehaltung etlicher Fälle, und mit aewaltsamen Vau, die Gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, Kayser und Könige zu setzen, und einzusetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unfern, zu Trost der Gewissen, gezwungen sind worden, den Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt, um Gottes Gebot willen, mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unfern also, daß die Gewalt der Schlüssel, oder der Bischöffe sey, laut des Evangelions, eine Gewalt oder Befehlich Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben, und zu behalten, und die Sacramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn.

Denselben Gewalt der Schlüssel oder Bischöffen, übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts, und mit Handreichung der Sacramente, gegen vielen oder einkeln Personen, dar-

nach

nach der Veruff ist: Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinae und Güter, als nemlich, ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist, und das ewige Leben. Diese Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacramente. Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Krafft Gottes, selig zu machen alle, die daran gläuben.

Diweil nun die Gewalt der Kirche, oder Bischöffe, ewige Güter giebt, und allein durch das Predigt-Amt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Pollicey und das weltliche Regiment nicht überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützet nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wider äußerliche Gewalt, mit dem Schwert und leiblichen Wönen.

Darum soll man die zwey Regiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen; denn die geistliche Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen, und die Sacramente zu reichen. Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben, oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen und stellen von weltlichen Händen, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item: Wer hat mich zu einen Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Philippem am 3. Unsere Bürgerschaft ist im Himmel. Und in der 2. Cor. 10. Die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verführen die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unfern beyde Regiment und Gewalt-Amt, und heißen sie beyde, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöffe, aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen Käyserlichen Rechten, geschenkt von Käysern und Königen, zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangeliums gar nichts an.

Derhalben ist das Bischöfliche Amt, nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evanaelio entgegen, verworffen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus Christlicher Gemeine ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort.

Und dikkals seynd die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi: Luc. 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. am 7. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten. Und St. Paulus zum Gal. 1. So auch wir, oder ein Engel von Himmel, euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epist. zum Corinth. 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebent auch das geistliche Recht, 2. q. 7. in cap. Sacerdotes. Und in cap. Dues. Und St. Augustinus schreibt in der Epistel wider Vegetianum, man soll auch den Bischöffen, so ordentlich

erwehlet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren, oder ordnen.

Daß aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen, als nemlich Ehe-Sachen, oder Zehenden, dieselben haben sie aus Krafft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungeru, hierinnen ihren Unterthanen, um Friedens willen, Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfriedens und grosser Unruhe in Ländern. Weiter disputiret man, ob auch Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, dergleichen Satzungen und Speise, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener. Denn die den Bischöffen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 26. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr konnetts jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie auch das Exempel, Apost. Gesch. am 15. an, da sie Blut und Ersticketes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden, wider die zehen Gebote, dafür sie es achten; und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey, die weil sie mit den zehen Geboten dispensiret, und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen, und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte, durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der

Meynung Befehre zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue, und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdiensts Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen.

Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Auffassung unzwecklich überhand genommen haben, und indes die Lehre vom Glauben, und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedruckt gewesen, man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingeführet, mit solchen Wercken Gnade und alles Gutes bey Gott zu verdienen.

Item: Die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speis, in Tagen, und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst, welchen Gott solte den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben.

Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetzes Moses sind betrogen worden, daher so unzweckliche Satzungen kommen sind, daß eine Tod-Sünde seyn soll, wenn man an Feiertagen eine Hand-Arbeit thue, auch ohne Aergerniß der andern, daß eine Tod-Sünde sey, wenn man die Sieben-Zeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreiniget, daß Fasten ein solch Werk sey, damit man Gott versöhne, daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man eruche denn zuvor den Fürbehalter detsfalls, unangegeben, daß die geistlichen Rechte nicht

von

von Vorbehaltung der Schulden, sondern von Vorbehaltung der Kirchen = Von reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Petrus verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen, und St. Paulus sagt zum Corinthern, daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben sey. Warum mehren sie denn die Sünden mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als solten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn. So sagt St. Paulus zum Col. 2. So laßet nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmten Tagen, oder neuen Monden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.

Item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was laßet ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du solt das nicht anrühren, du solt das nicht essen noch trincken, du solt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen = Gebot und Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit.

Item: St. Paulus zum Tit. 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Fabeln und Menschen = Gebot, welche die Wahrheit abwenden. So redet auch Christus selbst, Matth. 23. von denen, so die Leute auf Menschen = Gebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter. Und verwirfft solchen Gottesdienst, und sagt: Alle Pflanzken, die mein himm-

lischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgerेतet. So nun die Bischöffe Macht haben, die Kirchen mit unzähllichen Aufsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut dann die göttliche Schrift so oft die menschlichen Aufsätze zu machen, und zu hören? Warum nennet sie dieselben Teufels = Lehren? Solte denn der Heilige Geist solches alles vergeblich gewarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen, als nöthig ausgerichtet, das mit Gott zu versöhnen, und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keineswegs den Bischöffen, solchen Gottesdienst zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freiheit behalten, als nemlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung: Wie denn St. Paulus zum Galatern schreibt am 5. Cap. So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus wiedererhat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Denn es muß je der fürnehmste Artikel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes, durch den Glauben an Christum, ohne unser Verdienst, erlangen und nicht durch Dienst, von Menschen eingefesert, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag, und dergleichen andern Kirchen = Ordnung und Ceremonien? Darzu geben die Unfern diese Antwort: Daß die Bischöffe, oder Pfarrer, mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche gehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gung zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Mergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus

lus zu denen Corinthern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item: Daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der Christlichen Versammlung, um der Liebe und Friedens willen, zu halten, und den Bischöffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgerere, damit in der Kirche keine Unordnung, oder wüstes Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinne halte, die noth seyn solten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben, ohne der andern Argerniß, brechen.

Wie denn niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit blosser Haupt, ohne Argerniß der Leute, ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Oster-Feyer, von den Wüngsten, und dergleichen Feyer und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröffnung des Evangelions, mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wenn es zusammen kommen solte, hat die Christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der Christlichen Freyheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbathes, noch eines andern Tages, vonnöthet sey.

Es seynd viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbathes, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und also solte Christus den Aposteln und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdencken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthüme haben sich in die Christenheit eingestochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maas, wie fern man am Feiertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstricke der Gewissen? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu mindern und epicircen, so kan man doch keine *eternitatem* oder Linderung treffen, so lange die Meynung stehet und bleibet, als solten sie vonnöthen seyn. Nun muß dieselbe Meynung bleiben, wenn man nicht weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freyheit.

Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und Erstickten. Wer hält aber jeho? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Argerniß willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Säkzung auf das Hauptstück Christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

MAN

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Sazung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Aussätze allerseits halten, da kan man dem Gewissen nicht ratheu noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aussätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig sey, daß auch den Gewissen unschädlich sey, ob gleich solche Aussätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, diejenigen Sazungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jesu aber thun sie ein Ding, und verbieten beyde Gestalt des heilichen Sacraments. Item, den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe denn er zuvor einen Ehd gethan habe, er wolle die Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe, mit Nachtheil ihrer Ehre und Würden, wiederum Friede und Einigkeit machen, wie wohl solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret; allein bitten sie darum, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerden nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewest und angenommen seyn, wider den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht in Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unlängbar, daß etliche Sazung aus Unverständ angenommen sind.

Darum solten die Bischöffe der Bütigkeit seyn, dieselben Sazungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit Christlicher Kirchen zu erhalten. Denn viel Sazungen von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit

selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päpstlichen Rechte selbst zeigen. Kans aber je nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Sazungen mäktige und abtue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut: Wir sollen Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen. St. Petrus verbeut den Bischöffen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wolten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wolten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedanken, wie sie werden deßhalbten Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härteigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig solten verhüten helfen.

Dis sind die fürnehmsten Artikel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten gemeldet, daraus die andern leicht zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablass, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Hannes.

Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen, von wegen des Beichtzörens, des Begräbniß, der Leichen-Predigten, und unehlicher anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir am besten, und um Glimpsf willen, übergangen, damit man die fürnehmsten Stücke in dieser Sache desto baß vermehren möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in deme

deme jemand ichtes zu Haß, wider oder Unalimpf geredt, oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stücke erzehlet, die wir für nöthig anzuziehen, und zu vermeiden gesucht haben, damit man daraus desto daß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts, weder mit Lehre, noch mit Ceremonien, angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner Christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tag und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit Gottes Hülffe,

(ohne Ruhm zu reden,) verhüten haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldten Artikel haben wir, dem Ausschreiben nach, übergeben wollen, zu einer Anzeigung unserer Bekänntnis, und der Unsern Lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher Heil. Schrift, zu thun erböthig.

Eurer Kayserlichen Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
 Georg, Marggraf zu Brandenburg.
 Ernst, Herzog zu Lüneburg.
 Philipp, Landgraf zu Hessen.
 Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen.
 Franciscus, Herzog zu Lüneburg.
 Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
 Die Stadt Nürnberg.
 Die Stadt Keutlingen.



ütee
und
chen
hand

oben
über-
gung
fern
iden
ätte,
mit
t, zu



✓

Ha 10

1077 = 00







Farbkarte #13

B.I.G.

Spisteln
Und
Evangelia,

Wie solche an denen Sonn- und
Fest-Tagen erkläret werden;

Mit kurzen Gebet-
Seufzern.

Das Leiden, Sterben, Auferstehung und
Himmelfahrt **JESU** Christi, nach denen
vier Evangelisten:

Die Sendung des **H. Geistes**, aus dem Luca;

Die Zerstörung der Stadt Jerusalem;
Ingleichen

Der Kleine Catechismus
D. Martin. Luthers;

Das Corpus Doctrinae, die Haupt-Symbola,
Nest der ungeänderten

Augsburgischen Confession,

Zur Ehre Gottes und heiliger Andacht, so wohl bey, als auffen
dem Gottesdienst, zu gebrauchen.



Ehemnich,
In der Stößelischen Buchhandlung.